8 Hom. 1102

Des Bettenden Christen Vierte Geistliche Einsamkeit,

Zu Erhaltung des Geists JEsu Christi/

Abzihlend und eingerichtet

Durch

R. P. JACOBUM NOUET, S. J.

Nunmehro

Von einem andern Priester aus der Gesellschafft JEsu

In die Teutsche Sprach übersetzt.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Regenspurg/
In Verlag Johann Conrad Peetz und Bader/
1737.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Facultas R. P. Provincialis

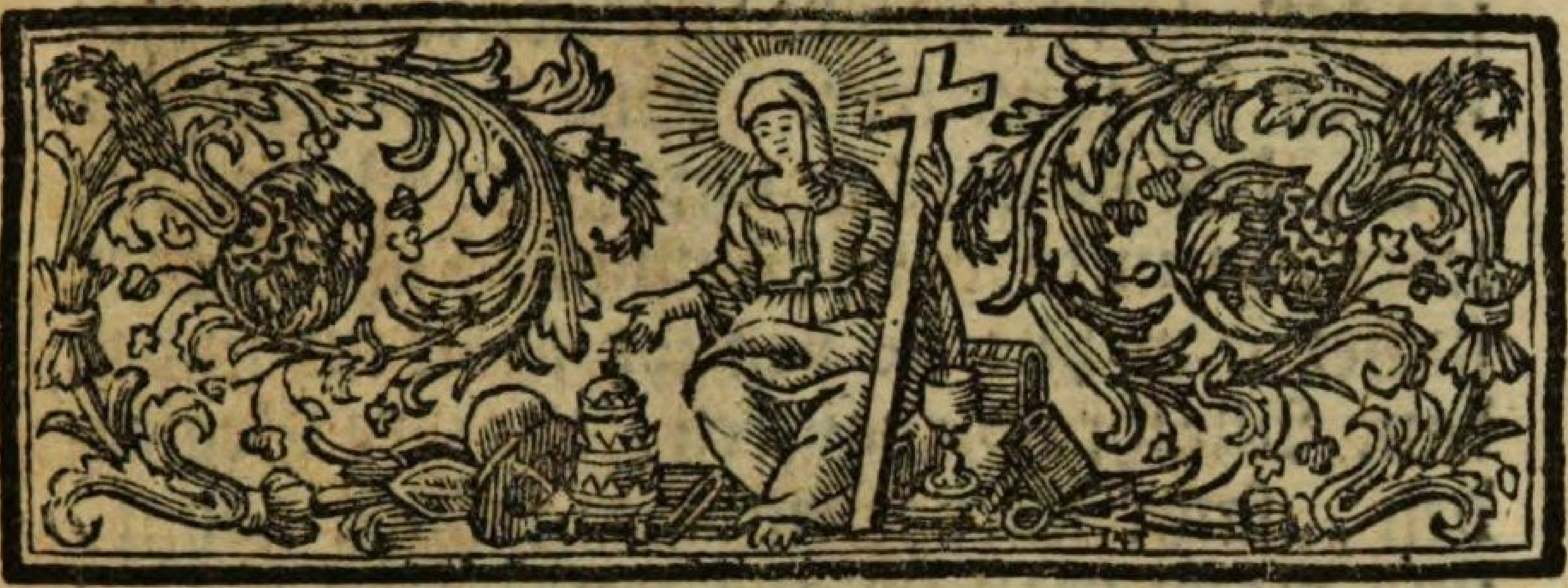
Cum

Privilegio Cæſareo.

Cùm D. D. PEEZ & BADER Bibliop. Ratisb. Typis vulgare deſiderent librum, cui Titulus: Des bettenden Chriſten vierte geiſtliche Einſamkeit/ gallicè ſcriptum à P. JACOBO NOUET S. J. & ab alio ejusdem Soc. Sacerdote in germanicum idioma translatum: Ego FRANCISCUS MOSSU Soc. JEſu per Super. Germ. Præpoſitus Provincialis, poteſtate ab A R. P. FRANCISCO RETZ, Societatis noſtræ Præpoſito Generali, mihi conceſſa, Eisdem ad hanc duntaxat editionem facultatem impertio, ſimúlque communico Privilegium Cæſareum, quo aliis Bibliopolis & Typographis prohibetur, ne dictum librum citra conſenſum Superiorum recudere, vel intra fines Imperii & hæred. S. C. M. Provincias inferre præſumant. In cujus confirmationem has litteras, chirographô meô & conſuetô Officii Sigillô munitas, dedi. Conſtantiæ 6. Jul. 1736.

(L. S.)

FRANCISCUS MOSSU.



Der erste Tag.

Erste Betrachtung.

JEsus ist die Ruhe-Stadt unserer Seelen/ und das Zihl aller Begierden unseres Hertzens.

1. Punct.

BEtrachte, daß wir von GOtt eine Seel von unendlicher Fähigkeit empfangen haben, welche nit anderst, als durch ein unendliches höchstes Gut erfüllet werden kan. Dise Fähigkeit, welche um keine Schrancken weist, verursachet in der Menschlichen Seel zwey gegen einander lauffende Eigenschafften, als nemlich ein edle Fürtrefflichkeit, und fürtreffliche Hoheit nebst einer grossen Bedürfftigkeit. Groß ist die edle Hoheit der Menschlichen Seel, dieweilen sie ein unendlich-grosses Gut fas-

sen kan. Groß ist ihre Bedürfftigkeit, dieweilen sie gantz leer. Dise Leere verursachet, daß sie stets in unruhiger Bewegung lebet, hiemit ihre vollkommne Ruhe-Stadt suchet, welche sie bey ihr selbst nit finden kan. Alle ihre Gedancken, alle ihre Begierden, samt aller Bemühung zihlen dahin, und wann man sie alle Augenblick fragen solte, was sie suchet, wurde sie auch so gar bey ihrem blinden und irrigen Gesuch antworten, ich suche mein Ruhe-Stadt, ich suche mein Glückseeligkeit, und wird niemahl ruhig seyn, bis ich sie werde gefunden haben. Dise Neigung ist der Menschlichen Seel gegeben worden uns dadurch zu erkennen zu geben, daß wir keines weegs mit würcklicher Glückseeligkeit auf dise Welt kommen, sondern nur ein genugsame Fähigkeit hierzu mitbringen; wir müssen also nach unserer Glückseeligkeit trachten, und alle unsere Sorgen dahin anwenden, wann wir der äusseristen Armseeligkeit entgehen wollen. Wer solte aber deroselben nit entgehen wollen? ist ein Mensch auf der Welt zu finden, welcher sein Unglück wollen könne? indessen, o Wunder! ist niemand unglückseelig, wer nit selbst unglückseelig seyn will. Was ist aber dises, o GOtt? ich kan meinem Glück nit gehäßig seyn, und fliehe es dannoch: ich kan mein Unglück nit lieben, und gehe demselben dannoch freywillig entgegen! bist

dann nit du, O HErr, mein höchstes Gut? wie kommt es dann, daß ich dises liebe, und dich nit liebe? woher kommt es, daß ich immerzu auf Mittel und Weeg glückseelig zu werden gedencke, anbey aber so selten auf dich gedencke, von welchem doch mein gantzes Glück herflüssen muß?

Mein Sohn, deine Begierden seynd nit wohl eingerichtet. Du wilst dein höchstes Gut finden, bevor du dasselbige gesucht; du wilst dich erfreuen, bevor du gelitten; suchest die Ruhe, bevor du gearbeitet hast, hiemit geschicht aus gerechter Verhängnus, daß du suchest, und das gesuchte nit findest; daß du zwar leidest, und doch keiner wahren Freud genüssest? daß du dich bemühest, und niemahl zu der Ruhe gelangest.

2. Punct.

DIeweilen dann die Menschliche Seel ein unendliche Fähigkeit hat, können die Geschöpff selbe nit ausfüllen. Sie seynd nemlich an sich selbsten gar klein: ein Tröpfflein Wasser kan den tieffen Abgrund des Meers nit ausfüllen.

Die Geschöpff seynd gar zu schwach. Sie blenden zwar die Sinn äusserlich, vermögen aber nit in das Hertz einzugehen. Ihre Schönheit fallet in die Augen, ihre Lobsprüch kützlen das Ohr, ihre Süsse gefal-

let dem Geschmack, ihre Reichthumen belieben dem Leib, aber keine aus allen kan das Gemüth vergnügen, dieweilen nemlich die Geschöpff keine innerliche Hertzens-Güter seynd.

Die Geschöpff gehen alle geschwind vorbey. Kaum hat man sie erlanget, da man sie schon wiederum anlassen muß. Indessen ist die Glückseeligkeit ein ewigwährendes Gut: wann man dasselbige verliehren kunte, wurde uns die blosse Forcht eines solchen Verlusts unglückseelig machen können.

Die Geschöpff seynd endlich auch untreu in ihren Versprechen, und falsch in ihrer auf den blossen Schein gerichteten Güte. Die Creaturen fliehen uns, da wir ihnen nachjagen, sie entgehen uns, da wir sie fassen, und wann wir sie nach einem kurtzen sehr mühsamen Genuß verliehren, bleibt uns nichts anderes davon zuruck, als die Reu GOtt beleidiget zu haben: als der Verdruß die geistliche und ewige Güter vernachläßiget zu haben, welche wir doch leichtlich hätten erlangen können, wann wir das Erschaffene mäßig gesucht hätten: endlich bleibt auch die Forcht der zeitlichen Straff im Fegfeur, oder wohl gar der ewigen Peinen von dem kurtzen Genuß der Creaturen übrig. Was hertzliche Reu wegen dem Vergangenen sollen nit diese Wahrheiten

heiten in mir erwecken! Was vesten Entschluß meinem GOtt hinfüran getreuer zu seyn sollen sie nit verursachen!

3. Punct.

GOtt allein kan die Leere deines Hertzens ausfüllen. Er ist dein letztes Zihl und End, und bist du Ihme zu dienen erschaffen worden. Die Welt samt allen Geschöpffen ist mehr nit, als ein Mittel zu GOtt zu gelangen. Wer sein Hertz an eine Creatur hefftet, haltet sich auf seinem Weeg unglückseelig auf, und gelanget niemahl zu dem erwünschten Zihl.

GOtt ist dein Mittel-Punct; allda findest du deine Ruhe-Stadt, alle Freud, alle Ehr, die gäntzliche Erfüllung aller deiner Begierden.

GOtt ist der Höhe, der Tieffe, der Länge, und der Breite nach ein unendliches Gut. Sein Höhe ist die Unendlichkeit, sein Tieffe die Unveränderlichkeit, sein Länge die Ewigkeit, sein Breite die Unermessenheit. Sein Ewigkeit enthaltet alle Zeiten, sein Unermessenheit alle Orth; Sein Unendlichkeit begreifft in sich alle Weesenheiten, sein Unveränderlichkeit alle Bewegungen und alle Würckungen alles erschaffenen Weesens. Hiemit kan dich GOtt zu allen Zeiten, an allen Orthen,

 bey

bey allen Wercken, in allen Sachen ausfüllen und vergnügen.

GOtt ist mit sich selbsten vergnügt, warum soltest du auch nit mit Ihme vergnügt seyn können? oder ist vielleicht dein Hertz grösser als das Seinige? Ich sage aber noch mehr: GOtt ist vergnügt, wann Er nur dich gewinnet; du allein bist Ihme genug, warum solte Er nit auch dir genug seyn? Setze hinzu, daß Er ein unendliches Verlangen hat dich glückseelig zu machen: woher kommt es aber, daß dises nit geschicht? die Sünd verschlüsset Ihme dein Hertz; dises ist gleich einem von allen Seiten verschlossenen Gefäß, welches in disem unendlichen Meer alles Gutens zwar herum schwimmet, aber nit das mindiste Tröpfflein solcher Güte einlasset. Wann wirst du Ihme dises dein Hertz aufschlüssen?

Zweyte Betrachtung

Des ersten Tags.

JEsus ist das eintzige Mittel des ewigen Heyls.

1. Punct.

JEsus ist der Sohn GOttes, und des Menschen Sohn zugleich. Alles gute

te befindet sich in Ihme, dieweilen Er GOtt. Alle Gnad ist bey Ihm, dieweilen Er ein vermenschter GOtt. Er ist unser letztes Zihl und End, dieweilen bey Ihme die Völle alles Gutens; Er ist das eintzige Mittel unseres Heyls, dieweilen bey Ihme die Völle aller Gnaden und Gaaben.

Liebe also JEsum, dann Er ist dein letztes Zihl; liebe JEsum, dann Er ist dein eintziges Mittel; suche nichts ausser Ihm, dann du hast alles in Ihme. Du wirst Ihne allzeit voll der Gnad finden, dieweilen Er den Frieden und Außsöhnung auf die Welt gebracht hat. Du wirst Ihne finden voll der Wahrheit, dieweilen Er das Wort des ewigen Vatters. Du wirst Ihne voll der Schönheit finden, massen Er das vollkommniste Muster aller übrigen Schönheiten. Du wirst Ihne finden voll der Tugenden, dieweilen Er der Heilige aus allen Heiligen. Du wirst Ihne einstens voll der Glory finden, dieweilen Er jener reiniste Spiegel, in welchem du die Göttliche Weesenheit klar in ihrer unveränderlichen Ewigkeit sehen wirst. Christus heri & hodie.

2. Punct.

VErgebens suchest du so vile Mittel zu der Vollkommenheit zu gelangen; vergebens

gebens wechsleſt du dieſelbige ſo offt. Alle erdenckliche dahin führende Mittel findeſt du in JEſu Chriſto beyſammen; Er iſt der eintzige, von welchem du dich nimmer mehr laſſen muſt. Ohne Ihm kanſt du nichts thun; alle übrige Mittel können dir ohne den Beyſtand ſeiner Gnad nichts nutzen. Du geheſt zu GOtt durch den guten Gebrauch der Creaturen; aber ohne die Gnad JEſu Chriſti können dir alle Geſchöpff sehr vil ſchaden, und wird dir keines dienen. Du geheſt zu GOtt durch gedultiges übertragen der Ublen und Armſeeligkeiten des gegenwärtigen Lebens: aber JEſus hat dieſelbige in ſeinen Dieneren geheiliget, und in ſeiner eigenen Perſon zur Göttlichen Würde erhoben. Du geheſt zu GOtt durch die Ubung der Tugenden, und allerhand gute Werck: aber JEſus hat dir hievon das Muſter abgezeichnet, und gibt dir die Krafft Ihme zu folgen.

O JEſu gibe nit zu, daß ich mich jemahl von dir ſcheide. Du biſt der Weeg; ich kan von dir nit weichen ohne mich in allerhand Irr-Weg, mein Heyl betreffend, einzulaſſen. Du biſt die Wahrheit, ich kan von dir nit weichen ohne betrogen zu werden. Du biſt das Leben; ich kan von dir nit weichen ohne verlohren zu gehen.

3. Punct.

3. Punct.

SIhe, was massen die geistliche Braut sich auf ihren Geliebten steurend aufsteige; du wirst hieraus zu erlernen haben wie du zu JESU durch JEsum gelangen müssest; du wirst hiebey auch jene Fehler entdecken, welche du hierinn begehest.

Sie die Geistliche Braut steiget mit Freuden zu GOtt auf; du hingegen mit Unlust.

Sie steiget auf und gehet niemahl zuruck; du fällest bey jedem Schritt.

Sie steiget auf ohne Umschweiff; du kommest nit weit, dieweilen du im Ring herumschweiffest. Impii in circuitu ambulant.

Sie steiget ohne Unterlaß beständig auf; dein Leben ist ein lautere Unbeständigkeit.

Sie steiget endlich mit wunderbarlicher Geschwindigkeit zu GOtt anf; du aber gehest sehr langsam. Was ist die Ursach? woher ein so grosser Unterschied?

Die Geistliche Braut haltet sich nemlich an ihren Geliebten, und steuret sich auf Ihne: du hingegen weist seine Gnaden nit zu brauchen.

O JEsu seye mein Stützen, seye meine Krafft, seye mein eintzige Hülff! Ziehe mich zu dir, so werd ich schnell gehen; ich werd auffsteigen, werd mich fliegend zu dir erhe-

erheben; will aber Sorg tragen, daß ich nit allein aufsteige, sondern auch vil andere mit mir führe, Amen.

Dritte Betrachtung
Des ersten Tags.

Der Geist JEsu Christi führet richtig zu der glückseeligen Ewigkeit. Man gelanget durch keinen andern Weeg zu JEsu/ als durch den Geist JEsu Christi.

1. Punct.

Betrachte, was da seye der Geist JEsu Christi, und in wem seine Anleitung bestehe.

Der Geist JEsu Christi enthaltet zwey Stück in sich. Erstlich jene Weiß zu leben so Er auf Erden angenommen hat; zweytens die Anleitung des Heiligen Geistes, dessen allen und jeden Bewegungen diser Göttliche Mensch mit vollkommnister Untergebung nachkommen ist.

Derjenige hat nun den Geist JESU Christi, welcher Ihme in seiner Weis zu leben nachfolget, und ähnlich wird; darzu auch in allen Sachen der Anleitung des Heiligen Geists nachkommet; dann diser ihme als der Geist JEsu Christi zu solchem

End

End gegeben wird, damit er die Gedancken, die Anmuthungen, die Tugenden, die Ubungen, die völlige Sitten JEsu Christi fasse und an sich nehme, auf daß sein Leben nichts anderes seye, als ein vollkommnes Ebenbild, und wann ich es sagen darff, eine Fortsetzung des Lebens JEsu Christi, er hiemit rede, wie JEsus geredet hat, wandle, wie JEsus gewandlet ist, und er desselben Gedancken, Neigungen, Sitten und Gewohnheiten an sich nehme.

Damit wir zu solchem Staffel der Vollkommenheit gelangen mögen, müssen wir alle Bewegungen der Natur in uns selbst abtödten, und alle Kräfften unserer Seelen denen Bewegungen der Gnad also unterwürffig machen, daß unsere Gedächtnuß keine Vorstellung, unser Verstand keinen Gedancken, unsere Einbildungs-Krafft, keine Gestalten, unser Willen kein Begierd fasse, unser Sinn von keinem Geschöpff sich locken lasse ohne Bewegung und Anleitung des Heiligen Geists, dann hierinn bestehet eigentlich desselben Anweisung, und ist diser aus allen der wichtigiste Kunst-Griff des Geistlichen Lebens; dann gleichwie das Leben einen innerlichen Ursprung aller Bewegungen haben muß, also erforderet das Geistliche Leben von innen einen geistlichen Ursprung, welcher da ist der

Heilige

Heilige Geist, der Geist JEsu Christi, welcher alle Kräfften in die Bewegung bringen, lebendig machen, und zu dem Würcken antreiben muß: eben dieser Geist muß alle übrige Bewegungen einstellen, als ob der Mensch ihme selbst völlig abgestorben, und dessen Seel nichts anderes mehr seye, dann ein blosse Fähigkeit die Gnad aufzufassen; nit zwar als ob dise natürliche Kräfften würcklich abgegangen und erloschen wären, sondern dieweilen sie an JEsum Christum durch den Geist JEsu Christi gebunden seynd, dann dieser ist jenes geheiligte Band, durch welches die Seel mit dem Sohn GOttes, der Göttliche Sohn aber mit seinem Himmlischen Vatter verbunden wird. Et nunc ecce alligatus ego Spiritu vado in Jerusalem. Act. 20. Von dem Heiligen Geist gebunden reise ich nacher Jerusalem, sagt der Apostel. Wer an jemand gebunden ist, muß demselben, wann er der stärckere, nachziehen. Der heilige Paulus ist von dem Heiligen Geist gebunden, so muß er dann nothwendig demselben folgen. Wann dann auch dein Seel durch eben disen Geist an JEsum Christum gebunden ist, muß sie sich durchgehends von demselben leiten lassen. Und diese ist jene bindende Liebe / welche bey Richardo à S. Victore charitas ligans genennet wird. Glückseeliges Band, dadurch wir zu Sclaven

ven JEsu Christi werden, wodurch das Fleisch unter das Joch gebracht, und der Geist in die erwünschte Freyheit gesetzet wird!

2. Punct.

ERwege die Ursachen, welche dich dahin verbinden, daß du dich von dem Geist JEsu Christi leiten lassest.

1. Der Sohn GOttes hat unser Fleisch an sich genommen, damit Er uns seinen Geist mittheilete. Wann Er dir denselben anerbietet, wirst du wol ein so kostbare Schanckung ausschlagen?

2. Der Sohn GOttes ware die eingefleischte Göttliche Weisheit, und hatte also keiner Anweisung vonnöthen: dessen ungeacht hat er allzeit in einer vollkommnen Vernichtung seines Willens gelebt, und sich in allen seinen Wercken von dem Heiligen Geist regieren lassen. Warum folgest du nit auch diser Göttlichen Anleitung?

3. Der Heilige Geist ist der Geist GOttes, und wird dich also zu GOtt führen. Er ist das Band zwischen dem Vatter und Sohn; Er wird dich also mit GOtt verbinden. Er ist der Ursprung aller Gnaden, aller Tugenden, aller Gaben, aller wunderbarlicher Thaten der Heiligen; so wird Er dich dann zu einen hohen Staffel

der Heiligkeit führen. Er ist das Merckzeichen der Auserwählten, welche JEsu Christo zugehören; Er wird dich also zu desselben ewigen Reich bringen. Er ist der Geist der weesentlichen Liebe; so wird dann der Weeg, auf welchem Er dich führen wird, gar sanfft und voll der Liebe seyn; Soltest du dann ein Bedencken tragen zu GOtt deinem höchsten Gut unter der Liebvollen Anführung eines GOttes zu gehen?

3. Punct.

BEtrachte die Mittel und Weeg, dadurch du die Anleitung des Heil. Geists, deine Person betreffend, erkennen, und dich deroselben würdig machen mögest. Dieses Stuck ist für jene von grosser Wichtigkeit, welche erst anfangen von dem Geist JEsu Christi zu leben, und noch nit genugsam erleuchtet seynd die Bewegungen seiner Gnad unterscheiden zu können. Befleisse dich also die folgende Erinnerungen in das Werck zu setzen.

1. Wann du noch keine grosse Erleuchtungen spührest, befleisse dich wenigist dasjenige zu thun, was du erkennest, und folge in allem der Anleitung des Heiligen Geists.

2. Dise Anleitung schätze hoch, trage ein Verlangen darnach, bitte offtermahlen darum, verrichte zu solchem End ein eiff-

riges

riges Gebett, opffere dich selbst dem Heiligen Geist auf, und sage: Mein GOtt, wann ich deinen Willen noch besser erkennete, wurde ich mich aus allen Kräfften bemühen, demselben durch deine Gnad nachzukommen.

3. Zu Anfang deiner Wercken stelle dein Hertz dem Heiligen Geist dar, damit Er demselben den Ihme gefälligen Antrieb, Meynung und Erleuchtung mittheile. Setze dich bißweilen in den Stand einer gäntzlichen Aufmersamkeit GOtt anzuhören, so Er aber nit redet, kehre zu deinen vorigen Gedancken, massen dieses Göttliche Stillschweigen anzeiget, daß du den gehörigen Nutzen noch nit daraus geschöpfft habest, und ferners dabey verbleiben sollest.

4. Vor allem befleisse dich einer sonderbaren Leitsamkeit und vollkommnen Ergebung an den Geist JEsu Christi, dann Er ist der König der Hertzen; Er kommet dieselbige zu regieren. Er ist die Seel unserer Seelen, und der Geist unseres Geists; Er kommet uns das Leben mitzutheilen, dann Er ist der Geist des Lebens: Er kommet uns zu erleuchten, dann Er ist der Geist der Wahrheit: Er kommet uns mit geistlichem Eiffer zu erfüllen, dann Er ist der Geist der Liebe. Seye auch denenjenigen vollkommen untergeben, deren Er sich zu deiner Anführung bedienet; verlaugne,

und sage ab aller eignen Meynung und Urtheil, damit du dich allein nach deren Sinn und Meynung richten mögest. Hiedurch wirst du ausser aller Gefahr des Betrugs leben, und werden alle deine Unternehmungen von oben häuffig geseegnet werden. Amen.

Des zweyten Tags.

Erste Betrachtung.

Der Geist JEsu Christi ein Feind der Sünden.

1. Punct.

ERwege den Haß, welchen JESUS Christus wider die Sünd tragt. Dann gleichwie dir zustehet alles zu lieben, was Er liebet, also must du auch hassen, was Er hasset. Er kan aber nichts anderes hassen als die Sünd, und wäre Ihm unmöglich dieselbe nit hassen. Ist also diser sein Haß unumgänglich nothwendig, und zugleich unendlich, dann er eben so groß als seine Liebe gegen seinem Himmlischen Vatter, und gegen sich selbst. Hiermit gehet der völlige Zorn, der gantze Unwillen und die heiligiste Rachgierigkeit des Göttlichen Hertzens JEsu auf diesen Feind allein loß. O wann nur auch dein Hertz wider

der die Sünd also bestellet wäre! O wann es nur gleich dem Hertzen JEsu nichts anderes hassen kunte als die Sünd, und disen heiligen Haß nimmermehr einzuhalten vermöchte! Glückseelige Unvermögenheit, wodurch die Heilige im Himmel glückseelig seynd! O JEsu du abgesagtister Feind der Sünd verleihe mir, wo es möglich, einen unendlichen Haß deroselben, oder wann dises nit seyn kan, entziehe mir wenigist die Macht selbe zu lieben.

2. Punct.

VErlangest du zu wissen, wie fast JEsus die Sünd hasse, erwege nur die äusseriste Widrigkeit zwischen beyden. JEsus ist die Weisheit selbst, die Sünd aber ein lautere Thorheit. JEsus ist das ewige Gesatz; die Sünd nichts anderes als ein freche Ubertrettung des Gesatzes. JEsus ist die unerschaffene und weesentliche Vernunfft; die Sünd wider alle Vernunfft. JEsus ist das Liecht der Welt; die Sünd ein lautere Finsternuß. JESUS ist die Krafft des Vatters; die Sünd nichts als Schwachheit. JEsus ist die vollkommniste Schönheit; die Sünd ein lautere Häßlichkeit. JEsus ist von Natur die höchste Güte; die Sünd nichts als Boßheit. Fasse endlich alles ersinnliche Gut zusammen; und sihe dises alles ist JEsus.

Fasse auch alle Ubel zusammen; dise brin-get die Sünd mit sich. Die Widrigkeit kan zwischen beyden grösser nit seyn, und wirst du sie folglich niemahl können zusammen bringen. Die Sünd must du aus deinem Hertzen verbannen; thust du dises nit, wird JEsus niemahl hinein gehen. JEsum über alles lieben, die Sünd über alles hassen; alle Bewegungen deines Hertzens unter beyde also theilen, daß die völlige Liebs-Neigung auf JEsum, der gantze Widerwillen auf die Sünd loßgehe, ist der Begriff aller deiner Schuldigkeiten, und der Auszug deiner gantzen Vollkommenheit. Dises Wissen ist der Gipffel aller Weißheit: dises Thun ist der Gipffel aller Tugend.

3. Punct.

VErlangest du ferners zu wissen, wie fast JEsus die Sünd hasse? Erwege die Unbilden, welche Ihm durch die Sünd geschehen, und wie billich Er sie hasse.

Die Sünd entreisset Ihme sein gantze Glory, und wendet dieselbige vermessener Weiß auf die Creaturen. Die Sünd machet Ihme seine Unterthanen abwendig, und hetzet sie wider ihren rechtmässigen Herrn auf. Die Sünd richtet zu Grund die durch sein Blut so theur erkauffte Seelen. Die Sünd verderbt alle seine Werck,

und

und verzehret gleich einem starck um sich fressenden Feuer alle Güter der Gnad und der Glory. Die Sünd hat die Engel vom Himmel gestossen, den Adam aus dem Paradeiß vertrieben, und alle Ubel, Krieg, Todtschläg, Uneinigkeiten, Hunger, Kranckheiten, den Todt selbst in die Welt eingeführt. Endlich die Sünd hat die allerhöchste Person JEsu Christi selbst angegriffen, an das Creutz geschlagen, getödtet, und creutziget denselben täglich auf ein neues: dises Unthier zernichtet, so vil es kan, den Schöpffer selbst in dem Willen des Sünders. Ich sage in dem Willen des Sünders; dann hieraus ziehet die Sünd ihr völliges Gifft, in welchem ihr gantze Krafft bestehet. O menschliches Hertz, tieffer Abgrund allerhand Ublen! du gibst der Sünd disem geschwornem Feind GOttes, disem Mörder deines Erlösers den Unterschleiff; du gibst ihme den Unterhalt, und biethest ihme die Hand zu einer so grausammen Unthat!

4. Punct.

MEsse noch weiters ab den unversöhnlichen Haß JESU Christi wider die Sünd. Erwege, was Er alles gethan, gelitten, gesprochen hat, so lang Er auf Erden gelebt, nur die Sünd zu vernichten. Sein völlige Arbeit, seine Sorgen, seine

Reisen, seine Bemühungen, sein Leben und Todt waren auf die Zernichtung der Sünd angesehen. Und damit Er seinen Haß wider dieselbe noch mehr zeigte, hat Er verlangt, daß eben diser Haß in die Hertzen aller Heiligen übergehen solte. Sihe deren Haß wider die Sünd an, als eine Folg, einen Ausfluß, und eine Zugehör des Hasses JEsu Christi. Er verpflichtet alle Menschen die Sünd mit Ihme zu hassen und zu verwerffen. Wer ein Freund JESU Christi seyn will, muß ein ewiger Feind der Sünd bleiben. Dises ist das Merckzeichen aller Auserwählten, es muß solches bey dir gefunden werden, wann du in ihre Zahl gehören sollest. Wann du nit ein Erb des Hasses JEsu Christi wider die Sünd bist, wirst du in seinem Reich kein Erb der künfftigen Glory seyn können.

Zweyte Betrachtung

Des zweyten Tags.

Der Geist JEsu Christi ein Geist der Bußfertigkeit.

1. Punct.

BEtrachte, daß JEsus Christus unsere Sünden freywillig auf sich genommen hat, nit zwar deren Uneinigkeit, sondern nur

nur deren Straff zu tragen. Posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrûm. Psalm. 53. Sein Vatter hat Ihme alle unsere Missethaten aufgeladen / fast nit anderst, als wann ein zart gebohrner Printz ein mit Eyter, Blut, und stinckendem Unrath beflecktes Unterkleid oder Hemd eines Aussätzigen anziehen müste. O was entsetzlicher Grausen hat den Sohn GOttes nit angestossen, da Er sich mit dem abscheulichen Aussatz unserer Sünden über und über behafftet gesehen? Verè languores nostros ipse tulit, & dolores nostros ipse portavit. Isa. 55. Er hat in der Wahrheit alle unsere Kranckheiten auf sich genommen / und alle unsere Schmertzen selbst getragen. O wer wird die unendliche Zahl unserer Sünden ausrechnen können? Hier ist ein tieffe Gruben ohne Grund, ein unerschöpffliche Quell aller Ublen. Indessen hat das liebreichiste Hertz JEsu eben so viel tödtliche Wunden empfangen, als vil Sünden von Anfang der Welt her begangen worden. Man hat JEsu Christo alles Gifft und Gall der auf der gantzen Welt zu allen Zeiten begangenen Laster in seinem Kelch eingeschenckt; Er hat auch denselben zu sich genommen, und dessen völlige Bitterkeit ausgetruncken. Qui peccata nostra pertulit in suo corpore super lignum. 1. Petr. 2. Er

hat den ganzen Last unserer Sünden auf seinem Leib getragen; Er hat wollen darmit beladen werden um diselbe an statt unser durch den Creutz-Todt abzubüssen. O ein ungeheure Last! Mercke wohl; so offt du sündigest, ladest du JEsu Christo ein entsetzliche Bürde auf, welche Ihn zu Boden trucket. Verschone doch deinem Erlöser! ist Er dann noch nit genug beladen? Mache Ihn doch nit unter der Last erligen, verschmachten und sterben.

2. Punct.

ERwege die unaussprechliche Beschämung, die empfindlichiste Reu, und den inneristen Schmertzen, so JEsus ab unseren Sünden geschöpffet hat. Operuit confusio faciem meam, Psalm. 68. v. 8. Die Beschämung hat sein Angesicht völlig überzogen / da Er sich als ein wegen der Sünd mit allem Fluch beladenes Schlacht-Opffer hat ansehen müssen. Factus pro nobis maledictum, quia scriptum est: maledictus omnis qui pendet in ligno. Gal. 3. JEsus Christus hat uns von dem Fluch befreyet / da Er denselben auf sich genommen / wie dann geschrieben stehet / verflucht seye derjenige / welcher an dem Creutz hanget. Er hat einen so grossen Schmertzen ab unseren Sünden gefasset, als ob Er sie selbst begangen hätte, und hat

hat sie als die seinige beweinet. Longè à Salute mea verba delictorum meorum. Seine Reue ware unermessen gleich dem Meer: Magna est velut mare contritio tua. Thren. 2. Seine Augen seynd vor Menge der Zäher gleichsam verloschen: Defecerunt oculi mei. Er hat sein gantzes Leben in Schmertzen und mit Seufftzen zugebracht: Defecit in dolore vita mea, & anni mei in gemitibus. Psal. 30. Ist es aber wohl anständig, daß du dein Leben in lauter Freuden und Wollüsten zubringest? ist es billich, daß der Unschuldige betrübt seye, und der Schuldige kein Zäherlein vergiesse? daß du sündigest, und ein anderer die Straff deiner Sünden trage? daß der Beleidigte bey gröster Unschuld hart gestrafft, und du als der schuldige Beleidiger ohne Straff gelassen werdest?

3. Punct.

BEtrachte, wie eifrig JEsus um unsere Versöhnung und um die Nachlassung unserer Sünden gebettet habe. Sein Gebett hat Er zu disem End mit lauter Stimm verrichtet: Cum clamore valido, mit grossem Uberfluß der Zäher: & lachrymis, mit gröster Menge der Seufftzer, und liebvoller Klagwort, welche die Inbrunst seines Verlangens, die Demuth seines Hertzens, und die Grösse seiner Liebe anzeig-

ten: DEus DEus meus, ut quid dereliquisti me? longè à Salute mea verba delictorum meorum. Psalm. 21. Mein GOtt/ mein GOtt / warum hast du mich verlassen? Meine Sünden haben das Heyl von mir entfernet. Erledige mich , O GOtt , dann ich finde mich in die Tieffe der Sünden versencket. Ich gehe zu Grund wann du mir deine Barmhertzigkeit entziehest. Salvum me fac DEus, quoniam intraverunt aquæ usque ad animam meam.

Vereinige dein Gebett mit dem Gebett deines Erlösers. Er bettet für dich , Er redet in deiner Person, wegen deiner ruffet Er zu seinem Himmlischen Vatter, und bittet um Barmhertzigkeit.

4. Punct.

ERwege die Genugthuung, welche JEsus für dich geleistet hat. Sein Buß-Würckung ware so streng, daß kein Theil seines Leibs von Wunden befreyet geblieben. Wende die Augen auf das Creutz, an welchem Er für dich gestorben. Kanst du Ihne so übel zugerichtet ohne mitleidige Zäher ansehen? attritus est propter scelera nostra. Er ist wegen unseren Sünden gantz zerschlagen. Non est species ei neque decor. Er ist völlig verstaltet, und so gar nit mehr erkantlich, du hast Ihne so übel zugerichtet; dringet dir deine Unthat nit zu Hertzen;

5. Punct.

BEtrachte endlich, was massen JEsus die Buß offentlich verkündiget, und sein Predig-Amt hiedurch angefangen habe, gleichwie Er sein Leben mit Würckung der Buß angefangen hatte. Pœnitentiam agite, appropinquavit enim regnum cœlorum. Thut Buß, dann das Himmelreich ist nahe. Wann ihr nit Buß thut, werdet ihr alle mit einander zu Grund gehen. Die Buß und die Unschuld seynd die zwey Himmels-Schlüssel. Jenen hast du verlohren; wie wirst du dann ohne den zweyten in den Himmel eingehen? warum würckest du dann nit Buß? warum verschübest du dieselbige? warum würckest du kein längere, kein ernstlichere, kein strengere Buß?

Dritte Betrachtung
Des zweyten Tags.
Der Geist JEsu Christi ein Geist der Zerknirschung und reumüthiger Zäher.

1. Punct.

MAn vermeinet zwar, die Zäher seyen für grosse HErren nit anständig. Jedoch hat JEsus, der Edliste und Gröste aus allen Königen in seinem Leben vile Zä-

her vergossen. Bey seiner Geburt hat Er geweinet: vagit infans inter arcta conditus præsepia. Er hat den Todt seiner Freund beweinet, und in Ansehung ihres Grabs die Zäher vergossen: & lachrymatus est JEsus. Er hat in Ansehung der Stadt Jerusalem geweinet: videns civitatem flevit super illam. Er hat auf dem Calvari-Berg und auf dem Oelberg in Ansehung unserer Sünden geweinet; niemand aber gibt einige Zeugnus, daß er jemahlen gelacht habe. Die Ursachen dessen müssen wir untersuchen, damit wir seinen Geist fassen, und seinem Beyspiel folgen.

Erstlich waren seine Zäher lautere Liebs-Zäher. ubi amor, ibi oculi. Die Augen gehen dem Hertzen nach, und kan man hinwider auch sagen, daß das Hertz sich alldort befinde, wo die Augen hingehen. Ich finde drey unlaugbare Zeugnussen der Liebe: die zarte Anblick, die Seufftzer, und die Zäher. Verlangst du zu wissen, ob jemand liebe? schlüsse nur die Innbrunst des Hertzens aus Zäher-Wasser, welches die Augen von sich geben; schlüsse die von innen verborgene Flammen aus denen Seufftzeren, welche daraus herfür brechen; schlüsse die sanffte Hitz eines liebenden Gemüths aus dem öffteren Anblick, und aus jenen feurigen Funcken, welche aus denen Augen fahren. Ecce quomodo amabat eum, se-

het wie fast Er ihn liebte / sagten die Juden, da sie den Sohn GOttes bey dem Grab Lazari weinen sahen. Das Orth allwo das Morgen-Thau entstehet, ist die warme Gegend des Luffts; und das Orth, allwo die Zäher JEsu Christi entstehen, ist sein zartes und liebvolles Hertz, welches mit sanffter Hitz gegen uns durchaus erfüllet ist. O wann du wustest, wie offt Er über dich geweinet, wie offt Er deinetwegen geseufftzet, wie offt Er günstige Anblick und liebvolle Absehen auf dein ewiges Heyl geworffen habe, du wurdest ab seiner aufrichtigen Liebe keinen Zweiffel tragen, und Ihne nothwendig lieben müssen.

2. Punct.

ZWeytens waren die Zäher JEsu Christi mitleidige Zäher. Sein zart liebendes Hertz empfande mit Schmertzen die grosse Armseeligkeiten der Menschen. Er kunte ohne Mitleiden keinen Krancken ansehen, gleich einem gütigen Vatter, welcher seinen todtkrancken lieben Sohn ohne Schmertzen nit ansehen kan. Daher kame, daß die Aussätzige, die Blinde, die Lahme, und alle Mühseelige, welche zu Ihm ihre Zuflucht nahmen, und das zarte Mitleiden seines Hertzens wohl wusten, fast nichts anderes zu thun hatten, als um Barmhertzigkeit zu bitten. JEsu fili David

vid miserere mei! Bediene du dich eben diser Waffen wider sein Gerechtigkeit, um seine Barmhertzigkeit zu erweichen; sage offt zu Ihm mit wahrer Erkantnus deines Elends: JEsu du Sohn Davids erbarme dich meiner! JEsu mein gütigister HErr lasse mir deine Barmhertzigkeit widerfahren!

3. Punct.

DRittens waren die Zähren JEsu Christi kräfftige Anzeigen jenes heiligen Hasses, welche Er gegen alle Eitelkeiten der Welt truge. Deßwegen hat Er im Ansehen der Stadt Jerusalem, bey allgemeiner Freud und frölichem Zuruffen des Volcks geweinet. Er wuste nemlich gar wohl, wie unbeständig, gefährlich, und schädlich dise Ding seyen, und daher kamen seine Zäher. Er hatte die äusseriste Verachtung der Wollüsten, der Reichthumen, und der Ehren mit sich auf die Welt gebracht; mit gleicher Verachtung wolte Er wiederum von der Welt scheiden; dahero beweinete Er die Blindheit der Menschen, welche dises Nichts so hoch achten, und das Ewige dabey verschertzen. O betrogene, unbeständige Welt, wann dich die Menschen recht kenneten, wie vilmehr Ursach hätten sie zu weinen, als sich zu erfreuen! Eitle und blinde Liebhaber der Welt, wie sehr seyet ihr zu erbarmen! Wann JEsus über die Eitelkeit der Welt weinet,

weinet, warum jaget ihr derselben so hitzig nach? wann Er über dero Unbeständigkeit seufftzet, warum haltet ihr euch dabey auf! Wann Er durch seine Zäher und Seufftzer anzeigen will, wie fast Er die Welt verachte, warum schätzet ihr dieselbige? Entweders verwerffet euere Bindheit, oder beschuldiget die ewige Weißheit, und saget, der Sohn GOttes habe sich geirret.

4. Punct.

Viertens die Zäher JEsu Christi zeigten an jenen brennenden Eiffer, welchen Er für die Ehr seines Vatters, und das Heyl unserer Seelen, truge. Er beweinte den Untergang so viler Sünder, welche sich täglich in den Abgrund stürtzen, da sie sein Blut und seine Bemühungen fruchtloß machen. Der heil. Hilarius sagt, die Zäher seyen der Schweis der Seelen; dann gleichwie der Leib schwitzet, wann er mit Arbeiten ermüdet ist; also wird auch die Seel gantz matt, wann sie vergebens arbeitet, und gibt alsdann ihren Schmertzen durch die Zäher an Tag. Als nun JEsus gesehen, daß sein Todt sehr vilen nichts nutzen wurde, dieweilen sie sich desselben Fruchts unwürdig machen wurden, hat Er aus grösser Betrübnus die Zäher vergossen, und seufftzend gesprochen: laboravi in gemitu meo. Ich hab meine Tag mit Seufftzen

und Weinen zugebracht / dieweilen ich se-hen müssen, daß ich für undanckbare Menschen vergebens arbeite. Er beweinete ferners die Unbild, welche dem Erschaffer durch die Boßheit der Menschen zugefügt wird, und waren Ihm die Wunden unserer Seelen, welche die Sünden verursachen, weit empfindlicher als jene, dadurch sein Leib zerrissen worden. Der heil. Gregorius von Nissa sagt, die Zäher seyen so vile Tröpfflein Bluts, welche aus einem verwundeten Hertzen fliessen, und der heil. Basilius lehret, dieselbige seyen schmertzliche Dämpff, welche aus einem betrübten Hertzen in das Haupt auffsteigen, und durch die Augen fliessen. Nun empfande JEsus gantz lebhafft nit so fast die Wunden seines Leibs, als die Wunden unserer Seelen; nit so fast seine Schmertzen, als die Unbild seines Vatters, welchen da Er sich auf so vilerley Weiß hart beleidiget sehē müste wurde sein liebendes Hertz von bitterem Schmertzen sehr gepresset, woraus ein zweyfacher, ohne Unterlaß fliessender Zäher-Bach entstunde. Exitus aquarum deduxerunt oculi mei, quia non custodierunt legem tuam.

Er weinete den Zorn GOttes zu besänfftigen, und alle desselben Flammen auszulöschen; Er weinete der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun, und Barmhertzigkeit für uns zu erlangen.

Er

Er weinete, damit Er uns von jenem ewigen Weinen und heissen Zäheren befreyen möchte, welche die Verdammte in der Höll ohne Nutzen vergüssen werden.

Er weinete, damit Er uns durch sein Exempel zu der Bereuung unserer Sünden brächte.

Er beweinete unsere Unbußfertigkeit, da wir selbst nit weinen.

Er weinete endlich uns zu seiner Gegen-Lieb zu bringen, und seine Seufftzer die Härte unserer Hertzen zu erweichen.

Diser ist die Frucht, welchen die Menge seiner Zäher von uns erforderet. Wir müssen dises sanffte, himmlische Tau nit vergebens in unsere Hertzen als in ein unfruchtbares rauhes Land fallen lassen. Dieselbe müssen schöne Früchten der Buß, der Gerechtigkeit, der Heiligkeit allerhand Tugenden, insonderheit aber der Liebe herfürbringen. Als der Patriarch Joseph seine Brüder in gröster Bestürtzung bey seinen Füssen ligen gesehen, kunte er sich vom Weinen nit enthalten. Er küssete sie alle nach einander, er benetzte sie mit seinen Zäheren, und richtete hiemit ihre erschrockene Hertzen völlig ein, hat auch dadurch den wider ihne tragenden Haß gantz ausgelöscht. Die durch den Neyd ersteckte Liebe fienge auf ein neues an zu brennen, und da sie ihne um Verzeihung ihrer Unthat gebetten,

spra-

sprachen sie alle mit einhelliger Stimm: Servi tui sumus. Gen. 45. Wir seynd deine Diener/ und wollen hinfüran in deinem Dienst leben um die uns geschehene Gnad danckbar zu erkennen.

Was wirst aber du zu dem Sohn GOttes sprechen, welcher sich deinen Bruder zu nennen würdiget, da du Ihne so häuffige Liebs-Zäher vergiessen sihest, womit Er dich zur Gegenlieb zu bewegen suchet? widerstehe doch nit einer so mächtigen Liebs-Bemühung. Liebe deinen mildisten Erlöser, welcher dir so scheinbare Zeichen seiner Liebe zu geben nicht unterlasset. Vermische deine Zäher mit denen Seinigen zur Auslöschung deiner Sünden. Du hast wider deine unsichtbare Feind keine stärckere Waffen. Ein eintziger Buß-Zäher eines wahrhafft zerknirschten Hertzens quälet den Teuffel weit mehr, als der völlige Gewalt der höllischen Glut. Bewaffne dich also mit dem Seufftzen und Weinen einer heiligen Reu wider die Wollüsten des Fleisches, wider die Eitelkeiten der Welt, wider die Angriff des bösen Feinds. Eine Schwachheit des Gemüths, des Hertzens, und der Abgang genugsamer Starckmüthigkeit erzwingen solche Zäher: aber aus übernatürlichem und Göttlichem Antrieb weinen ist die wahre Stärcke der Heiligen, und der Triumph JEsu Christi. Der Patriarch

Jacob

Jacob erhielte von dem Engel den Seegen durch die Menge seiner Zäher. David hat hiedurch das Göttliche Hertz getroffen. Ein Zäherlein des Königs Ezechias hat den auf ihn annahenden Todt um fünffzehen Jahr zuruck getriben. Bediene dich also diser geistlichen Waffen nach dem Exempel deines Göttlichen Lehrmeisters. Beweine das Elend des gegenwärtigen Lebens; beweine das lange Verweilen in disem Thal der Zäher; beweine den Verlust so viler Seelen; beweine die Beleidigung GOttes; beweine die Anzahl und Grösse deiner Sünden; mit Weinen hat jener untreue Diener im Evangelio die völlige Nachlassung seiner Schulden erlanget, und wann der Unglückseeligiste aus allen Verdammten nur eineintziges reumüthiges Zäherlein vergiessen kunte, wurde sein Höll dadurch zu einem Himmel werden. Versaume du dich nit, der du mit wenigen Buß-Zähren so grosses Gut erlangen kanst. Bezeuge dem Sohn GOttes bey seinen Füssen mit weinen, daß du Ihne liebest, und wegen deinen Sünden Leid tragest. Wofern du aber dein Hertz anjetzo erharten lassest, wird die Zeit kommen, da du ein Tröpfflein Wassers begehren, und nimmermehr in Ewigkeit erlangen wirst.

Des dritten Tags.
Erste Betrachtung.
Der Geist JEsu Christi ein Geist der Ehrenbietigkeit und Kindlichen Forcht.

I. Punct.

DIe Forcht ist villerley. Die natürliche Forcht beweget uns den Todt, und alle diejenige Sachen zu fliehen, welche uns der natürlichen Güter berauben: und ist dise Forcht weder gut noch böß. Die weltliche Forcht haltet uns ab von Ubung der Tugend, und desjenigen, was GOtt von uns begehret, damit wir denen Menschen nit mißfallen: dise Forcht ist schlimm, dieweilen sie uns zur Sünd verleitet. Die knechtliche Forcht, treibt uns an die göttliche Gebott zu halten, damit wir der Straff entgehen mögen: dise Forcht ist in gählingen und gefährlichen Versuchungen sehr gut. Der Heil. Hieronymus sagte, er habe sich in die Einöde verschlossen, damit Er denen höllischen Peinen möchte entgehen. Der Löw förchtet das Feur, und die großmüthigiste Seelen förchten das ewige Feur, ignem æternum metuo, sagte der heil. Augustinus, ich förchte das ewige Feur. Die ehrenbietige Liebs-Forcht ist die Forcht der

Heili-

Heiligen, welche die Sünd mehr als den Todt, mehr als die Höll selbst förchten, nur dieweilen selbe GOtt mißfallet. Es gibt endlich auch ein anfangende gute Forcht, welche beyderseits aus der knechtlichen und kindlichen Forcht zugleich herkommet. Und von diser redet David, da er sagt, daß die Forcht des HErrn ein Anfang der Weißheit seye / dieweilen man durch dise Forcht anfanget GOtt, desselben Macht, Grösse, Heiligkeit, und Gerechtigkeit zu verkosten. Sihe zu, wie dein Hertz dißfalls bestellt seye, und befleisse dich die Forcht der Vollkommnen, oder wenigist der Anfangenden in dasselbige einzuführen, aber hüte dich allzeit vor der Weltlichen Forcht, dann die Liebe, kan neben ihr nit bestehen: Charitas foras mittit timorem.

2. Punct.

DIe Kindliche Forcht verursachet in denen Hertzen der wahren Diener GOttes zweyerley merckliche Würckungen. Sie machet, daß sie ab dem, was GOtt mißfallet, ein grösseres Abscheuhen tragen, als ab denen grösten Ublen: dise Kindliche Forcht machet ferners, daß die Heilige mit einer wunderbarlichen Ehrenbietigkeit in der Gegenwart GOttes allzeit stehen. JEsus Christus ware der ersteren Ubung dieser Forcht wegen seiner Unvermögenheit zu sün-

digen nit fähig: hingegen hatte Er ein wundersame Ehrenbietigkeit gegen der unendlichen Majestät seines Vatters. Dise hat Er sonderbar auf dem Oelberg gezeigt, da Er mit tieffister Demuth, und demüthigister Ehr-Forcht zu demselben gebettet hat: auf gleiche Weiß findet Er sich in dem allerheiligsten Geheimnuß des Altars gleichsam zernichtet, da Er sich unter einem Stäublein, unter einer kleinen Brosamen Brodts verhüllet, dessen Weesenheit so gar zernichtet ist, als wolte er hiedurch andeuten, daß sein heiligiste Menschheit in Gegenwart der allerhöchsten Majestät wie ein lauteres Nichts seye: Substantia mea tamquam nihilum ante te. Und du zitterest nit, da du dich deiner so vilfältigen Unehrenbietigkeiten erinnerest? niemahlen soltest du ohne Forcht in die Kirchen eingehen, da du nemlich gedenckest, du habest vor der unendlichen Hoheit deines Erschaffers zu erscheinen. Der Sohn GOttes zitteret vor seinem himmlischen Vatter, und du hast kein Bedencken mit unanständiger Leibs-Stellung, und gröster Zerstreuung des Gemüths vor demselben zu erscheinen.

3. Punct.

UNser Erlöser hatte für seine Person den Göttlichen Zorn nit zu förchten: Er förchtete aber denselben in seinem sterblichen

chen Leben an statt unser: und befindet Er sich noch würcklich auf unseren Altären als ein Fürbitter solchen Zorn zu besänfftigen. Wann dem Leib ein Ubel bevorstehet, zittern die Glieder aus natürlichem Antrieb wegen der dem Haupt zustossender Gefahr: aber hier zitteret unser Oberhaupt, der gütigiste Erlöser wegen uns, die wir seine Mitglieder seynd. Er sihet in diser elenden Seel ein böse Gewohnheit, welche sie zu Grund richten wird, wofern sie dieselbige nit ableget. Er sihet die glückliche oder unglückliche Ewigkeit, welche auf uns wartet, und diser Anblick, so Ihne in seinem Leben zitteren machte, haltet Ihn noch würcklich in dem Stand einer wunderbarlichen Verdemüthigung, worinnen Er in dem Göttlichen Altar-Geheimnuß aus Liebe gegen uns biß an das End der Welt verbleiben wird. Grosser GOtt, ich stehe zwischen dem Himmel und der Höll; zwischen jenem Ort aller Freuden und dem Abgrund aller Peinen, zwischen der glückseeligen und unglückseeligen Ewigkeit: ist es möglich, daß die Gefahr verlohren zu gehen mein Gemüth gar nit bewege? der Sohn GOttes hat nit wegen seiner, sondern wegen uns gezitteret. Warum solten wir nit auch wegen uns selbst in Sorgen stehen, da es um unser ewige Wohlfahrt oder ewiges Unheyl zu thun? Förchte

GOtt, mein Seel; dise Forcht setzet jenes Hertz in keine Verwirrung, welches mit Liebe erfüllet ist: sie beruhiget dasselbe, sie steiffet es in allem Guten, sie benimt demselben einiger massen das Vermögen zu sündigen, und führet mit grossen Schritten zu der Vollkommenheit.

Zweyte Betrachtung
Des dritten Tags
Der Geist JEsu Christi ein Geist der Abtödtung.

1. Punct.

DJe Abtödtung ist fürwahr das eigentliche Kennzeichen des Geists JESU Christi; derjenige muß nothwendig sein Hoffarb tragen, welcher in sein Hertz will eingelassen werden; dahero seynd jene, welche die Abtödtung mehr lieben, bey ihme auch besser angesehen, und seine inneriste Freund.

Wir lesen in dem Leben der Heiligen Altvätter in der Wüsten, daß der seelige Abbt Posthumus vor seiner Bekehrung zu dem Christlichen Glauben in so grosser Unschuld gelebt habe, daß niemahl ein ungebührliches Wort aus seinem Mund, noch einiger Anblick wider die Reinigkeit aus

aus seinen Augen gekommen. Die Begierd zu Geld und Gut hatte in seinem Hertzen keine statt; seine Anmuthungen verwirreten die Ruhe seines Gemüths niemahl sein angebohrne Sanfftmuth gewanne ihm jedermans Zuneigung; und ob er schon von geringem Herkommen gewest, ware doch an seiner Lebens-Art nichts verächtliches zu finden; auch von der mindesten Lug hatte er das gröste Abscheuhen, so großmüthig und wohl bestellt ware sein innerliches; nachdem er sieben und dreyssig Jahr mit so wundersammer und seltener Lebens-Art zugebracht hatte, erschiene ihm ein Engel, und fragte ihn, ob er den Allerhöchsten, welcher im Himmel wohnet, kenne: Deum excelsum, qui habitat in cœlo, nosti? O mein Herr, gabe er zur Antwort, ich weiß nit, ob ein GOtt im Himmel seye; dann ich bin ein unwissender Baursmann, welcher in denen Städten niemahl gewest, allwo man dergleichen Sachen lernet; ich hab allzeit in der Einöde von aller Gesellschafft der Menschen weit entfernet gelebt. Der Engel widersetzte: Bitte GOtt, Er wird dir die Weißheit und den Verstand geben. Ora Deum, & dabitur tibi sapientia & intellectus. Ich weiß nit, wie ich zu GOTT betten solle, sagte Posthumus weiters: alsdann nahme der Engel ein Blat von einem Lorbeer-Baum, auf welches

ches er ein Gebett schriebe, und ihm zu essen gabe. Kaum hatte er solches zu sich genommen, da er ein grosse Bitterkeit in seinem Mund, hingegen in seinem Eingeweid ein wunderbarliche Süsse empfunden. Da ihm zu gleicher Zeit der Engel die Leffzen berühret, und mit gegen Aufgang gewendeten Angesicht nieder zu knyen befohlen, da er sich mit der Gab der Weißheit erfüllet gefunden, die Bitterkeit vergienge, und fienge er an nit minder zu betten, als von Göttlichen Sachen auf ein sehr hohe Weiß zu reden; depulsa amaritudine, lingua ejus in Domino loquebatur ingentia.

Dise äusserliche mit innerlicher Süsse vereinigte Bitterkeit, welche diser Heil. Abbt empfunden, bedeutet uns die genaue Verbindung der Abtödtung mit der geheimen Freundschafft JEsu Christi unseres HErrn woraus die Lehrmeister des geistlichen Lebens Gelegenheit genommen zu sagen, daß die Abtödtung ohne Gebett in Ansehen menschlicher Schwachheit ein allzuschweres Creutz, das Gebett aber ohne Abtödtung ein lauterer Betrug seye.

So müssen dann beyde zusammen vereiniget werden, und muß man sicher dafür alten, daß derjenige, welcher den Eingang in das Hertz JEsu Christi durch das Gebett finden will, ein Mensch von grosser Abtödtung seyn müsse.

2. Punct.

Erstlich zwar müssen die Sinn abgetödtet werden, dann jene allzugrosse Freyheit so wir ihnen gestatten, die himmlische Erleuchtungen und Tröstungen sehr hinderet. Der Herr sagte einstens zu der Heil. Brigitta, unsere Seel habe fünff Diener, welche ihr zu dem beschaulichen Gebett verhülfflich seyn können, wann sie in guter Zucht gehalten werden. Das Aug dienet ihr, damit sie sich aus dem Ansehen der Geschöpff zu der Schönheit des Schöpffers könne erheben. Das Ohr dienet ihr, damit sie von der holdseeligen Vereinigung der Stimmen zu der noch schöneren Einstimmung der Tugenden übergehe. Der Geschmack dienet ihr die Süsse der himmlischen Tröstungen von der Bitterkeit des Lasters zu unterscheiden. Der Geruch dienet die angenehme Rauchwerck des Bräutigams zu fühlen, und die Berührungs-Krafft sie mit einer zarten Empfindlichkeit alles desjenigen zu versehen, was ihr im geringsten schaden könte. Wann aber dise fünff Sinn nit wohl eingerichtet seynd, bringen sie grossen schaden, und verderben allen Frucht der Andacht. Dann umsonst sagt der heilige Gregorius in lib, 1. Reg. c. 1. bemühen wir uns in das inneriste der Göttlichen Geheimnussen einzugehen, wann wir unsere Sinn von aussen herum schweiffen

lassen; alles fürwitzig Ansehen, allerhand hören, in lautes Gelächter ausbrechen, über alles spötteln, und uns mit fremdem Schaden ergötzen wollen. Qui obturat aures suas, ne audiat sanguinem, & claudit oculos suos, ne videat malum, iste in excelsis habitabit; munimenta saxorum sublimitas ejus, panis ei datus est: aquæ ejus fideles sunt. Regem in decore suo videbunt oculi ejus: cernent terram de longè. Isa. 33. Derjenige wird in der Höhe der Beschaulichkeit wohnen/ welcher Fleisch und Blut nit anhöret/ und seine Augen von allem Bösen abwendet. Allda wird er als in einer starcken Vestung gantz sicher leben. Es wird an dem Brod des Göttlichen Worts / noch an denen Wässeren des himmlischen Trosts niemahl einen Mangel haben. Seine abgetödtete Augen werden den König in dem völligen Glantz seiner Schönheit ansehen/ und von desselben Glory völlig eingenommen werden: sie werden sich nit würdigen die Erden mehr anzusehen.

Wann hat JEsus Christus nach seiner Urständ die Jünger besucht? da sie nemlich bey einander versammlet, und alle Thüren verschlossen waren: an eben disem Orth und bey solcher Bereitung hat er ihnen den heiligen Geist gesandt. Dilectus tuus talis est naturæ, ut alterum non velit admittere,

sed solus vult cor tuum habere, & tamquam in proprio throno sedere. Kemp. l. 2. c. 7. Dein Geliebter ist also beschaffen, daß Er niemand anderen neben sich gedulten will, sondern verlangt dein Hertz allein zu besitzen, und in demselben als auf einem Thron zu herrschen. Er muß dich eben also bestellt finden, wie Er in dem hochheiligen Altar-Geheimnuß lebet, nemlich in einer vollkommnen Abtödtung der Sinnen, wann du verlangest, daß er dich besuche, und dir den Geist des Gebets mittheile. Der heil. Bernardus ware in demselben also vertiefft, daß er seine Sinn anders nit als zu der Andacht gebrauchte. Sara die Gottgeheiligiste Jungfrau hat sechtzig Jahr in ihrem Closter gelebt, und doch niemahl auf das an der Closter-Mauer vorbey fliessende Wasser hinaus gesehen. Helladius wohnete zwantzig Jahr lang in einer Cellen, und hat dero Dach niemahl angesehen. Der heil. Hugo Bischoff zu Gratianopel kennete in seinem gantzen Bisthum kein Weibsbild von Angesicht. Glückseelig derjenige, welcher die Thüren seiner Sinnen dermassen sorgfältig bewahret, daß bey seinem Gebett nichts in sein Hertz eindringen möge. Beata mens, quæ dum orat, omnium omninò sensuum vacua est. S. Nilus de orat. c. 113.

3. Punct.

3. Punct.

NOch unglückseeliger ist derjenige, welcher durch die Abtödtung seine Begierden, seine Gedancken, seine Anmuthungen und alle innerliche Bewegungen seines Gemüths also bemeisteret, daß dieselbe seinen Umgang mit GOtt nit verstöhren. Was für ein grosses Werck wurde nit dises seyn, wann wir gleich denen Englen, welche in Mitten des Meers dem Heil. Clemens eine Capellen erbauet haben, auch in unseren Hertzen ein Bett-Cämmerlein in Mitte der Paßionen und Anmuthungen, als so viler ungestümmen Wellen, aufrichten kunten, und über dise ein solche Meisterschafft hätten, daß wir nach Belieben uns dahin begeben könten dem Gebett ruhig abzuwarten! dann die Ubung des Gebetts erforderet ein grosse Stille und Ruhe des Gemüths. Wañ die Wasser still seynd, stellen sie alle Schönheiten des Himmels vollkommen vor; da sie aber bewegt werden, sihet man nichts anderes darinn, als zerstuckte, und in gröster Unordnung durcheinander lauffende Vorstellungen. Also auch wann die Seel ruhig ist, und von keinen überflüßigen Sorgen, von keiner Ungleichheit des Humors, von keinen unordentlichen Neigungen, oder Anmuthungen beunruhiget wird, hat sie die rechte Fähigkeit die Bildnus JEsu Christi vorzustellen, und an ihr zu tragen; wann

sie

sie aber durch die Häfftigkeit einer Paßion bewegt wird, oder sich von der Natur beherrschen lasset, geschicht ihr wie einem Krancken, dessen mit üblen Dämpffen angefülltes Hirn zur Zeit des Schlaffs allerhand verdrüßliches vorstellet, dieweilen nemlich die Geister durch die unordentliche Hitz sehr bewegt werden, und die Einbildungs-Krafft hiedurch in grosse Unruhe gesetzet wird. Dise ist gemeiniglich die Ursach, warum die Anfangende auf dem Weeg des HErrn die gehörige Tauglichkeit nit haben, dieweilen nemlich ihre flüchtige Gedancken, ihre überflüßige Sorgen, ihre noch nit abgetödtete Anmuthungen vile Unruhe verursachen, dadurch sie von Anhörung der Göttlichen Stimm, welche gar sanfft ist, verhinderet werden, und hinwider nit im Stand seynd mit GOtt reden zu können, indem sie sich durch hunderterley unnütze Sachen herumtreiben lassen; hierzu kommet auch, daß solche Unordnung den HErrn von der Seel abhaltet, und gleichwie ein König übel nehmen wurde, wann ihne sein Günstling auf die Seiten setzen solte um sich mit schlechten Leuthen zu unterhalten, also tragt auch unser Göttliche Erlöser ein grosses Mißfallen, und weichet mit Unwillen, wann Er sehen muß, daß derjenige, welchen Er die Gnad seiner Ansprach in dem Gebett verleihet, sich mit unordentlicher Neigung an irrdische

Ding

Ding bindet. Dahero sagte Er einstens zu einer aus seinen eiffrigisten Gesponsen der heiligen Brigitta, daß derjenige, so der himmlischen Güter zu genüssen suchet, alle irrdische Anmuthungen aus seinem Hertzen vertreiben müsse; dann so bald die Seel anfanget GOtt zu verkosten, verachtet sie alles irrdische und zergängliche. Elias müste die falsche Propheten um das Leben bringen, vor der Jetzabell fliehen, über den Jordan setzen, und seinen Mantel zuruck lassen, bevor er in das irrdische Paradeiß könte verzucket werden. Verlangest du in dem Gebett grossen Fortgang zu machen, erwürge vor allem die Laster, und alle betrogene Grundsätz der Welt; fliehe die nichtige Freuden und Eitelkeiten; setze über alles irrdische hinüber; lasse den Mantel und alle Neigungen zu denen Creaturen fallen, alsdann wirst du auf dem mit himmlischer Weißheit glantzenden, und mit dem Feur der Liebe flammenden Waagen des Gebetts in die Höhe entzucket werden. Moyses steige gantz allein auf den Berg Sina mit GOtt zu handlen, und liesse das Volck in der Tieffe stehen. Treibe von dir ab die Schaaren deiner Gedancken, und verlasse die Unruhe deiner Paßionen, wann du zu dem Gebett gehest: auch nur eine kan dich binden, und den Flug deines Gemüths einhalten.

4. Punct.

4. Punct.

Es klecket aber noch nit um dich zu dem Gebett tauglich zu machen, daß du die irrdische Neigungen und Begierden abtödtest, es ist auch nothwendig, daß du alle unordentliche Neigungen zu denen geistlichen Güteren ablegest, da du dich zu dem Gebett verfügest; du must durch kein eigne Liebe an deinem Sinn und allerley Erfindungen deines Verstands gebunden seyn, sondern dich von dem heiligen Geist allein leiten lassen. Du must wünschen und verlangen, daß GOtt mit aller Freyheit deine Weeg ordne, und alle deine Kräfften nach seinem Wohlgefallen, ohne einigen von dir kommenden Widerstand brauchen könne. Als der HErr an dem Creutz erhöhet worden, und das Heyl aller Menschen mit seinem himmlischen Vatter abzuhandlen schon würcklich angefangen hatte, wurde die Sonn verfinsteret, dieweilen Er sein Gebett in der Danckele verrichten wolte. Verlangest auch du bey dem Fuß des Creutzes nutzlich zu betrachten, sage alsobald ab dem Licht deiner Vernunfft, dero Fürwitz nur sich selbst zu nähren pflegt; liebe die Danckle der geheimen Göttlichen Weeg; seye wohl zu frieden, daß dich GOtt auf denenselben führe, ob du schon nit verstehest, wo dieselb-

selbe hinaus gehen; begehre vilmehr dise Weeg mit aufrichtiger Treu anzutretten, als dieselbige zu unterscheiden. Als der Patriarch Abraham den Göttlichen Befehl empfangen hatte aus seinem Hauß und seinem Vatterland auszugehen, kame er der himmlischen Stimm alsobald nach, ohne zu fragen, wo er hinziehen solte, und verliesse sein gantze Haabschafft, sein Erbschafft, seine Freund, um dahin zu gehen, wo ihne GOtt hinführen wolte, ohne zu wissen, wohin er eigentlich gienge. Exiit nesciens quò iret. Hebr. 11. Ein gleiches thue auch du, wann du zu dem Gebett beruffen wirst, gehe darzu ohne daß du zu wissen verlangest, wo man dich hinführen werde; lasse dich nur willig leiten, und suche nit die Göttliche Vorhaben zu erforschen. Ich sage nit, daß du ohne Vorbereitung zu dem Gebet gehen sollest; gehe aber dahin ohne daß du dich an die bereitete Puncten bindest, wann GOtt etwas anderes geben will: seye bereit zu empfangen oder Mangel zu leiden; bereit in das Göttliche Licht einzugehen, oder in der Finstere zu verbleiben; den Verstand der Geheimnussen GOttes zu haben, oder die Verlassenheit des Hertzens zu leiden. Dann GOtt in der tieffisten Nacht nit minder geehret wird als in dem hellen Mittag. Sicut tenebræ ejus, ita & lumen ejus.

Damit

Damit du aber zu diser vollkommnen Gleichgültigkeit so wohl in dem Stand der innerlichen Verlassenheit, als des Geistlichen Genüsses mögest gelangen, hast du ein Großmüthige Verlaugnung nebst einer unüberwindlichen Gedult bey allen innerlichen Plagen nothwendig. Die Verlaugnung ist dir kurtzum nothwendig, dieweilen du allem eignen Gesuch und Vergnügenheit deiner Vernunfft, deiner Gedancken, aller deiner Absehen, deiner Vernunfftmäßigen Untersuchungen, und allem geistlichen Geschmack völlig absagen, und dich alles Eigenthums entblössen must, damit du keines weegs auf dich selbsten, sondern auf GOtt allein sehest. Ich sage du müssest alles Gesuch und Vergnügung deines Verstands anlassen und verlaugnen, dieweilen dich der Geist GOttes in die Einsamkeit führen, und mit JEsu Christo dem Gecreutzigten verbinden muß. Deinen Gedancken must du ebenfalls absagen, dieweilen sie von denen Gedancken GOttes eben so weit entfernet seynd, als die Erden von dem Himmel. Du must deinen Erkantnussen absagen, dieweilen sie gar zu schwach seynd die Göttliche Hoheiten und Vollkommenheiten zu erreichen. Du must deinen Vernunfftmäßigen Untersuchungen absagen, dieweilen die menschliche Vernunfft nit fähig ist die Glaubens-Geheimnussen

zu fassen, wann sie nit von oben erleuchtet wird. Du must deinem eigenen Geschmack absagen, dieweilen die Göttliche Güte den süßisten Honig-Fladen in denen Wunden des Erlösers verborgen hat. Dahero muß jener schmackhaffte Genuß nit unordentlich gesucht, noch das Gebett dahin gewidmet werden: ungereimt wäre es, und ein Gesuch der eigenen Liebe, wann du im geistlichen Uberfluß leben woltest, indem du deinen Erlöser für dich leiden und sterben sihest. Dises wäre so vil, als ob du GOtt wegen deiner suchetest, da du dich vilmehr wegen GOtt verlassen soltest. Du must allem Eigenthum absagen, dieweilen du nit als ein sonderbahre Person für dich selbsten, sondern als ein Mitglid JEsu Christi bettest und betrachtest; dann in seinem Nahmen und in seiner Person hast du das Recht vor seinem Vatter zu erscheinen, dessen du aus dir selbsten auf keine Weiß würdig wärest. Endlich must du offtermahl gedencken, daß du weder den geistlichen Geschmack, noch die Erleuchtungen weder die Tröstungen, noch dich selbsten, sondern JEsum Christum den Gecreutzigten zu suchen habest. Wann du Ihn aufrichtig suchest, wirst du Ihn finden: Suchest du aber etwas neben Ihm, leidest du Gefahr keines aus beyden zu finden. Aus allen Sachen, welche GOtt nit seynd, ist

keine,

keine, welche dich nit auf dem Weeg GOttes hinderen könne, wann du dich dabey aufhaltest.

Wann aber die Verlaugnung, wie du sihest, so hoch nothwendig, ist die Gedult nit minder vonnöthen. Die Sünd hat uns von GOtt so weit entfernet, daß wir unserer Seits ohne grosse Mühe, und von Seiten GOttes ohne kräfftigen Beystand nit mehr zuruck kehren mögen. Müssen wir uns also zu dem Leiden entschlüssen, dieweilen das Werck groß, und die Gedult allein demselben die Cron eines glücklichen Ends aufsetzen kan. Patientia opus perfectum habet. Die übrige Tugenden können zwar das Werck anfangen, aber die Gedult muß dasselbe vollenden, und zur Vollkommenheit bringen. Lasse dich also von der Beschwernuß, welche du bey dem Gebett findest, nit schröcken: sie macht einen Theil desjenigen Weegs aus, welchen dich GOtt führen will. Ein seltsames Wunder wäre es, wann die Dörner und das Creutz JEsu Christi in dein Hertz eingehen könten, ohne selbes zu verwunden. Empfange mit Demuth jene Wunden, welche sie dir versetzen werden: bitte JEsum Christum, daß Er dir die Gnad und Stärcke mit Ihme zu leiden geben wolle. Du wirst dein Seel in dem Uberfluß und in der Freud besitzen, wann es GOtt gefällig seyn wird: wann

Ihme aber dises nit beliebig, befleisse dich wenigist dieselbe in Gedult zu besitzen, und mit solcher willigen Beschaffenheit deines Gemüths alles dasjenige zu übertragen, was dir immer beschwerlich fallen kan.

5. Punct.

DAmit du aber mit Christo vollkommen gecreutziget seyest, befridige dich nit den Geist der Bußfertigkeit und der innerlichen Abtödtung zu dem Gebett mitzubringen; komme auch darzu mit einem abgetödteten Leib, dadurch das Opffer deiner selbst völlig ausgemacht werde. Nur das Lamm allein ist würdig das Buch des Lebens zu nehmen, und dasselbige zu öffnen; disem Göttlichen Lamm zu folgen werden auch nur jene würdig geachtet, welche ihre Kleider in desselben Blut gewaschen haben, das ist, welche sich in der äusserlichen Abtödtung üben. Damit man GOtt in der Glory klar sehen könne, muß der Leib zuvor sterben, non videbit me homo, & vivet: der Leib muß ebenfalls abgetödtet seyn, damit man GOtt in dem Gebett beschauen möge. Dann gleichwie bey der Vertieffung der einten Waagschaal sich die andere erhebet, also schwinget sich auch die Seel in die Höhe, wann der Leib durch die Abtödtung hinunter gedruckt wird; die Erniedrigung des

einen ist eben darum die Erhöhung des anderen Theils. Die Lampen des Gedeon fiengen erst an zu scheinen, nachdem die erdene Geschirr, darunter sie verborgen waren, zerbrochen gewest: also schimmeret auch und glantzet die Seel niemahl besser, als da der Leib hart gehalten wird. Der Weyrauch steiget nur in dem Feur auf, dadurch er verzehret wird: und der Geist kommet ebenfalls durch das Feur der Abtödtung in die Höhe, da nemlich die Begierden des Fleisches zernichtet werden. Sihe, alle diejenige, welche in dem Gebett fürtrefflich gewest seynd, waren auch in der Abtödtung fürtrefflich. Die Heil. Maria Magdalena, welche täglich sibenmahl in ihrem Gebett verzucket wurde, wendete die gantze übrige Zeit auf die Buß, und wolte zu keinem anderen Zihl leben, als zum Leiden, nach dem Exempel ihres lieben HErrn, welchen sie am Creutz hatte sterben gesehen. Der Heil. Franciscus von Assis ware in der Liebe ein Seraphin; ist aber wohl auch etwas strengeres gewest als sein Leben? Der heil. Bernardus ware ein Mann von hohem und villem Gebet; man weist aber auch wie hoch er die Abtödtung getriben habe. Wie scharpf hat nit ein heiliger König Ludwig sein Fleisch mit Geisslen gezüchtiget? wie streng ware nit im alten Testament das Fasten des Daniels, und der Esther; im neuen aber des

heiligen Tauffers Joannis, des heil. Jacobi, des heil. Pauli? die Saulen deren Stilyten, die Dörner des Heil. Benedicti, die Kiselstein des heil. Hieronymi, die Ketten, die Buß-Kleider, das immerwehrende Fasten der heiligen Einsidler zeigt uns genugsam, daß die Abtödtung von dem Gebett unabsönderlich seye. Wo wirst du einen mit GOtt wohl vereinigten Menschen antreffen, welcher sich nit an jenen Spruch des Apostels halte, castigo corpus meum, & in servitutem redigo. Ich züchtige meinen Leib/ und bringe ihn unter das Joch: Zeige mir nur einen, welcher ohne Abtödtung zu der Gnad des Gebetts gelanget seye. Glaube nur nit, daß du einen anderen Weeg finden werdest, als welchen alle grosse Heiligen gegangen seynd; es ist gewißlich auch für dich kein andere, als eben diser Weeg der Abtödtung: Die Bußfertigkeit ist jener weisse Dornstrauch des Propheten Baruch, auf welchem die Vögel des Luffts, die geistliche Seelen ruhen; sie ist jene Fisch-Gall, welche bey dem Gebett die Gemüths-Augen eröffnet; die denen Lilien gleichende schneeweise Seelen wachsen unter denen Dörneren; die Rosen der reinen Liebe unter denen scharffstechenden Spitzen. Dise himmlische Immen seynd niemal ohne Stachel, und saugen aus denen bitteren Blumen

men der Abtödtung das süsse Honig des Gebetts.

Dritte Betrachtung.

Des dritten Tags.

Der Geist JEsu Christi ein ernsthaffter Geist.

1. Punct.

Auf geistlichem Weeg ist es ein richtige Sach, daß ein Mensch, welcher keinen ernsthafften Geist hat, zu der Vollkommenheit, und vertrauten Gemeinschafft mit unserem HErrn JEsu Christo niemahl gelangen werde.

Da ich aber von einem ernsthafften Geist rede, suche ich gar nit einen nach der Vollkommenheit, und dem Geist JEsu Christi trachtenden Menschen dahin zu verbinden daß er mit finsterem Angesicht herum gehe, mit ernstlichen Augen die Leuth erschröcke, seine Schritt und Tritt, so wohl als seine Wort gleichsam abzehle. Ein solcher wurde niemand zu der Tugend anreitzen, sondern vilmehr davon abhalten, und wen er mit einer Hand zu sich lockete, wurde er mit der anderen abtreiben. Ich glaube auch nit, daß ein Mensch, so starck er immer seyn möchte, dergleichen unaufhörlichen

chen Zwang ohne jeweilige Abwechslung wurde ertragen können. Die gröste und erleuchtigiste Heilige waren in ihrem Umgang sehr angenehm und sanfft, wie aus ihrem Leben zu ersehen. Der Heil. Antonius, welcher gantze Nächt mit betten zubrachte, und sich über den allzuschnellen Aufgang der Sonnen beschwerete, dieweilen hiedurch die süsse Ruhe seines Gebetts unterbrochen wurde, hatte jederzeit ein fröliches Angesicht, und ware in seinem Umgang und völliger Weiß zu handlen also angenehm, daß er die Hertzen derjenigen, welche ihne zu besuchen kamen, gantz einnahme. Palladius meldet eben dises von dem Heil. Alexandrinischen Macario, welcher ein heller Spiegel unter denen Einsidleren ware. Der Heil. Gregorius von Nazianz gibt dem heil. Basilio, jenem grossen Prälaten ein gleiches Lob. Severus Sulpicius ein Lehrjünger des heiligen Martini hat mit sonderem Fleiß in dessen Leben seine holdseelige Art mit dem Nächsten umzugehen aufgezeichnet. Der grosse Indianer Apostel Franciscus Xaverius ware so leuthseelig, so liebreich, in seiner Weiß zu handlen so angenehm, daß sein blosse Gegenwart erkleckete die betrübtiste Gemüther zu erleuchteren. Dahero hat der heil. Bernardus an den Pabst Eugenium gar wohl geschrieben: ich verlange euch nit zu einer rauhen Strenge

ge zu bereden; jedoch sollet ihr euch einer anständigen Ernsthafftigkeit befleissen. Jene schröcket die Forchtsame; dise aber haltet die Leichtsinnige zuruck. Jene machet den Menschen überlästig und verdrüßlich; ohne dise aber wird er verächtlich. Zwischen disen zweyen aber gefallt mir das Mittel, und möchte ich weder zu rauh, noch gar zu ausgelassen seyn. Was ist angenehmeres, als dise schöne Mittelmäßigkeit, welche euch weder durch allzugrosse Strenge verhaßt, noch wegen zu viler Aus-Gelassenheit verächtlich mache. S. Bern. l. 4. de consid. c. 6.

Da ich nun von einem ernsthafften Geist rede, verstehe ich hiedurch jenen Menschen, welcher die gröste Wichtigkeit seines Heyls und geistlicher Vollkommenheit gantz wohl erkennet, aus gantzem Hertzen darnach trachtet, und in disem Absehen sich immerdar mit guten Gedancken beschäfftiget, großmüthige Verfassungen auszeichnet, nur mit GOtt, Göttlichen und ewigen Dingen umgehet, und niemahl aus denen Schrancken der anständigen Gebühr weichet. Wann er aber auch zuweilen von solchem Ernst etwas nachlasset, damit er dem Nächsten diene, geschicht solches mit grosser Mäßigkeit, ohne daß man bey ihme ein unanständige Aenderung verspühren könne; ja dises sanffte Nachgeben ist vilmehr ein

helles Licht, welches die Hertzen derjenigen, mit denen Er umzugehen hat, aufmunteret und ergötzet, gemäß jenen Worten des Jobs c. 29. & lux vultus mei non cadebat in terram.

2. Punct.

Dise schöne Eigenschafft nimmet ihren Anfang im Glauben, in der Forcht und Liebe GOttes. Der Glaub gibt uns zu erkennen, wie sehr GOtt verdiene von seiner Creatur geprüfen, geehret, und bedienet zu werden; wie vil daran lige wohl mit Ihme zu stehen, und mit seiner Güte uns bestens zu vereinigen, als woran unsere gantze Glückseeligkeit hanget. Die Forcht Ihme zu mißfallen verschaffet, daß wir alles fahren lassen, was seinen Dienst nit angehet, und alle Welt-Eitelkeiten wegen seiner verachten: die Liebe aber machet, daß wir uns mit sonderer Beflissenheit auf alles dasjenige begeben, was GOtt von uns erforderet. Ich weiß, daß der heil. Paulus zu denen Corinthiern schreibet, sein Verlangen seye, daß sie ohne alle Sorg ein ruhiges Leben führen sollen: Er redet aber nur von zeitlichen Sorgen, welche die allzugrosse Liebe unserer selbst erwecket. Er verwirfft jene stehende Sorgen, welche der Andacht entgegen seynd, und die innerliche Ruhe zerstöhren. Er verwirfft jene un-

zeitige Sorgen, welche ohne Noth gar zu weit gehen. Seyet für den Morgen nit sorgfältig, sagt der HErr Matth. 6. Dann der morgige Tag wird für sich selbst sorgen: einen jeden Tag klecket sein Ubel. Er verwirfft weiters jene Sorgen, welche dem Vertrauen zu der Vätterlichen Fürsichtigkeit GOttes zuwider seynd; dann Er weist, was uns von nöthen, und da Er verlanget, daß wir das Unserige thun, will Er zugleich, daß wir uns Ihme gantz überlassen, und alles von seiner Hand erwarten sollen, als ob wir nit das geringste beygetragen hätten, dann von Ihme kommet allein der gute Ausschlag unserer Geschäfften. Also muß derjenige bestellet seyn, welcher dem Geist JEsu Christi nachkommen will. Er muß vor allem die Sorg seiner selbst ablegen, und mit Gleichgültigkeit das Gute und das Böse, den Trost und Mißtrost, das Wohlseyn und die Widerwertigkeit von der Hand JEsu Christi annehmen, wohlwissend, daß der wahre Freund seinem Geliebten kein übel wollen, noch zufügen kan, solches geschehe dann zuweilen aus Ubersehen, welches aber bey der ewigen Weißheit keine statt haben kan. Dahero wird ein solcher Mensch niemahl unruhig, wann ihme schon Kranckheiten, Betrübnussen, Armuth, Verachtung, oder andere Unbilden zustossen: er verlangt so gar nit aus

aus unruhiger Sorg zu wissen, ob er bey seinem Herrn wohl oder übel daran seye. Er kommet mit Einfalt und Vertrauen nach jener Lehr des heil. Pauli Philipp. 4. nihil soliciti sitis: bekümmeret euch um gar keine Sach; sondern in was für einem Stand ihr euch immer befindet, sollet ihr in allem euerem Gebett mit Dancksagung GOtt euere Begierden vortragen: und hiemit bewahre jener Göttliche Friden, so allen Verstand übersteiget, euere Hertzen und Gemüther in Christo JEsu. Also vertreibet die Göttliche Liebe alle Sorgen, welche unserer Kindlichen Gemeinschafft mit GOtt im Weeg stehen: zu gleicher Zeit aber machet sie uns ein andere Sorg, welche aus dem Eiffer seiner Göttlichen Ehr, aus dem Verlangen seinen Göttlichen Anordnungen nachzukommen, und aus der Forcht Ihme zu mißfallen, oder sein liebreiche Gegenwart, als die völlige Glückseeligkeit des gegenwärtigen Lebens zu verliehren herkommet. Diser ist der Grund, auf welchem ein in Göttlichen Sachen ernsthaffter Geist ruhen muß; lasset uns anjetzo dessen Würckungen untersuchen.

3. Punct.

DIe erste ist die Einrichtung unserer Gedancken, welche unseren Worten und Werken das Gewicht gebẽ müssen. Dise Einrichtung

richtung bestehet in dem, daß wir unser Hertz allen unnützen, eitlen, und lächerlichen Gedancken verschlüssen, auch keine andere zulassen, als welche der unendlichen Hoheit GOttes, dessen vertraute Freundschafft wir zu genüssen haben, anständig seyen. Dises will der weise Mann durch jene Wort Prob. 12. andeuten: Cogitationes justorum, judicia: Die Gedancken der Gerechten seynd durchgehends lautere Aussprüch der Weisheit, gleich denen wohl überlegten Urtheilen derjenigen, welche aus richterlichem Gewalt über die wichtigiste Sachen sprechen. Dann die Gerechte haben keine andere Gedancken, noch ander Absehen, als auf ihr Heyl, und das ewige Leben, welches ohne Vergleich schätzbarer ist als das zeitliche, so uns der Todt alle Augenblick entziehet, und dieweilen sie wissen, daß auch die geringste Bewegungen unseres Hertzens zur glückseeligen Ewigkeit dienen, gehet ihr gantze Sorg und Beflissenheit dahin, daß ihnen deren keine entgehe, welche der ewigen Cron nit würdig seye.

Die zweyte Würckung und Eigenschafft eines in Göttlichen Dingen ernsthafften Geists ist, daß man auf die Wort und Reden gute Acht habe, damit unser Mund denen eitlen Unterhaltungen, denen Stich-Reden und Possen auf ewig verschlossen

bleibe,

bleibe, dann sie bedeuten nach der Lehr des Heil. Isidori ein vereitletes Gewissen, einen leichtsinnigen Geist, ein schwache und von Tugenden gantz entblöste Seel. Du hast JEsu Christo dein Hertz geschencket, und deine Zung dem Wort seines Evangelii geheiliget, ist dir also nicht erlaubt dieselbe zu unnutzen Reden, vilweniger zu unanständigen Worten zu gebrauchen. Fœdè ad cachinnos moveris, fœdiùs moves. S. Bern. l. 2. de consid. c. 13. Es ist für dich eine Schand in lautes Gelächter ausbrechen, noch schändlicher andere dazu reitzen. Fürwahr, sagt der Heil. Ambrosius in Psal. 118. ein wunderliche Sach ist es, daß du in der gantzen heiligen Schrifft, welche so vile Wunder enthaltet, gar nichts zu deinem Unterhalt mit anderen finden könnest, und alsobald erstummest, da es dir an weltlichen Reden und Zeitungen manglet.

Die dritte ist, daß man äusserlich eine anständige Eingezogenheit beobachte, welche der Heil. Ignatius sehr hoch geachtet, und dahero seinen Ordens-Geistlichen verbothen hat, auch nur aus Schertz einander zu berühren, und ist meines Erachtens dise unter anderen die Ursach, warum er uns so nachdrücklich einbindet GOtt selbst in der Person unserer Mit-Brüder anzusehen, damit wir nemlich veranlasset werden mit anstän-

anständiger Gebühr und auf ein der Tugend angemessene Weiß mit ihnen zu handlen, denenselben die gehörige Lieb und Ehrerbiethigkeit, ohne allen Zwang eben so aufrichtig, als ob wir in seiner Gegenwart stunden, zu erweisen. Dann wo solches nit geschehen solte, könnten wir sie weder durch unsere gute Exempel auferbauen, weder einigen Nutzen aus ihrer Gemeinschafft ziehen; dann disen zusammlen, müssen ihre Personen geschätzt werden, und sie zu erbauen müssen auch sie einige Hochachtung von unserer Tugend haben, so anderst nit geschehen kan, als durch ein anständige und eingezogene Gelassenheit unserer Sitten, welche denen übrigen Tugenden eben also dienet, gleichwie die äusseriste Haut dem Angesicht, welches graußlich anzusehen seyn wurde, wann jene erste Haut davon abgestreifft wäre.

Die letzte ist, daß wir uns mit Ernst auf die mindiste Werck befleissen, dieweilen keines so gering, welches nit das Werck GOttes, und seines Geistes dasselbige zu vollführen benöthiget seye. Nun was ist ernstlicheres als der Geist JEsu Christi, wir mögen gleich denselben in seiner eignen Person, oder in uns selbst betrachten. Beobachten wir denselben in seiner Person, so ist der Geist JEsu Christi nichts anderes als seine in allen Fürtrefflichkeiten unendliche

liche Gottheit; Sein Geist ist der Heilige Geist, welcher aus Jhme und seinem Vatter durch ein unendliche Würckung ausgehet; Sein Geist ist jene Weiß zu würcken, und zu handlen, welche Er in seinem sterblichen Leben allzeit gehalten, dero Werth unendlich gewest, und dise Weiß haltet Er noch würcklich bey Anführung der Seelen, welche Er mit unendlicher Weisheit leitet. Betrachten wir aber seinen Geist in uns selbsten, so ist eben jener Geist, welcher in der höchsten Dreyfaltigkeit der Endzweck seiner Würckung ist, auch der Anfang aller unserer guten Werck; und wann wir seinen Gnaden-Leitungen getreulich folgen, muß unsere Weiß zu handlen der seinigen gantz gleich, und folgsam gar ernsthafft seyn. Dann kein Gedancken soll auf unseren Gemüth, keine Neigung auf unserem Hertzen, kein Werck aus unseren Händen kommen, so nit von seinem Geist beseelet, und zu seiner Ehr und Dienst gewidmet werde. Nun aber ist in dem Göttlichen Dienst nichts kleines, nichts, welches nit ein ernsthaffte Beflissenheit erfordere: alle Werck, welche mit disem Geist nit geschehen, können von Jhme nit herkommen, und verdienen nit unter die Zahl derjenigen gesetzt zu werden, welche Er uns eingibet, und durch die Krafft seiner Gnad in uns würcket.

4. Punct.

4. Punct.

DIe bisherige Erwegungen könten erklecken uns zu überzeugen, daß ein des Gebetts beflissener Mensch in seinem gantzen Handel und Wandel ernsthafft seyn müsse, dieweilen der Geist JEsu Christi, welcher ihne lediglich, sonderbar in dem Gebett, regieren muß, ein Feind der Ausgelassenheit ist, und nit lang in einem leichtsinnigen Gemüth, welches die eitle Welt-Ergötzungen liebet, verbleiben kan: dieweilen aber dise Wahrheit von der höchsten Wichtigkeit ist, wird sehr gut seyn, dieselbe vollkommen auszuführen, damit man wohl fasse, daß dem Geist JEsu Christi nichts mehr entgegen seye, als ein leichtsinniger, ausgelassener Geist, welcher in seinem Aufführen nichts ernsthafftes zeiget.

Der Geist JEsu Christi, als ein Geist der Bußfertigkeit lehret uns auf alle erdenckliche Weeg und Weiß der Göttlichen Gerechtigkeit ein Gnügen zu schaffen. Das Leben derjenigen, welche disem Geist folgen, ist als ein immerwehrende Ubung der Abtödtung, wodurch die verderbte Natur bezwungen wird; dises ihr Leben ist ein Creutz, daran so wohl der Geist als der Leib geheftet werden, um niemahl von JEsu Christo geschiden zu seyn; es ist ein geistliche Marter, wodurch das sinnliche

Leben des Menschen aufgezehret wird; ein Brandopfer, dadurch unser gantzes Weesen in dem Feur der Liebe zergehen muß. Nun ist aber jenem Gemüth, welches nit ernsthafft, kein unerträglichere Sach, als der Zwang, dann selbes nur allein nach der Freyheit trachtet, und spannet man solches an die Folter, da man nur allein von der Abtödtung redet. Wie werden also die Possen, das Gelächter, die leichtsinnige Ausgelassenheit mit denen Eigenschafften eines Brandopfers, der Marter, der Creutzigung und des Todts zu verbinden seyn? ein solche Vereinigung ist weder gehört, noch jemahl gesehen worden.

Der Geist JEsu Christi als ein Geist der Heiligkeit, lehret uns die Kunst des innerlichen Lebens, wodurch die Seel in ihr selbst versammlet bleibet, GOtt in ihrem eigenen Grund suchen, und seine Stimm aufmercksam anhören muß. Nun frage ich, ob jenes Gemüth, so sich völlig auf das äusserliche ausgüsset, nur die Ergötzung und Zeit-Vertreibung liebet, über alles spöttlet, und nichts ernsthafftes an sich hat, zu solcher Kunst des innerlichen Lebens auch nur die mindiste Tauglichkeit habe? hat man jemahl einen also beschaffenen Heiligen gesehen? wer hat sich jemahl mit Ernst auf die Tugend begeben, der nit alsobald solche Unfähigkeit abgelegt und geändert

ändert habe? wer weist nit, was der Heil. Joannes Climacus grad. 7. sagt, daß GOtt, wann er eine Seel an sich zu bringen suchet, gleich Anfangs deroselben seine heilige Forcht tieff einpräge, sie mit dem Geist der Zerknirschung erfülle, alle Neigung zu denen eitlen Welt-Freuden in ihr zernichte, und die Milch der sinnlichen Tröstungen gäntzlich entziehe, gemäß jenen Worten Isai. 28. 9. Quem docebit sapientiam & quem intelligere faciet auditum? ablactatos a lacte, avulsos ab uberibus. Wer wird das Glück haben die Weißheit des Geists von Ihne zu erlernen? und wem wird Er sich mittheilen / als nur allein denenjenigen / welche von der Milch abgelassen haben / und von denen Brüsten entwöhnet seynd. Die Heil. Hildegardis bezeugt in der Vorred ihrer Offenbarungen, daß, ob sie schon von Kinds-Jahren an zu aller Andacht geneigt gewesen, und sie GOtt sonderbar an sich gezogen hatte, wolte Er doch eines reifferen Alters erwarten, biß Er sie absonderlich zu unterweisen angefangen hat, zu ihr sagend: Er seye das lebendige Liecht, so alle Finsternussen des Verstands abtreibet, und habe Er sie auserkohren, ihro seine Geheimnussen weit mehr, als vorhin, zu offenbaren: von disem glückseeligen Augenblick an hat sie allen Geschmack der einbilderischen Freu-

den dises Lebens dermassen verlohren, daß ihr unmöglich ware deren im geringsten zu genüssen: es wurde ihr im Gegenspihl ein überaus schmertzhaffte Empfindlichkeit an allen Theilen ihres Leibs dafür gegeben, wovon sie hernach nimmermehr loß worden ist: sie hielte auch dieses für eine sonderbare Gnad von demjenigen, so ihr Hertz in Besitz genommen, und von allen Seiten her so wohl verschlossen hatte, daß sie ausser GOtt in keinem Geschöpff die geringste Freud mehr finden kunte. Man wird mir aber villeicht das Exempel des Heil. Simeon Salus vorwerffen, welcher mit allem Fleiß ein freywillige Thorheit an sich genommen hatte, damit er hiedurch die närrische Weißheit der Welt zu Schanden machte. Ich antworte aber, daß man seinem Exempel nit folgen könne, massen er in disem Stuck noch niemand seines gleichen gehabt, und sollen wir nichts anderes hieraus schlüssen, als daß GOtt wunderbarlich ist in seinen Heiligen. Im übrigen ware nichts ernsthaffteres, als dise seine angenommene Thorheit, welche unendlich weit entfernet gewesen von jener Leichtsinnigkeit, welche Salomon ein verzauberende Reitzung nennet, wodurch das Gemüth verduncklet, das Gewissen verderbt, und alles gute verlohren wird: Fascinatio nugacitatis obscurat bona. Ich

kan

kan wohl sagen, daß jener Teuffel, welcher denen leichtfertigen Reden vorstehet, der gefährlichisten Geisteren einer seye, welche jemahl aus der Höll geflogen, und seye das Possen-reissen seiner Nachfolger weit mehr zu förchten, als die grausammiste Verfolgungen, so die Kirchen jemahl ausgestanden hat; angesehen dise uns ein so grosse Zahl der Heiligen gegeben, und gar offt die Hencker selbst zu Blut-Zeugen gemacht haben, da hingegen durch jene Possereyen die Hertzen unzahlbarer Menschen, so anfänglich gar wohl gesinnet waren, völlig verderbt, und deren gutes Vornehmen in der Wiegen erstecket worden. Es darff sich nur einer von solchem Gelächter denen Possen ergebener Geist in einer Gesellschafft finden, da ihne alsobald jedermann erhebet, und mit Lobsprüchen als einen Menschen, welcher zu leben weiß, und denen Gesellschafften sehr wohl anstehet, zu überhäuffen kein Bedencken traget: Hiemit herrschet ein solcher Irrgeist über alle Gemüther: jederman sihet auf ihn, und höret ihn stillschweigend an, nur jene ausgenommen, welche seines Gelächters seynd, und durch ihre Possen mithelffen, daß auch die tugensammiste schweigen müssen, womit anderes nichts vorkommt, als unnütze Reden, Possereyen, und gar offt der Christlichen Liebe, der Auferbauung, und

der Andacht zuwider lauffende gefährliche Unterhalt. Wir wissen selbst aus eigener Erfahrnus, daß unser Geist allzeit geschwächet, die Andacht verlohren, die Lauigkeit und Ausgelassenheit in das Gemüth mit Erkaltung der Göttlichen Liebe eingeführet wird, so offt wir diser gefährlichen Freyheit statt geben, und dergleichen Fatz-Possen Gehör geben. Eben dise ist die Klag des heil. Bernardi Apolog. ad Guiliel. Abb. fusi sumus exterius de regno Dei, quod intra nos est, & relictis veris ac perennibus bonis, foris quærimus consolationem nostram de vanitatibus & insaniis falsis. Wir gehen aus uns selbst und dem Reich GOttes, welches in uns ist, hinaus, und indem wir die ewige wahrhaffte Güter verlassen, giessen wir unser Gemüth auf das Aeusserliche aus, damit wir bey der Eitelkeit und betrügerischen Possen einen leeren Trost erschnappen.

Wir haben dessen ein merckwürdiges Exempel in dem Leben des Heil. Pachomii, welcher einen Einsidler mit Nahmen Sylvanus in sein Closter aufgenommen hatte; da diser Mensch zuvor in der Welt nichts anderes getriben hatte, als die Leuth mit Possen reissen zu unterhalten, führete er sich doch einige Jahr lang zu gröstem Vergnügen des Heil. Abbts so wohl und ernstlich auf, daß man es besser nit wünschen kunte.

Die-

Dieweilen aber gar schwer ist die eingewurzelte üble Gewohnheiten völlig ablegen, geriethe er endlich widerum auf sein vorige Weiß lächerlich zu handlen, und zeigten seine possenhaffte Reden und Erzehlungen genugsam, daß sein Fatz-Geist noch nit vollkommen überwunden seye. Der Heil. Pachomius vermerckte indessen gar wohl, was grossen Schaden solche Fatzpossen unter seinen Geistlichen verursacheten, und wie fast sie in ihrem Gebett dadurch gehinderet, zugleich auch in der Abtödtung ihrer Anmuthungen verstöhret wurden, dahero wendete er alle erdenckliche Mittel an Sylvanum auf besserem Weeg zu bringen: aber alles ware umsonst, und gienge endlich so weit, daß der heil. Abbt genöthiget wurde alle seine Geistliche zu versammlen, und nachdem er offentlich betheuret, daß er nichts unterlassen habe den Schuldigen zu besseren, und er allein die Schuld an seinem Unglück hätte, befahle er ihm das Ordens-Kleid abzulegen, und aus dem Closter zu gehen, dieweilen doch von ihme als einem Feind des gemeinen Bestens keine Besserung mehr zu hoffen wäre. Sylvanus wurde von disem Donnerklapff sehr getroffen und erschröcket, es wäre aber um ihn geschehen gewest, wann nit GOtt durch sein Güte einen aus denen anwesenden Aeltisten, und sehr tugendsamen Geistlichen Petro-

nius mit Nahmen bewegt hätte für den Schuldigen Bürgschafft zu leisten, diser heilige Mann fiele also seinem Vorsteher zu Füssen, und bätte so inständig für den Possenreisser, daß er endlich wiederum zur Buß angenommen wurde. Sylvanus hat auch seinen Bürgen keines Weegs betrogen; dann er änderte sich von Stund an so sehr, daß er die noch übrige fünff Jahr seines Lebens mit sonderbahrem Ruhm der Heiligkeit zugebracht hat.

Dise seynd also die schädliche Würckungen eines ausgelassenen Geists, so gar in denen heiligisten Versammlungen. Ich weiß, daß ein gute Ermahnung, welche zuweilen mit Sanfftmuth und lachendem Angesicht gegeben wird, mit Freuden aufgenommen werde, und gleich einem sanfften Regen in die Seel eindringe. Ich will auf keine Weiß jene verdammen, welche ein so nutzliche Gnad von GOtt empfangen haben, und selbe wohl brauchen. Zu wünschen wäre, daß alle der Andacht beflissene Menschen solche Gnad hätten, als welche ein sehr kostbares, von der Hand des Allerhöchsten kommendes Kleinod ist. Jene, so mit unserem Heiligen Stiffter zu thun gehabt, bemercken in seinem Leben, daß, ob er schon überaus ernsthafft gewesen, sonderbar da er die Göttliche Ehr betreffend mit dem Nächsten

zu

zu handlen hatte, er dannoch hierin jederzeit sehr angenehm gewesen seye. Wir lesen auch in denen Kirchen-Geschichten, daß der heil. Odo ein sonderbare Gnad gehabt habe seine Lehrjünger in der Freud zu erhalten, und hiemit nit weniger gefruchtet habe, als durch die ernsthaffte, geistvolle Zusprechungen, so er ihnen zu anderen Zeiten hielte, indessen muß, wie ich Anfangs gemeldet, ein solche Freud in ihren Schrancken gehalten werden, und nit in eine ungebundene Freyheit ausbrechen. Die Heyden selbst haben erkennt, daß die wahre Freud nothwendig etwas ernsthafftes haben müsse: Res est severa verum gaudium. Und wer immer sich zur Tugend bekennen, und auch bey anderen einpflantzen will, muß vor allem die Ausgelassenheit fliehen, als wobey insgemein aller Tugend-Wohn, und das zu Anführung der Seelen, und dem Göttlichen Dienst nothwendige Ansehen verlohren wird. Man weiß, was der Heil. Thomas geantwortet habe, da man von ihme einige Kennzeichen eines wahrhafft geistlichen Menschens zu wissen verlangte. Wann ihr einen Mann sehet, sagte er: welcher mit Lachen, und eitlen Welt-Possen gern umgehet, oder eine Verachtung nit übertragen kan, glaubet nur nit, daß er wahrhafft geistlich seye, ob er schon Wunder würcken solte, dieweilen nemlich ein solche Schein-

Tugend mit denen wahren Tugenden kei-
nes Weegs verbunden seyn kan; massen ein
ernsthaffte Aufführung das Band aller Tu-
genden ist. Was ist wohl von jenem Geist-
lichen zu halten, welcher, nachdem er bey
dem Altar, auf der Cantzel, oder in ande-
ren dergleichen Verrichtungen gestanden,
gleich darauf die seinem Stand gebühren-
de Eingezogenheit vergisset, und sich in al-
lerley Ungebühr ausgiesset? hat man nit
Ursach zu sagen, daß seine Tugend nit ge-
bunden, und nur ein leeren Schein ohne
Grund hat? derowegen versicheret Syne-
sius, daß demjenigen, welcher andere im
Geist anführen soll, nicht üblers anstehe,
als das Gelächter, und ein gar zu freye
Weiß zu handlen. Nicephorus erzehlet
hierüber etwas merckwürdiges, woraus
klar zu ersehen, daß diser grosse Mann sei-
ner Lehr vollkommen nachgelebt habe; dann
als er vernommen, daß man ihne zu der
Bischöfflichen Würde erheben wolte, schri-
be er an seinen Bruder mit Bitten, er möch-
te allen seinen Freunden, welche ihm zu sol-
cher Würde verhülfflich seyn wolten, zu
wissen machen, daß er deroselben gantz un-
fähig seye. In disem Sendschreiben, wel-
ches das hundert und fünffte unter denenje-
nigen ist, so wir von ihme haben, ziehet er
sonderbar als eine Hindernuß anderen vor-
zustehen an, daß er zu dem Lachen, und
lächer-

lächerlichen Reden von Natur sehr geneigt seye, welchen Fehler zu änderen ihme gar zu schwer fallen wurde. Mich belangend, sagt er, halte ich für ein unfehlbare Wahrheit, daß derjenige, welcher eine Kirche zu regieren beruffen wird, ein gantz Göttlicher Mensch seyn müsse: alle Leichtsinnigkeit und weltliche Ergötzungen mus er dermassen fliehen, als wann er etwas von der Göttlichen Natur selbst hätte, dieweilen jederman auf ihn sihet, und seine Weiß zu leben erforschet. Wann man ihme aber denen eitlen Freuden und Weltlichem Gelächter annoch ergeben zu seyn findet, schliesset man hieraus, er seye wie andere Menschen, und hinderet also die geringe Schätzung, welche man von ihme fasset, den gantzen Frucht, so man aus seinen Predigen schöpffen kunte.

Des vierten Tags.

Erste Betrachtung.

Der Geist JEsu Christi ein Geist des Eiffers.

1. Punct.

Vielerley Personen findet man, welche durch ihre Lauigkeit den Geist JEsu Christi in ihnen selbst erstecken. Die erste seynd jene, welche voll guter Begierden die

die Tugend schätzen, lieben, deroselben das Lob sprechen, und gute Fürsätz machen selbe zu erlangen: indessen kommen sie niemahl zu dem Werck selbst, dieweilen sie die Beschwernuß fliehen, daher doch die Tugend ihren Werth erlangen muß: sie möchten zwar die Tugend besitzen, aber ohne Mühe: sie wünschten dieselbe zu haben, doch ohne Beschwernuß: sie verlangten die Tugend, aber mit Beybehaltung ihrer Bequemlichkeiten: mit einem Wort, sie möchten gern Tugendhafft seyn, aber ohne Verläugnung ihrer selbst, ohne allen Zwang, ohne Abtödtung. Bona quidem cupiunt, sed â malis non recedunt esse quippe humiles, sed sine despectu: esse contenti propriis, sed sine necessitate: esse casti, sed sine maceratione corporis: esse patientes, sed sine contumeliis volunt: cumque adipisci virtutes quærunt, sed labores virtutum fugiunt, quid aliud quàm exhibere belli certamina in Campo nesciunt, & triumphare in urbibus concupiscunt. Sie lieben das Gute, sagt der heil. Gregorius l. 7. Moral. c. 12. wollen aber von ihren üblen Gewohnheiten nicht abstehen: sie wolten gern demüthig seyn, aber ohne Verachtung: sie wären mit dem ihrigem zufriden, aber ohne den mindisten Abgang ertragen zu dörffen: sie wollen keusch seyn, aber ohne Abtödtung ihres Leibs: wollen gedultig

dultig seyn, aber nichts leiden: da sie aber auf solche Weiß zu der Tugend gelaugen wollen, und die davon unabsönderliche Arbeit fliehen, was suchen sie anderes, als Glorreich und Triumphierlich in die Stádt einzuziehen, ohne zuvor auf dem Kampff-Platz jemahl gestritten zu haben? Sie betrügen sich ja selbst mit solchen eitlen Begierden, und wollen die Tugend nit, da sie selbe verlangen, dieweilen sie die Bemühung, ohne welche kein Tugend seyn kan, von sich schieben: dann die Arbeit ist der Werth, der Verdienst, die Glory, und die beste Zierd der Tugend; wer also eine Tugend ohne Ehr und Verdienst suchet, verwirfft eben darum die wahre Tugend; er will sie haben, und will sie zu gleicher Zeit nit haben.

Die zweyte Gattung der Lauen ist noch übler bestellet, dann sie unterlassen nit nur die Ubung der Tugenden, sondern haben so gar kein Verlangen darnach. Dise leben in grosser Gefahr ihres Heyls; dann sie sich mit unzahlbaren Fehlern und Sünden beflecken, da sie mit völligem Abgang der guten Werck nit zu friden, in die Tieffe mercklicher Ubertrettungen hinein sincken, Sünden mit Sünden anhäuffen, und also die erschröckliche Ketten ihrer ewigen Verwerffung immer fort schmiden. Ist der nachlässige Diener in die Ungnad seines Herrn gefal-

gefallen, dieweilen er sein Talent, das ist die Begierd der Tugend, nit gebraucht, ob er schon dasselbe fleißig verwahret hatte, was hätte er nit alles zu förchten gehabt, wann er solches gar verlohren hätte? was hat nit derjenige von der Boßheit seiner Seelen-Feind zu förchten, welcher den Geschmack der Tugend verlohren, und hiemit zu allem Bösen geneigt ist? dise tyrannische Geister haben über die Laue zur Straff ihrer unverantwortlichen Kälte einen sehr grossen Gewalt. Was haben dise Elende wiederum von der Boßheit ihres eigenen Hertzens nit zu förchten, als welches gleich einem Zundel alle Boßheiten zu fangen bereitet ist.

Die dritte seynd jene, welche ihr Hertz zwischen den Laster und der Tugend in zwey Theilen: Sie überwinden einige Fehler, da sie andere unterhalten, welche sie nit ablegen wollen. Dise Theilung mißfallet GOtt, welcher in dem Hertzen nit bleiben kan, wofern Er solches nit völlig besitzet. Simplex natura simplicitatem cordis exquirit, sagt der heil. Bernardus Serm. de altit. cor. Der grosse GOtt, dessen Natur gantz einfach, und die Weesenheit unzertheilet ist, erforderet ein grosse Einfalt des Hertzens. Sein Umgang ist mit denen Einfältigen, welche sich Ihme ohne Ausnahm ergeben; auf kein andere Weiß werden wir Ihne einmahl finden.

den. Quæramus veraciter, quæramus frequenter, quæramus perseveranter, ut nec pro illo quæramus aliud, nec cum illo aliud, nec ab illo ad aliud convertamur. Nierenbergius l. 6. Doct. Ascet. Doct. 5. Laßt uns GOtt aufrichtig suchen, laßt uns denselben offt suchen, laßt uns Ihme beständig suchen; suchen wir an seiner Statt nichts anderes, weder etwas neben Ihm, noch etwas nach Ihm. Auch nur eine vollkommen erhaltene Tugend vertreibet alle Laster; ist also ein Zeichen, daß die Tugend annoch schwach, wann sie neben der Sünd bestehen kan. Hingegen klecket auch nur ein Laster alle übrige herbey zu locken, und alle Tugenden samt dem HErrn der Tugenden zu vertreiben.

Die Letzte seynd jene, welche das Ubel fliehen, und die Tugend üben, aber noch zu keiner vollkommnen Freyheit des Geists gelanget seynd. Derowegen finden sie auf dem Weeg der Vollkommenheit verschidene Hindernussen. Ein menschliches Ansehen, ein gar zu hefftige, obwohlen dem Schein nach nit ungegründete Forcht eines Ubels, ein gute aber dem Göttlichen Willen nit genugsam untergebene Begierd klecket unseren Fortgang zu hemmen, und den Eiffer zu schwächen.

2. Punct.

2. Punct.

Erwege, wie sehr die Lauigkeit dem Geist JEsu Christi entgegen gesetzt ist.

Der Geist JEsu Christi ein Geist des Friedens und der Freud: die Lauigkeit hingegen ein Geist der Traurigkeit und des Verdruß, dadurch wir nieder getruckt, und in den Guten gehindert werden: sie ist aber nit nur eine Traurigkeit, sondern ein Eckel ab dem geistlichen Leben, wodurch der Mensch schwer und übel vergnügt wird, hiemit von Erfüllung seiner Schuldigkeiten aus Verdruß abstehet. Ich sage noch mehr; die Lauigkeit ist auch ein Eckel ab dem Göttiichen Gut, welcher den Menschen zuweilen biß in die Verzweifflung, biß zur Verachtung GOttes und seiner Gutthaten bringet. Dann gleichwie aus der Liebe GOttes ein Wohlgefallen und Freud in jenem Sachen entstehet, welche dessen Ehr und Dienst betreffen, also ist eine Würckung der Lauigkeit dieselbe als verdrüßlich und beschwerlich ansehen.

Der Geist JEsu ist ein Hertzhaffter und großmüthiger Geist, und die Lauigkeit ist eine Würckung der Kleinmüthigkeit, welche aus eitler Forcht der auf dem Tugend-Weeg und göttlichem Dienst aufstossenden Beschwernussen herkommet, und verursachet, daß man aus verächtlicher

Schwach-

Schwachheit, und aus Abgang des Vertrauens zu GOTT von der Tugend abweichet.

Der Geist JEsu ist ein Geist des Eifers / und zwar eines gantz feurigen, eines würckenden Eiffers, welcher niemahl zu ersättigen ist. Was er immer wegen GOtt thut, achtet er wenig; je mehrer und grösser die Arbeit, um so hefftiger wird das Verlangen noch mehr zu arbeiten. Da hingegē ein laue Seel bey Ubung der Tugend völlig zerschlagen ist, und ob sie schon fast gar nichts wegen GOtt thut, beklagt sie sich doch immerdar über ihre Burd, welchle sie ihr selbst überaus groß zu seyn vormah et, wodurch sie der Göttlichen Majestät sehr mißfallet. Dann ein solche immer klagende Lauigkeit beleidiget dero unendliche Güte, da man bey ihrem Dienst, als unter einem unerträglichen Joch seuffzet. Sie verachtet den Verdienst und Lohn der Tugend, als ob diser der Arbeit nit werth seye. Sie handlet mit der Göttl. Gnad verächtlich, als ob dise nit genugsam wäre die Tugends-Ubung zu erleichteren. Sie thut der Göttlichen Freygebigkeit unrecht, als ob nemlich dieselbe nit vermöchte dasjenige, so wir aus Liebe GOttes auf uns nehmen, hundertfältig zu belohnen. Sie greifft die Grösse und Herrlichkeit GOttes an, da sie ihme ein leeres Vergnügen

F ihrer

ihrer Anmuthungen, oder das Wohlgefallen einer schlechten Creatur vorziehet. O Eitelkeit! O Schwachheit des menschlichen Hertzens! verspreche man einer unvollkommnen Seel ein geringe Vergnügenheit, einen Schatten der Ehr, eine wenige Bequemlichkeit; sie wird mit Freuden alles thun, was man von ihr verlanget, solte es noch so beschwerlich seyn. Verspreche man ihr hingegen den Himmel, mit Versicheren, es lige die Göttliche Ehr daran; da wird man sie mit dergleichen Antrib kaum einen Schritt zu machen bewegen können. Wir seynd nemlich auf geistlichem Weeg schwache Kinder, und wollen keine Hand anlegen, wo man sich in unsere Neigung nit schicken will.

Lerne die würckliche Ubung des Eiffers samt der Weiß deiner Lauigkeit abzuhelffen. 1. Thue wegen JEsu Christo, was Er für dich gethan hat. 2. Gehe zu Ihm mit Freud und Liebe, gleichwie Er dich mit Liebe gesucht hat. 3. Alles was Er wegen deiner gethan, hat Er mit gröster Vollkommenheit gethan; verrichte auch du alle deine Werck, wie es die unendliche Würdigkeit GOttes erforderet. 4. Bilde dir ein, als ob JEsus Christus bey einen jeden Werck, so dir beschwerlich vorkommet, dich also anredete: Sequere me, folge mir nach, dise Sach verlange ich von dir. 5. Verrichte

richte endlich alle deine Werck mit solchem Fleiß, als ob dein gantzes Heyl, und die völlige Ehr GOttes daran gelegen wäre.

Zweyte Betrachtung

Des vierten Tags.

Der Geist JEsu Christi ein Geist der Weißheit und der übernatürlichen Klugheit.

1. Punct.

BEtrachte, daß die Weisheit JEsu Christi alles von der Natur kommende Liecht übertreffe. Fünfferley Gattungen des Liechts finden sich in unserm Verstand, welche aus fünfferley Gattungen des Lebens herflüssen; dise seynd das wachsende Leben, das empfindliche Leben, das gemeinschäfftliche Leben, das vernünfftige Leben, das übernatürliche Leben des Geists. Das erste auf dem wachsenden Leben gegründete Liecht zeiget uns, was zu Ernährung des Leibs nutzlich und nothwendig ist. Das zweyte auf dem empfindlichen Leben gegründete Liecht weiset uns an die Ergötzlichkeiten der Sinnen. Das dritte auf dem gemeinschafftlichen Leben gegründete Liecht entdecket uns, was da seye von denen Menschen geschätzt und geehret seyn.

Das vierte auf dem vernünfftigen Leben gegründete Liecht stellet uns die sittliche Tugend vor, welche über die Schrancken der Natur und menschlicher Vernunfft nit hinaus gehet. Das fünffte auf dem Leben der Gnad gegründete Liecht haltet uns vor die Theologische Tugenden, die eingegossene Tugenden samt denen Gaaben des Heiligen Geists, deren Ubung einem jeden Christen zu Erwerbung des ewigen Heyls nothwendig ist; dises Liecht und dises Leben ist gantz himmlisch und übernatürlich, welches zur vollkommnen Glückseeligkeit führet. Wir müssen nit glauben, daß uns GOtt wegen der Bemühung reich zu werden, unsere Sinn zu vergnügen, nach der Ehr zu streben, oder nur die sittliche und natürliche Tugenden zu erlangen in dem Himmel belohnen werde. Gantz ein anderes hat uns der Sohn GOttes, die ewige Weißheit durch seine Wort und Exempel gelehret. Er hat weder die weltliche Ehr, noch die Freuden, weder die Reichthumen gesucht: hat auch uns niemahl gelehret selbe zu suchen. Niemahl hat Er auf etwas anderes gesehen, als auf die Ehr seines himmlischen Vatters, und das Heyl unserer Seelen. Niemahl hat Er uns etwas anderes anbefohlen, als dise zwey Stuck, in deren fleißigen Besorgung die gantze Christliche Weisheit bestehet, als welche ein Göttliche Eigenschafft und himmlischer

lischer Ausfluß ist, dadurch unser Verstand tauglich wird zu erwählen, unser Willen aber bereitet wird starckmüthig zu ergreiffen, was immer zur Göttlichen Ehr, zu Erfüllung seines heiligen Willens, und unserem Heyl fürträglicher ist: hiedurch werden wir auch von allen weltlichen, sinnlichen, oder pur menschlichen Absehen und Neigungen abgehalten, welche ein alle Kräfften der Natur übersteigende Sach ist. Dir, liebreichister Erlöser, seynd wir allein dise Gnad schuldig: Du hast uns disen reichen Schatz vom Himmel mitgebracht: du bist desselben Ursprung: in dir bette ich an und verehre dise Göttliche Eigenschafft.

2. Punct.

DJe Weisheit JEsu Christi und das völlige Liecht der menschlichen Vernunfft seynd offtermahlen einander zuwider. Die Weisheit JEsu haltet uns an wider die Gesätz der weltlichen Klugheit die freywillige Armuth zu umfangen: dise Göttliche Weisheit führet uns wider die Klugheit des Fleisches zur Abtödtung: wider unseren eigenen Sinn und Neigung zu dem Gehorsam: wider alle Neigungen der Natur zu der Verachtung. Mit einem Wort, die wahre Weisheit erwählet durchgehends dasjenige, was der Sinnlichkeit am meisten zuwider; was die eigene Liebe mehr unterdrucket, und zernichtet, doch also, daß sol-

ches ein Mittel seye die Ehr GOttes zu erweiteren, und das Heyl der Seelen zu beförderen. Also muß man jenen wunderschönen Spruch des heil. Pauli verstehen: wer in GOtt Weis ist, muß der Welt nach ein Thor werden. Ich hab zum Exempel zweyerley Mittel, welche zur Göttlichen Ehr gleich dienen, vor der Hand; deren eines bringt mir samt der Ehr einen zeitlichen Nutzen; das andere setzet mich in die Verachtung und Beschämung: nun muß ich dem Geist JEsu Christi und denen Reglen seiner Weisheit zu Folg das letzte erwählen/ und das erste verwerffen. Er selbst hat jederzeit auf solche Weis gehandlet, und müssen wir Ihme nachfolgen. Durch die heilige Thorheit des Creutzes ist die Evangelische Lehr in die Welt eingeführet worden: durch sie müssen ebenfalls die Evangelische Grund-Sätz in unseren Hertzen unbeweglich gesteiffet werden. Erwege dise grosse Wahrheit nur wohl: du wirst finden, daß der Geist JEsu Christi denenjenigen Sachen die Krafft gebe, welche der menschlichen Vernunfft wohl auch bisweilen etwelchen minder geistlichen Persohnen als eine Thorheit vorkommen, welches der heilige Paulus denen Corinthiern mit disen Worten vorhaltet: nos stulti propter Christum: vos autem prudentes in Christo. Wir werden vor der Welt, wegen der Liebe JEsu Christi als Thorrechte angesehen: ihr hingegen

seyd

seyt klug in Christo JEsu. Die Corinthier waren in JEsu Christo klug, dieweilen sie dessen Ehr und Glory liebeten: sie waren aber auf den höchsten Stapffel der Christlichen Weisheit noch nit gestigen, dieweilen sie die Schmach des Creutzes flohen, welche vor der Welt eine Thorheit, vor GOtt die gröste Weisheit ist. O Weisheit des Vatters, eingefleischtes Wort, wie wenig seynd, welche deinem Geist folgen! Ein jeglicher folget seiner Neigung, und zeichnet ihme selbst nach seinem eigenen Urtheil die Weisheit vor. Befreye mich von disem Fehler, erleuchte meinen Geist mit denen Strahlen einer wahrhafft Christlichen Klugheit; damit ich dir nachfolge, und dich bis zur Thorheit liebe; bis zu jener heiligen Thorheit, welche besser ist, als die Klugheit aller Weisen diser Welt.

3. Punct.

DIe Weisheit JEsu Christi, man betrachte sie gleich von allen Seiten her, ist ein gantz Göttliche Weisheit. 1. Sie ist Göttlich, wegen ihrem Zihl, so kein anderes, als die Ehr GOttes; dieweilen der Erlöser niemahl anderst die Klugheit geübet hat, als zu der Ehr seines Vatters. Wann wirst du Ihme hierin gleich werden? 2. Sie ist Göttlich in ihrem Anfang, dann sie kommet von dem Geist GOttes. Der HErr versicheret, daß Er nichts thue, sondern also urtheile, wie Er höre: Sicut audio,

 judico.

judico. Verrichtest auch du alle deine Werck aus Antrib und Bewegung des heiligen Geists? hat die eigene Liebe keinen Theil daran? Bedencke dises wohl. 3. Sie ist Göttlich, ihre Maaß und Richtschnur betreffend, so der Göttliche Willen. Dann Er hat niemahl etwas anderes gethan, als was, und wie es Ihme sein Vatter vorgeschrieben: quæ placita sunt ei, facio semper. O wie glückseelig wärest du, wann das Göttliche Wohlgefallen die einige Richtschnur deines gantzen Lebens wäre! 4. Sie ist Göttlich in ihrem Muster, welches die Vorsichtigkeit GOttes ist. Dann die Weis zu leben des vermenschten GOttes ist ein lebhaffter Entwurff der Göttlichen Fürsichtigkeit, so alles anordnet, und mit denen Wercken ihrer Geschöpffen, als so vilen zu ihrer Glory und unserem Heyl gewidmeten Mittler aus sonderbarem Liebs-Antrib waltet. O ein grosse Weisheit sich GOtt völlig überlassen, um durch sein liebreiche Vorsichtigkeit geleitet zu werden. 5. Sie ist endlich auch Göttlich wegen der Seel des Göttlichen Sohns, in welcher sie sitzet, und welche in der Persohn des Worts ohne andere Stützen, ausser GOtt allein ihren Auffenthalt findet. Daher dann kommet, daß die Weisheit in diser heiligisten Seel mit solcher Völle wohnet, welche der Würdigkeit einer Göttlichen Person wohl ansteht:

stehet: Sie wohnet allda gantz natürlich als eine Vollkommenheit, welche der unendlichen Hoheit des Göttlichen Sohns gebühret: sie wohnet allda, wie das Liecht in der Sonnen, welches alle auf dise Welt kommende Menschen erleuchtet. Dann Er ist nit nur das Muster und Ebenbild der wahren Weisheit, sondern auch dero Ursprung; Er hat uns dieselbe verdient; von Ihm müssen wir sie empfangen. Glückseelig derjenige, welchem sie überflüßig mitgetheilet wird, wann Er sie auch über das allen Reichthumen der Welt vorziehet. Beatus homo, qui invenit sapientiam, & qui affluit prudentiâ: melior est acquisitio ejus negotiatione argenti & auri: primi & purissimi fructus ejus. Pretiosior est cunctis opibus; & omnia, quæ desiderantur, huic non valent comparari. Prov. 3. Eingefleischtes Wort, ich bette dich an in der Völle deiner Göttlichen Weißheit, welche ich liebe und über alles schätze. Verleihe mir die Gnad sie allzeit zu lieben, und meinen Geist dero Erleuchtung zu untergeben. Zu disem End opffere ich dir mein Hertz auf, damit du es mit einer wahrhafft Christlichen Klugheit erfüllest, und ich also nichts suche, nichts erwähle, auf nichts anderes sehe, als was deinem heiligen Willen gleichförmiger, und zu deiner Ehr fürträglicher ist.

Dritte Betrachtung.

Des vierten Tags.

Der Geist JEsu Christi ein Geist der heiligen Einfalt.

1. Punct.

DJe Einfalt ist eine Tugend, so weder der Bescheidenheit, noch der Christlichen Weisheit zuwider ist: sie kan aber die List und Ränck, ingleichen die Verstellungen der weltlichen und fleischlichen Klugheit neben sich nit gedulten. Die wahre Einfalt ist ein Act der reinen Liebe, wie der Heil. Franciscus von Sales lehret, so nur ein Absehen hat, und bloß allein nach der Vereinigung mit GOtt trachtet. Sie suchet nichts anderes, und wann einiger Eigennutz, einiges Gesuch, und Absehen auf die Creaturen dabey statt finden könte, wäre dises keine Einfalt mehr. Einfach, oder einfältig ist jene Seel, welche GOtt völlig zugehöret, in welcher GOtt allein statt findet. Also muß derjenige beschaffen seyn, welcher nach dem Geist JEsu Christi leben, und zu einem Vertrauens-vollen Umgang mit Ihme gelangen will; dises zwar wegen zweyen Haupt-Ursachen. Die erste ist, dieweilen diser Göttliche

liche Gesponß unserer Seelen die Einfalt sonderbar liebet. Die zweyte ist dieweilen er mit denen Einfältigen umzugehen ein absonderliches Belieben tragt. Scio DEus meus, quod probes corda, & simplicitatem diligas, unde & ego in simplicitate cordis mei lætus obtuli universa hæc. 1. Paral. c. 29. Ich weiß mein GOTT/ daß du die Hertzen prüffest/ und die Einfalt liebest: derowegen hab ich dir mit Freuden dises alles in der Einfalt meines Hertzens aufgeopfferet.

2. Punct.

DEr Sohn GOttes hat dise Tugend so hoch geachtet, daß Er sein Hertz an dem Creutz völlig geöffnet haben wolte, uns dadurch die Aufrichtigkeit seiner Liebe anzuzeigen, und seine Güte zu erkennen zu geben, mit dero Er verlangte in uns, und bey uns zu wohnen. Hierüber muß man sich nit verwunderen, dann Er ist vil zu großmüthig, und kan also keine Verstellung bey Ihme Platz finden. Man weiß, daß unter denen Menschen die forchtsammiste auch die listigiste, und sehr eingeborgen seyen; dann dieweilen sie nit starck genug, nehmen sie die Listigkeiten und Ränck zu Hülff, um dadurch zu ersetzen, was der Schwachheit ihres Muths abgehet. Hingegen redet ein großmüthiges Hertz aufrichtig, und verstellet

stellet sich nit, dieweilen es nichts förchtet: es förchtet hinwider auch nichts, dieweilen es sich niemahl verstellet. Qui ambulat simpliciter, ambulat confidenter. Wer aufrichtig und einfältig wandlet, der wandlet auch eben darum mit großmüthigem Vertrauen. Zu deme so ist der Sohn GOttes die Unschuld selbst, und kan also weder jemand übel wollen, noch jemand einiges Leyd zufügen. Die Unschuld fliehet das Liecht niemahl, sie verhüllet sich nit, dieweilen sie nichts böses im Sinn hat. Die am allermeisten vergiffte Thier seynd auch die listigiste; verberge sich nur die Schlangen, sagt Tertullianus, so vil sie kan; seye es, daß ihr gantze Klugheit hierin bestehe, daß sie in dem inneristen ihrer Höhle ligen bleibe, daß sie bey ihrem Herausgehen sich unterschidlich winde, gantz still daher schleiche, sich fast niemahl gantz zeige, dieweilen sie das Liecht hasset: so ist doch die Wohnung unserer Tauben gantz einfältig; sie haltet sich in der Höhe auf, und an offenen Orten: Nostræ columbæ domus simplex est, etiam in editis & apertis, & ad lucem. Tertull. l. advers. Valent. Die Jünger des heiligen Tauffers fragen den HErrn, wo Er wohne: Magigister, ubi habitas? Er antwortete ihnen gantz einfältig und gütig, venite & videte, kommet und sehet, ich will euch nichts

ver=

verhalten, ich will vor euren Augen nichts verborgenes haben. Mir ist lieb von euch erkennet zu werden, dann ich weiß gantz gewiß, daß ihr mich lieben würdet, wann ihr auf den Grund meines Hertzens hinein sehen soltet, massen selbes mit lauter Güte und Sanfftmuth gegen euch angefüllet ist.

Ferners ist der Sohn GOttes das Liecht der Welt. Die himmlische Stadt Jerusalem bedarff keiner Sonnen, weder des Monds, dann die Göttliche Klarheit erleuchtet dieselbe, und das Lamm ist ihr Liecht. Nun ist nichts einfältigeres als das Liecht, dann es zeigt sich selbsten, da es alle andere Sachen erleuchtet, und suchet sich biß in die Augen der Schlaffenden einzutringen, noch vilweniger fliehet es vor denen Wachenden.

Setze hinzu, daß sein grosses Hertz nit minder brennet als leuchtet. Er liebet uns, und will von uns geliebet seyn, nichts aber ist aufrichtigeres und einfältigeres als die Liebe. Sie hat für ihren Geliebten nichts geheimes, sie kan nichts verbergen. Nescivi per charitatis tormenta occultare, quod volui, sagt Ennodius l. 2. epist. 6. Die Liebe hat bey mir dasjenige ausgewürcket, was bey denen Lasterhafften die strenge Frag zu würcken pfleget. Sie hat mich zu sagen genöthiget, was ich geheim halten wolte, und hab es nit können. Der Heil. Chrysologus sagt eben dises von dem Sohn

GOttes,

GOttes, latere voluit, & non potuit. Er hat wollen verborgen seyn, hat aber nit können. Die Liebe und Weisheit haben in seinem Hertzen mit einander gestritten: die Weisheit hat ihne sehr lang zu einem verborgenen GOtt gemacht, massen Ihme die Verwunderung gebühret, wir verwunderen uns aber nur über dasjenige, was unsere Vernunfft übersteiget. Doch hat endlich die Liebe über die Weisheit obgesiget, und hat uns den unsichtbaren GOtt sichtbar gemacht; dieweilen, ob Er schon verlangte bewunderet zu werden, begehrte Er doch weit mehr von uns geliebet zu seyn; wir lieben aber nichts, was wir nit kennen. JEsus Christus ist der König der Hertzen, Er ist auf die Welt kommen dieselbe seiner Bottmäßigkeit auf ein neues zu unterwerffen und alles an sich zu ziehen. Nun ist nichts, was die Neigung und Liebe der Völcker so kräfftig und sanfft gewinne, als die Güte der Herrschafften, welche ihre Unterthanen mit offenen Hertzen jederzeit empfangen, und keines Weegs mit List, durch Künsten und verborgene Weeg zu fangen suchen. Ego cognosco oves meas, & cognoscunt me meæ. Ich kenne meine Schaaf/ sagt der höchste Hirt unserer Seelen, und sie kennen mich, sie wissen wohl, daß ich sie nit betrüge, daß ich aufrichtig handle, und nur ihr bestes suche, so ich mehr liebe als

mein Leben. Sihe hier das Kennzeichen eines guten Hirten; sihe die Weiß, das Vertrauen, und die Liebe seiner Schäfflein zu gewinnen. Zu einem sonderbahren Trost, und starcken Antrib zu dem Gebett kan uns gereichen, daß wir mit einem so guten HErrn zu thun haben, welcher so zart liebet, so aufrichtig verspricht, so freundlich und offenhertzig mit uns handlet.

3. Punct.

WAnn Er aber die Einfalt so sehr liebet, und bey seinem Umgang mit uns Menschen so genau beobachtet, ist nit zu zweifflen, daß Er nit auch hinwider mit denen Einfältigen gern umgehe, und jene sonderbar liebe, welche in disem Stuck Ihme gleich seynd. Cum simplicibus sermocinatio ejus. Prov. 3. v. 32. Seine vertrautiste Gespräch haltet Er mit denen Einfältigen, oder wie ein andere Ubersetzung lautet, cum simplicibus secretum ejus. Denen Einfältigen öffnet Er sein gantzes Hertz, und vertrauet ihnen alle seine Geheimnussen. Ne accesseris ad eum duplici corde. Eccl. 2. Gehe nit zu Ihm mit einem zweyfachen Hertzen; Er wurde dich gleich jenem eigennützigen Menschen abfertigen, welcher nach denen Reglen der weltlichen Klugheit sein Glück zu machen gedenckte, und versprache überall zu folgen, sequar te, quocumque

ieris

ieris. Aber der HErr antwortete ihm: vulpes foveas habent, & volucres cœli nidos: filius autem hominis non habet, ubi caput reclinet. Die Füchs haben ihre Löcher / und die Vögel des Luffts ihre Nester / hingegen des Menschen Sohn hat nit so vil Platz eigen / wo Er sein Haupt hinlegen könne; als wolte Er sagen: du bist für mich gar zu arglistig / und spannest den Bogen zu hoch. Ich bin arm / klein / demüthig; hab keine Ehren-Aempter / noch zeitliche Reichthumen auszutheilen. Wer mein Jünger seyn will / muß auf diser Welt nichts suchen; Ich liebe die kleine und einfältige; mein Freud hab ich mit ihnen / und pflege gern einer vertrauten Gemeinschafft mit ihnen.

Die Ursach dessen ist / dieweilen die einfältige Seelen seinen Erleuchtungen und Einsprechungen nichts in den Weeg legen; sie unterwerffen seinem Wort ihr Urtheil ohne Beschwernuß / und richten sich darnach ohne dasselbe zu erforschen Sie seynd weder hochmüthig / noch fürwitzig / an ihren eigenen Sinn nit gebunden: sie suchen kein andere Ehr / als GOTT in Einfalt ihres Hertzens zu dienen / und sich an die ewige Wahrheiten also zu halten / daß sie ihnen selbst die Freyheit niemahl gestatten selbe durch Vernünfftlereyen der menschlichen Klugheit auszulegen / oder im

gering-

geringsten zu änderen. Gloria nostra hæc est testimonium conscientiæ nostræ, quod in simplicitate cordis & sinceritate Dei, & non in sapientia carnali, sed in gratia Dei conversati sumus in hoc mundo 2. ad Corinth. 1. Unser Glory ist das Zeugnus unseres Gewissens / daß wir in Einfalt des Hertzens / und aufrichtig vor GOtt in seiner Gnad auf diser Welt gewandlet seynd / keines weegs aber in der Weisheit des Fleisches. Der Geist JEsu Christi als der Ursprung aller Weisheit, vergleichet sich auf keine Weis mit dem Welt-Geist, welcher ein listiger und boßhaffter Geist ist: dise beyde führen gantz widrige Gedancken, und Neigungen. Die Welt verachtet, was JEsus Christus schätzet, und JEsus Christus verachtet, was die Welt schätzet. Die Welt hasset, was JEsus Christus liebet, und JEsus Christus hasset, was die Welt liebet. Daher kommt, daß Er die völlige Weisheit der Welt verwirfft, und die Einfalt liebet, dieweilen sich nemlich die weltliche Klugheit dem Gesatz GOttes nit unterwirfft, noch unterwerffen kan. Legi Dei non est subjecta, nec enim potest. Rom. 8. Dahingegen die heilig-einfältige Seel kein andere Freud hat, als den Willen GOttes zu vollziehen. Voluntas ejus in iis, qui simpliciter ambulant. Prov. 11. Nach seinem Wohlge-

fallen leben diejenige / welche in Einfalt wandlen. Sie schätzen alles sehr hoch, was von seiner Hand kommet; sie schätzen seine Gaaben über alles; seine Befehl achten sie hoch, und vollziehen dieselbe mit sonderer Beflissenheit.

Um diser Ursach willen versicheret Tertullianus, daß niemand fähiger seye GOtt zu erkennen, als ein heilig-einfältige Seel; seye auch niemand tauglicher dessen Erkantnuß auch anderen beyzubringen Faciliùs simplicitas sola & agnoscere Deum poterit & ostendere. Tertull. advers. Valent. Niemand kennet GOtt besser als sie, dieweilen sie zu der Göttlichen gantz einfachen Weesenheit näher hinzutrittet, und man seines gleichen ehender zu erkennen im Stand ist: Niemand kan auch anderen GOtt besser zu erkennen geben, als sie, dieweilen sie nemlich ein grössere Erkantnus von Ihme hat, also auch besser von Ihme reden kan. Dahero erinneret der heil. Paulus seine Corinthier mit disen merckwürdigen Worten. Si quis videtur inter vos sapiens esse in hoc sæculo, stultus fiat, ut sit sapiens. 1. ad Corinth. 3. v. 13. Wann jemand unter euch der Welt nach klug zu seyn glaubet / der werde ein Thor / damit er Weis seye; das ist, er muß die heilige Einfalt lieben, welche vor der Welt als ein Thorheit geachtet wird, indessen aber bey

GOtt

GOtt und denen Heiligen als die wahre Weisheit angesehen ist. Die Thorheit ist zweyerley, die einte natürlich, so entweders von Geburt, oder einem Zufall, oder aber aus einer Kranckheit herrühret: die andere Thorheit ist lasterhafft, und ein böse Frucht der Sünd, wodurch der Mensch gantz Viehisch wird: es gibt aber noch ein dritte Thorheit, welche gantz heilig, ein Ausfluß der wahren Weisheit, und die Eigenschafft der Heiligen ist: und dise nennen wir jene heilige Einfalt, welche uns zu dem Gebett auf ein fürtreffliche Weis tauglich machet, dieweilen sie alles Gesuch der eigenen Liebe abtreibet, und nur ein Absehen, nur ein einfache Liebs-Bewegung zu GOtt hat, bey welcher gantz einfachen Bewegung nichts anderes gesucht wird, als die Ruhe in der Schooß der Göttlichen Güte, dero sich ein heilig-einfältige Seel völlig überlasset, sich um nichts kümmeret, um nichts sorget; läßt sich so gar von der Begierd nach der Tugend und von unmäßiger Untersuchung der zu ihrer Vollkommenheit nothwendigen Mittel gar nit beunruhigen, nit daß sie jene, so ihr vorgeschriben seynd, vernachläßige, sondern dieweilen sie bloß allein geflissen ist dieselbige wohl zu brauchen; suchet hiemit keine neue, sihet nit auf sich selbst, was sie thue, oder ob sie vergnügt seye, indem sie wohl weist, daß unsere son-

derbare Vergnügen und Tröstungen GOtt nit allzeit gefallen, sondern nur unser eigennützige armseelige Liebe unserer selbsten befridigen können.

Des fünfften Tags.

Erste Betrachtung

Der Geist JEsu Christi ein Geist der Demuth.

1. Punct.

DJe Demuth ist der Mittel-Punct des Hertzens JEsu, dahin Er alle Geheimnussen seiner Weisheit, die gantze Heiligkeit seines Lebens, alle Gnaden, allen Gewalt, alle Hoheit, alle Freuden und Reichthumen, welche Er besitzet, und denen Ihme getreuen Seelen mittheilet, zusammen gezogen hat. In der Demuth allein findet sich der gantze Begriff seiner Lehr, und aller Evangelischen Wahrheiten. Er ist das Wort des ewigen Vatters, dahero kunte Er uns von grossen Wunderwercken sagen: numquam sic homo locutus est, was hat Er aber gesprochen? was für Geheimnussen hat Er uns gelehret? was für eine Lehr hat er uns vorgetragen? discite à me, quia mitis sum, & humilis corde. **Lehret von mir / dann ich bin sanfftmüthig/**

chig/ und von Hertzen demüthig. Ist dann dises, o HErr, ruffet auf der heilige Bernardus, alles dasjenige, was du uns zu sagen hattest? dein Mund ist ein offener Himmel, welcher lebendige Quellen des Liechts auf die Erden herunter sendet; wird uns dann diser dein Göttlicher Mund nichts anderes lehren? Ist dann in disen wenigen Worten der völlige Schatz deiner Weisheit enthalten? ja ohne allen Zweiffel bestehet die gantze Christliche Weisheit in der Erkanntnuß GOttes, und in der Erkantnus unserer selbst. Er verlanget nit, sagt der heil. Augustinus, daß wir von Ihme erlernen sollen Miracкel würcken, die Welt erschaffen, allmächtig werden, sondern wie Er, von Hertzen demüthig seyn.

Alle Verrichtungen seines Lebens zihlen auf die Demuth. Er ist vom Himmel gestigen, und hat den Sitz seiner Glory verlassen, damit Er den irrenden Menschen zuruck führete; hat zu solchem End die Vernichtung, die Schwachheit und Verachtung für sich erwählet, damit Er uns auf den Weeg der Wahrheit zuruck leiten, und die rechte Strassen zeigen möchte. Er ist in einem Stall gebohren worden: hat in der Verachtung gelebt: ist an dem schmählichen Creutz-Galgen gestorben: hat alle seine übrige Tugenden mit dem Geist

der Demuth beseelet. Ist nit dise ein abscheuliche und abendtheurliche Sach, daß ein Erdwurm sich unterstehet hochmüthig zu seyn, da sich der höchste GOtt also zernichtet?

Endlich in der Demuth hat Christus alle Reichthumen, welche Er mit sich vom Himmel gebracht, eingeschlossen. Verlangest du ein grosse Erkantnuß der Göttlichen Dingen? seye demüthig: der Geist JEsu Christi wird dir bey dem Gebett hohe Wunder entdecken, und häuffiges Liecht zu senden. Wer Ihme folget, wandlet nit in der Finsternus. Verlangest du alle himmlische Schätz zu finden? seye demüthig. Gleichwie die Wässer denen Thäleren zuflüssen, und selbe fruchtbar machen, also fallet der himmlische Gnaden-Regen mit Uberfluß in die demüthige Seelen, und bereitet sie häuffige Früchten zu tragen. Verlangest du die Ruhe des Hertzens, die wahre Süßigkeit des Lebens, den Himmel auf Erden zu finden? seye demüthig. Das Hönig, welches die Imen aus dem Roßmarin und Thimmian saugen, ist besser und häuffiger: also seynd auch die Göttliche Tröstungen, welche man bey Ubung der Demuth kostet, überflüßiger und weit reiner, als bey scheinbaren Verrichtungen. Verlangest du alle Tugenden in einem hohen Grad der Vollkommenheit zu erlangen?

seye demüthig. Die Hoffart ist jene böse Wurtzel, aus welcher alle Laster herfür wachsen: die Demuth hingegen ist die heylsame Wurtzel aller Tugenden. Die Blum lebet von ihrer Wurtzel, und verwelcket, so bald sie davon geschnitten ist: die Tugend wann sie auch noch so groß, verschwindet ebenfalls, so bald sie an der Demuth nit mehr hanget. Die Wurtzel ist unter der Erden verborgen, wird mit Füssen getretten, ist weder schön, noch wohlriechend, indessen hat der Baum von ihr sein völliges Leben. Also wird auch der Demüthige verachtet, erniedriget, getretten, und vergessen; eben dadurch erlanget er seine Nahrung, seinen Wachsthum, und seine häuffige Früchten. Damit der Baum lang lebe, hoch aufwachse, und vile Frucht bringe, muß seine Wurtzel tieff in die Erden hineindringen. Also auch damit man in der Tugend erstarcke, in derselben zunehme, und darin verharre, müssen zuvor tieffe Wurtzlen der Demuth gefasset worden seyn.

2. Punct.

DEr Sohn GOttes ist durch viererley Staffel bis auf den Grund der Demuth hinunter gestigen. Der erste ist, da Er alles irrdische, alle Hochachtung, alle Reichthumen, die Schönheit, Gesundheit, Verstand, in seinem Hertzen zernichtet,

verachtet, und sich alles Eigenthums solcher Dingen würcklich entschlagen hat. Wie handlest du in disem Fall? Hüte dich wohl von aller Begierd des menschlichen Lobs und eitler Hochschätzung, damit nit diser dein gantzer Lohn seye. Förchte die Ehren-Aempter: je höher die Berg, um so gefährlicher ist der Fall von dessen obristen Spitz bis in die Tieffe hinunter.

Ein demüthiges Hertz hat keinen Fall zu förchten; es ruhet in seinem nichts, und kan nit mehr tieffer gehen. Die Demuth hat nichts mehr unter ihr, stehet also jederzeit gantz sicher. Baue nit auf deinen Verstand, und wann dir GOtt auserlesene natürliche Gaaben verliehen hat, lasse dich in kein eitles Wohlgefallen ein, massen GOtt so gar denen Teufflen die natürliche Gaaben nit benommen hat: der geringste aus ihnen hat mehr Verstand und Macht, als der fürnehmste unter allen Menschen, ist aber deßwegen nit minder boßhafft, nit weniger unglückseelig.

Der zweyte Staffel ist, da JEsus alle übernatürliche Güter der Gnaden auf ihren Ursprung allzeit zuruck gewisen hat, indem Er hiebey niemahl etwas anderes gesucht, als die Ehr seines Vatters, welchem Er solcher Güter völlige Anordnung gantz überliesse, non quæro gloriam meam

am, est, quærat & judicet. Joan. 8. v. 50. Ich suche nit mein eigene Glory: ein anderer wird sie suchen und der Gerechtigkeit nach dabey verfahren; Ihm lasse ich alle Sorg über. Ich hab nichts aus mir, und thue nichts aus mir selbsten. Sihe da wie dein Hertz beschaffen seyn müsse. Nichts sollest du dir selbst zueignen, für dich selbst niemahl nichts suchen, alles der Göttlichen Anordnung, die Austheilung der Gnaden betreffend, überlassen, andere um die ihrige nit beneiden, ab denen deinigen kein eitles Vergnügen schöpffen, noch einiges Wohlgefallen ab der Hochschätzung der Menschen wegen denenselben haben, da du sie nit verbergen kanst.

Ein grosse Tugend ist grosse Sachen thun, und doch nichts darum wissen, weder die erlangte Heiligkeit erkennen, da sie vor jedermanns Augen schimmeret. Derjenige ist fürwahr ein treuer Diener, welcher niemahl zugeben kan, daß auch nur der geringste Theil Göttlicher Glory in seinen Händen verbleibe, und sich so gar nit rühmet, daß er die Gnad genüsset der Macht seines Herrn als ein Werckzeug zu dienen.

Der dritte Staffel ist die gantz wichtige und liebvolle Annehmung allerhand Spott und Verachtung, JEsus der GOtt ewiger Glory mit Schmach und Schand beladen,

den, was grosses und erstaunendes sehen wir nit da! Es ist nit genug, daß wir uns gedultig darein geben, wann uns GOtt durch sich selbsten demüthiget: wir müssen auch wohl zu friden seyn, da Er uns durch die Menschen demüthiget. Diejenige so demüthig scheinen, da keine Gelegenheit verachtet und gedemüthiget zu werden vorhanden, und vilmehr in die Unruhe gerathen, da sich ein solche Gelegenheit ereignet, haben kein wahre Demuth, und seynd bloß allein durch fremde Tugend demüthig; der Frid und die Demuth wohnen nit bey ihnen, sondern bey denenjenigen, welche ihnen verschonen. Sie gleichen jenen faulen und todten Wässeren, welche nit übel riechen, so lang man dieselbe ruhen lasset: kaum bewegt man sie ein wenig, da sie ein grausames Gestanck von sich geben.

Der vierte Staffel ist, da Christus den unteristen Platz auf der Welt für sich erwählet hat. Dann wie der heil. Petrus schreibet, ist der HErr bis auf den unteristen Theil der Erden hinab gestigen; hat sich bis zu den Füssen des Judas, bis in das äusseriste Nichts hinunter gelassen. Was für ein grosses Beyspihl für dich ein dermassen vernichteter, in der Tieffe des Nichts ligender GOtt! du bist in der That ein lauteres Nichts, und kanst dich nit bequemen

men jemand anderen zu weichen, welcher weniger ist als du! O ein seltene Tugend, zu sehen wie GOtt andere zu denen höchsten Stafflen der Gnad erhebe, gegen welchen man sich weit geringer als ein Schatten finden muß, und sich dannoch wegen solcher geistlichen Geringfügigkeit nit betrüben: mich duncket dise aus allen Verächtlichkeiten diejenige zu seyn, welche zu lieben am schweristen ankommet.

3. Punct.

DEr Sohn GOttes hat sich dreyerley Mittlen bedienet in dise Tieffe hinunter zu steigen.

1. Er hat sich in Ansehen der unendlichen Grösse seiner Gottheit bis in den tieffisten Abgrund der Demuth hinab gelassen, das Ansehen jenes nichts, woraus seine ob schon heiligiste Seel ware gezogen worden; das Ansehen unserer Sünden, deren Verächtlichkeit und verdiente Straffen Er auf sich genommen hatte; das Ansehen unserer Hoffart und sehr geringen Ehrenbietigkeit gegen seinem himmlischen Vatter hat Ihne in solche äusseriste Tieffe hinunter gedrucket, dadurch Er unsere Geringschätzung der allerhöchsten Majestät hat ersetzen wollen.

2. Er hat auch denen Menschen zugelassen, daß sie Ihne bis in die unteriste Tieffe aller Verachtung hinab versencketen: alle

Crea-

Creaturen haben zu seiner Verdemüthigung geholffen, dieweilen es sein tieffiste Demuth also erforderte.

3. Sein himmlischer Vatter selbst hat Ihne in solche Tieffe hinunter gezogen, da Er disen seinen geliebten Sohn zu einem mit allen Sünden der gantzen Welt beladenen Schlacht und Versöhn-Opffer gemacht hat, bey welcher Beschaffenheit Er denselben als den geringsten aus allen Menschen ansehen müste. Novissimum virorum.

Bewundere die Liebe und Demuth JEsu Christi; erkenne, daß Er allein dir so wohl die Erkantnus und Liebe der Demuth, als die nothwendige Kräfften selbe zu üben verleihen könne.

Durch sein heilige Lehr gibt Er uns das Liecht; durch sein Exempel ziehet Er uns an; durch sein Gnad stärcket Er uns in der Ubung diser Tugend. Endlich durch sein Liebe verschaffet Er, daß wir den Friden, die Freud, die Ruhe, den auf diser Welt schon angefangenen Himmel selbst in diser Göttlichen Ubung finden.

O mein, HErr ich sorge mich in solche grundlose Tieffe der Demuth hinunter zu lassen?

Komme nur, förchte dir nit: eintweders liebest du mich, oder liebest mich nit? wann du mich liebest, folge du mir nach: liebest du

du mich nit, so nimme dich in acht, daß du nit in die ewige Schand gerathest. Wann dein Hertz von dem Feur meiner Liebe nit brennet, verdienet es von denen höllischen Flammen ewig gebrennet zu werden.

Zweyte Betrachtung
Des fünfften Tags.
Der Geist JEsu Christi ein Geist des Gehorsams.

1. Punct.

JEsus in der Schooß seines Vatters ist ein herrschendes Wort; und in Krafft diser seiner Hoheit seynd wir Ihme allen Gehorsam schuldig. Sapientis est ordinare. Dem Weisen stehet eigenthumlich zu daß er anordne: JEsus aber ist die unerschaffene Weisheit. Omnia per ipsum facta sunt. Er ist der allmächtige Arm des Vatters, mit welchem Er alles gemacht hat. Durch dise seine Allmacht hat Er das Recht über alle Sachen zu gebieten zu herrschen. Er ist das Wort des Vatters, dessen Krafft sich so gar bis in die Leere des Nichts erstrecket: Vocat ea, quæ non sunt. So müssen Ihme dann die Lebendige Gehör geben, dieweilen Ihme so gar die Todte gehorsamen. Dises befiehlt uns der himmlische Vatter:

hic

hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacui ipsum audite. JEsus ist das ewige Gesatz, die gantze Welt ist schuldig dasselbe anzunehmen. Er ist der vielgeliebte Sohn, wir müssen Ihme als unserem rechtmäßigen König Gehorsam leisten: Er hat aber seinen Gewalt unseren Oberen überschaffen wollen, als durch welche Er uns seinen Willen erkläret. Qui vos audit, me audit; Wer euch höret, der höret mich.

Heilige Wort, aus welchen wir viererley wichtige Grund-Wahrheiten zu erlehrnen haben.

Die erste, daß in der Person des oberen weder auf seine Klugheit, noch auf seine Tugend, Ansehen, oder Gunst, sondern allein auf die Persohn JEsu Christi, welche er vorstellet, gesehen werde.

Die zweyte, daß man nit aus Eigennutz, eigner Gefälligkeit, eigenen Urtheil, weder aus Forcht, menschlichen Ansehen, oder aus Freundschafft, nur zu Gefallen gehorsamen; sondern lediglich aus reiner Liebe zu JEsu Christo.

Die dritte, daß man den Willen des Oberen für den Willen GOttes halte, und nit also deßwegen gehorsame, dieweilen der Obere sanfftmüthig, liebreich, gerecht, und ohne Eigennutz, oder dieweilen er ein grosser Diener GOttes, sondern allein dieweilen

len er uns den Göttlichen Willen erkläret, und GOtt durch Ihne redet.

Die vierte, daß der würckliche Gehorsam seinen Werth nit von der Grösse, von der Scheinbarkeit, Wichtigkeit, sonderbahren Nutzen, oder gutem Ausschlag der gebottenen Sach habe, sondern daß der Göttliche Willen allein den gantzen Werth gebe, dann ohne denselben gelten die gröste Werck nichts, und mit demselben werden die geringste überaus kostbar.

Erforsche dich ernstlich über dise vier Grundwahrheiten, und sihe, ob dein Gehorsam nach denenselben eingerichtet seye. Wann du zunächst bey dem Todt wärest, köntest du mit Wahrheit sagen? ich hab meinen eigenen Willen niemahl gethan; oder wie der Abbt Zosimus bey seinem End gesprochen: von zwey und fünfftzig Jahren her meines geistlichen Stands erinnere ich mich nit einige Regel übertretten zu haben.

2. Punct.

JEsus in der Schooß seiner Mutter ist ein gantz und gar vernichtetes Wort; hiemit ist Er das Muster unseres Gehorsams. Bey allen Wercken und Verrichtungen seines Lebens hat Er uns ein vollkommnes Muster diser Tugend auszeichnen, und lehren wollen, wie sie beschaffen seyn solle, und zwar

1. Daß

1. Daß unser Gehorsam die Vollziehung belangend eilfertig und genau seyn müsse, ohne Verschub, ohne die mindiste Unterlassung.

2. Daß unser Gehorsam, die Untergebung, und den Beyfall unseres Willens betreffend, liebreich seyn müsse, ohne Murren, ohne Widersetzung, ohne Widerred.

3. Daß unser Gehorsam, die Unterwerffung unseres Urtheils belangend, demüthig seyn müsse; massen es uns hart ankommet unser Urtheil und Meinung jenen Oberen zu unterwerffen, gegen welchen wir kein grosse Neigung oder Schätzung haben, es seye dann Sach, daß wir unsere Hoffart wohl bemeisteret haben.

4. Daß unser Gehorsam allgemein, so wohl grosse als kleine, leichte und schwere Sachen betreffend seyn müsse.

Wende nun deine Augen auf dein Göttliches Muster, und sihe, ob sich nit alle dise Eigenschafften in einem hohen Staffel der Vollkommenheit bey seinem Gehorsam finden. Alles, was Jhme befohlen war, und von Jhme geschriben gewest, hat Er von Stuck zu Stuck fleißigist vollzogen, und also am Creutz sterbend sagen können: Consummatum est. Alles ist vollbracht. Hätte wohl sein Gehorsam genauer seyn könneo? Er ist seinen Feinden entgegen gegangen,

gen um dadurch der gantzen Welt an Tag zu geben, wie groß seine Begierd seye dem Himmlischen Vatter bis in den Todt zu gehorsamen. Wie hätte sein Gehorsam liebreicher seyn können? Er hat sich dem Urtheil eines ungerechten Richters, welcher Ihne zu dem Todt verdammte, gantz demüthig unterworffen, und in dessen Person den Ihme von oben gegebenen Gewalt verehret, hätte wohl sein Gehorsam demüthiger seyn können? Endlich ist Er in allen Sachen von dem ersten Augenblick seines Lebens an bis auf den letzten gehorsam gewest, und ware niemahl ohne Creutz, ohne Leiden, ohne Schmertzen. Hätte sein Gehorsam allgemeiner seyn, und sich noch weiter erstrecken sollen? inspice, & fac secundum exemplar, quod tibi in monte monstratum est. Besihe dich wohl in disem Spiegel: du wirst hierin zu ersehen haben, wie du beschaffen seyn sollest; wirst villeicht auch sehen, wie vil dir noch abgehe.

3. Punct.

DEr am Creutz sterbende JEsus hat uns die Gab des Heil. Geists, und die zum gehorsamen nothwendige Gnad verdienet: hiemit ist Er die würckende Grund-Ursach unseres Gehorsams, darzu auch derjenige, welcher uns die Gnad zu gehorsa-

 men

men verdienet hat. Wer hat Ihne an das Creutz gehefftet, mit Schmertzen umgeben, und in die äusseriste Verachtung gebracht, als der Gehorsam? Was ist aber dises für ein Gehorsam, welcher den König der Glory zu einem Zweck der grausammisten Verleimdungen und schweristen Lästerungen machet? jener Gehorsam ist es, welchen Er uns lehret, und Er selbst übet, damit Er uns die Gnad erlange Ihme nachzufolgen. Da Er an dem Creutz gestorben, hat Er uns zu Erben seines Geists gemacht, mit welchem Er alle Mitglider seines sittlichen Leibs zu beseelen getrachtet hat, damit Er durch seinen Todt alle Kinder der Kirchen lebendig machte. Verlangest du von disem Geist zu leben? seye gehorsam. Als die Heil. Mechthild das Leiden des HErrn einstens betrachtete, und zu Ihm sprache: O HErr, zeige mir, wie ich dich anständig ehren könne. Gabe Er ihr zur Antwort: Zu Ehren meiner Ketten und Bande binde du dich an den Gehorsam; aus Liebe meiner seye genau in Haltung deiner Reglen, und sage niemahl, was man dir immer befehle, dises ist nit nach der Vernunfft, wann du JEsum Christum liebest, wirst du niemahl sagen, es fallet mir schwer zu gehorsamen, ich liebe den Gehorsam nit; dann dise Tugend liebet er aus allen am meisten. Jene Seelen,

len, welche der Gehorsam schwer ankommet, und sich nit überwunden, verdienen in die ewige Sclaverey en des Teuffels zu fallen: hingegen werden jene, so den Gehorsam lieben, in dem Himmel ein absonderliche Glory erlangen, und mit JEsU Christo von Ewigkeit zu Ewigkeit regieren. Amen.

Dritte Betrachtung.
Des fünfften Tags.
Der Geist JEsu Christi ein Geist der Armuth und völliger Entblössung.

I. Punct.

BEtrachte, daß JEsus die heilige Armuth für sich erwöhlet hat, damit Er hiedurch die Göttliche Schätz und die in sich selbst unendlich vergnügte Weesenheit seines Vatters gezimend ehren, und sich dessen Fürsichtigkeit vollkommen überlassen könte.

Die Christliche Seel muß Ihm in disem Stuck nachfolgen. Der wahrhafft Evangelische Arme leget hindan alle Sorg welche die Menschen insgemein für sich und ihre Bequemlichkeiten zu tragen pflegen. Er bemühet sich nit vile Freund zu haben, worauf er sich steuren könne; Er bauet nit

auf seinen eigenen Fleis, auf seine natürliche Gaben, auf seine Bemühung, weder auf all diejenige Mittel, welche von der menschlichen Klugheit zu einem bequemen und ruhigen Leben ausgefunden worden; ihme klecket allein zu wissen, daß er einen Vatter in dem Himmel habe; er überlässet sich mit kindlichen Vertrauen seiner Fürsichtigkeit ohne Ausnahm: empfanget er überflüssige Gaben, so dancket er darum; empfanget er aber wenig, dancket er widerum mit Liebe; wann ihme gar nichts gegeben wird, leidet er den Abgang willig, und erbiethet sich einer Seits zu allem Leiden, anderer Seits vertrauet er wider alle menschliche Vernunfft auf die vätterliche Obsorg seines GOttes. In disem bestehet sein gantzer Reichthum, ist auch hiemit reich genug. O JEsu verleihe mir disen Geist, bereiche mich mit disem Schatz. Gibe, daß ich alle Sorg meiner selbst ablege, und also in deiner Schoos ruhen möge. Ich ergibe mich mein Erlöser, an alle deine Verordnungen, und erkenne mich unwürdig, daß du meiner gedenckest. Du bist mein gantzes Gut, und mein völliger Reichthum: ich verlange nichts zu haben, weder zu besitzen, als dich allein. Der vollkommne Mensch, sagt der Heil. Hieronymus, hat nichts anderes, als JEsum Christum allein, oder so er etwas anderes

hat,

hat, ist er noch nit vollkommen. Der wahrhaffte Arme findet alles in JEsu Christo, er suchet nirgends etwas anderes, wann du etwas zu verliehren sorgest, kanst du zu JEsu mit Wahrheit nit sprechen: HERR, du bist mein Schatz und mein Reichthum.

2. Punct.

BEtrachte, daß JEsus die Armuth für sich erwählet habe, damit Er ein geringes, verachtetes, und an die Menschen gebundenes Leben führen könte. Dann der Arme lebt in der Verachtung, man suchet ihn nit, er hingegen muß fremde Hülff suchen. Er muß sich demüthigen, anderen zu Gnaden leben, bitten, unterthänig seyn, die Armuth macht ihm verächtlich, er ist hiemit ohne Ansehen, ohne Gunst, ohne Ehr. Und dises schätzet der wahrhaffte Arme an diser Tugend nach dem Exempel JEsu Christi am allermeisten. Ein geehrte Armuth ist von geringem Werth: hingegen ist die verachtete Armuth die eigentliche Tugend JEsu Christi. Fasse disen Gedancken wohl, und wann man dich gar nit achtet, sage bey dir selbsten: Ich bin arm. Wann du deine Nothwendigkeiten zu begehren hast, und einige Beschwernus dabey findest, sage widerum: ich bin arm, und seye um das empfangene überaus er-

kantlich. Seye zufrieden, daß man dir das schlechtiste gebe, und sage, ich bin arm, dises ist für mich noch vil zu gut. Bey etwelchen nimmet die Lieb zur Armuth so gar mit dem Leben noch kein End, indem sie als Arme zur Erden bestattet werden wollen. Wann die Elteren oder gute Freund einer geistlichen Person etwas verehren, was hat sie zu thun? Sie nimmet das Geschenck mit danckbarem Gemüth an, und bittet GOTT für die Gutthäter: Sie muß aber auch das empfangene ohne Verzug ihren Obern übergeben, und sagen: Ich hab diser Sach nit nöthig, sihe gantz gern, daß sie bey der Gemeind verbleibet: ich bin arm und will nichts haben. O wie heilig und GOTT angenehm ist ein solcher Gedancken!

3. Punct.

BEtrachte, daß JEsus Christus die Armuth für sich erwählet hat, damit Er zum Leiden mehrere Gelegenheit hätte. Es ist nit schwer arm seyn, da uns nichts manglet; überaus bequem ist ein solche Armuth. Es ist widerum nit schwer den äusserlichen Abgang übertragen, da man sich in guter Gesundheit, voll des Trosts, und in den Uberfluß der Himmlischen Güter befindet; dergleichen Vergnügen pflegt die Gnad insgemein mitzubringen. Aber die

Armuth nach dem Exempel JEsu Christi biß an das Creutz, in grösten Peinen, bey gäntzlicher Verlassung von GOtt und denen Menschen bey der Menge innerlich- und äusserlicher Schmertzen lieben, ist der höchste Stapffel gäntzlicher Entblössung; wann du hierzu gelangest, glaube sicher, daß dich JEsus Christus liebe; dann also handlet Er mit seinen Freunden, indem Er zulasset, daß man sie in Vergessenheit setze, und ihnen so gar das nothwendigiste mangle. Also ist sein Himmlischer Vatter mit Ihme selbst, als dem geliebtisten Sohn verfahren, da Er Ihne gäntzlich verlassen, und aller Hülff seiner Freund völlig beraubt an dem Creutz hat hangen und sterben lassen.

4. Punct.

JEsus hat die Armuth für sich erwählet, damit Er der König der Armen, und ihr Muster seyn könte; damit Er die weltliche Reichthumen in die Verachtung brächte; damit Er zu erkennen gebe, daß die Reiche diser Welt in dem Himmel die schlechtiste seyen; damit Er uns antreibe nach denen ewigen Reichthumen zu seuffzen, und grosse Schätz in dem Himmel zu sammlen, dahin Er uns nit so fast mit Worten, als in dem Werck selbst anweiset, und zu einem jeden aus uns spricht: Eröffne deine Au-

gen, und sihe auf dein äusseriste Armuth. Du sagst zwar, du seyest reich genug, und verlangest nit unter die Zahl der grossen Heiligen zu kommen. Aber o Blinder! sihest du nit, daß du gantz elend, und an Himmlischen Gütern durchaus entblöst lebest? Lasse mir die Sorg deiner Bedürfftigkeit über, du aber sorge um nichts anderes, als mir zu dienen, und mich zu lieben.

Des sechsten Tags
Erste Betrachtung.
Der Geist JESU Christi ein Geist der Reinigkeit dem Leib nach.

1. Punct.

JESUS liebet absonderlich die Reinigkeit, und besitzet dieselbe mit unbegreifflicher Vollkommenheit; Er liebet sie absonderlich wegen ihrer fürtrefflichen Schönheit. Ohne Mackel müste derjenige seyn, welcher, als der ewige Sohn GOttes, der eigenthumliche Sitz aller Schönheit zu seyn erforderete. Gleichwie Er die Engel an der Reinigkeit und Schönheit seines Geists übertraffe, also müste Er auch durch die Reinigkeit seines Leibs der allerschönste unter denen Menschen seyn. Die Jung-

Jungfrauen müssen nach seinem Exempel kein andere Schönheit suchen, als die Reinigkeit, dadurch ihr Bräutigam den glorreichen Titel des allerschönsten unter denen Menschen-Kindern erworben hat. Illum sectamini decorem, quo sponsus vester speciosus formâ præ filiis hominum prædicatur. S. Pasch. in Psal. 44.

JEsus liebet die Reinigkeit, dieweilen sie seiner Weisheit ähnlich ist. Dann die Weisheit, welche von oben herunter kommet, ist vor allen eine Freundin der Keuschheit. Dise zwey Tugenden gehen allezeit miteinander. Also seynd sie dem Heil. Gregorio von Nazianz erschienen, und haben zu ihme gantz liebreich gesprochen: Förchte dir nit, wir seynd dir nit unbekannt: die eine aus uns ist die Weisheit, die andere ist die Keuschheit; wir seynd von GOTT selbsten gesand bey dir zu verbleiben, dieweilen du uns in deinem Hertzen ein sehr angenehme und reine Wohnung bereitet hast.

JEsus liebet die Reinigkeit, dieweilen Er aus allen Heiligen der Heiligiste. Nun ist die Reinigkeit des Leibs Heiligkeit, gleichwie die Liebe die Heiligkeit der Seelen ausmachet; Tertullianus setzet hinzu, daß die Reinigkeit GOTT näher ansehen werde; integritas solida & tota sanctitas de proximo visura est faciem Domini. Er

gründet seinen Ausspruch auf jene Wort des heiligen Pauli, da er sagt: Hebr. 12. Ohne den Friden, welcher die Liebe ist, und ohne die Reinigkeit des Leibs, so er die Heiligkeit benamset, werde niemand GOtt in seiner Glory zu sehen bekommen.

Endlich liebet JEsus die Reinigkeit, dieweilen Er der König des Himmels, und der Ursprung des glückseeligen Lebens der Heiligen ist. Nun stellet uns aus allen Tugenden die Reinigkeit allein, nach Zeugnus des Heil. Bernardi, Epist. 42. in disem sterblichen Leben die Glorreiche Unsterblichkeit vor. Sie erhaltet das gebrechliche Gefäß unseres Leibs nach dem Rath des Apostels bey unversehrter Heiligkeit. Sie dienet ihme als ein wohlriechende Specerey, womit man die todte Leiber zu balsamiren pflegt, dieselbe vor aller Fäule zu befreyen. Sie bezähmet die Sinnlichkeit, und entziehet also zu sagen, das Fleisch dem Fleisch selbsten, damit es gleichsam auf die Weiß der glückseeligen Leiber gantz glorreich lebe, weder durch den Müßiggang zerflüsse, noch durch unordentliche Begierden verderbe, oder durch unreine Gelüst in die Fäulung gehe. Kostbare Tugend! glückseeliger Stand der Jungfrauen, die ihr schon vorhinein die herrliche Gaaben der Aufferstehung genüsset, und einiger massen mit denen Englen

glen um die Gleichheit in die Wette streittet. Ihr seyet schon würcklich, was wir einstens seyn werden; ihr lebet in der Welt ohne weltliche Gedancken; ihr schwinget euch durch die Reinigkeit zu der Fürtrefflichkeit der Englen hinauf; und was noch mehr zu verwunderen, folget ihr auf ein gantz Göttliche Weiß der Reinigkeit des eingefleischten Worts nach, dessen glorreiche Seel von dem Anfang ihrer Erschaffung her seinen heiligisten Leib so vollkommen beherrschet hat, daß sie ihme kein andere Schwachheit des Fleisches übrig gelassen, als nur allein das Leiden und den Todt. Dahero ist sich nit zu verwunderen, wann Er die Reinigkeit sonderbar liebet, dieweilen sie Ihme angebohren, und Er dieselbe als seinen reichisten Schatz mit sich auf die Welt gebracht hat. Dise Erwegung soll uns zu der Liebe diser Tugend kräfftig anhalten; dann was der Göttlichen Hoheit würdig ist, und GOtt selbst vor allem hat besitzen wollen, muß nothwendig der menschlichen Geringfügigkeit zu grösten Ehren gereichen. Hinc primum castitatis bonum respice, quod illam divina magnitudo possideat, amplectenda res homini, quæ Deo digna est. Xistus l. de castit.

2. Punct.

DEr Sohn GOttes liebet sonderbar die unschuldige und reine Seelen.

Die

Die zu ihnen tragende Liebe zeiget Er 1. durch die hohe Ehren-Stell, welche Er ihnen zunächst bey seiner Person anweiset. Incorruptio facit esse proximum Deo. Die unversehrte Reinigkeit, sagt der weise Mann, näheret uns am allermeisten zu GOtt. Gleichwie in der Natur zu sehen, daß die reiniste Elementen sich am höchsten hinauf erheben. JEsus Christus haltet sie am nächsten bey sich, dieweilen sie sich von allem demjenigen abscheiden, was ihnen am liebsten, nur Ihme allein anzuhangen; dise Entfernung von denen Geschöpffen erhöhet ihren Glantz dermassen, daß sie Ihme fast gleich werden: Dahero sagt der Heil. Cyprianus de bono pudicitiæ, daß die Keuschheit keinen Aufputz vonnöthen habe denen Augen des Göttlichen Bräutigams zu gefallen; sie ist von sich selbsten das beste Vergnügen seines Hertzens. Sie verbindet uns gantz genau mit Ihme, und machet die völlige Glückseeligkeit der Seelen aus, in welchen sie wohnet, tragt also ihren Himmel überall mit sich herum.

2. Er bezeugt dise seine Liebe, durch die Sorg, welche Er ihrer Anleitung halber traget; dann gleichwie die reine Seelen nur Ihne allein in ihren Gedancken führen, Mulier innupta & virgo cogitat, quæ Domini sunt: also kan er sich an Liebe nit über-

überwinden lassen noch ihrer vergessen. Wir sorgen für kostbare Sachen mit sonderbarem Fleiß; nichts aber ist weder im Himmel noch auf Erden kostbarer, als ein reine Seel, omnis ponderatio non est digna continentis animæ. Sie seynd ferners dem Dienst JEsu Christi gantz gewidmet; muß Er also über seine Zugehör Sorg tragen. Um diser Ursach willen hat Henricus Suso, nachdem er durch ein sonderbare Gnad mit der unerschaffenen Weisheit vermählet ware, den Nahmen ihres Dieners angenommen, Minister sapientiæ increatæ, hiedurch anzuzeigen, daß jene, welche sich GOtt mit reinem Hertzen schencken, alle irrdische Sorgen hindan setzen, und nur allein für den Dienst des Göttlichen Bräutigams sorgen müssen, dises nach dem Exempel der Heil. Cœcilia, welche JEsu Christo gleich einer arbeitsamen Binen dienete, und sich zu der Göttlichen Ehr, als ein vollkommnes Schlachtopffer alle Augenblick ihres Lebens widmete.

3. Der Sohn GOttes zeigt auch seine gegen die reine Seelen tragende Liebe durch die Tröstungen und Göttliches Liebkosen, womit Er ihnen begegnet. Dann so die Weisheit ihre Freud hat mit denen Menschen-Kindern umzugehen, wer will zweifflen, daß sie nit aus allen Menschen am liebsten mit denen Jungfrauen handle? Als

der

der Heil. Laurentius Justinianus seines Beruffs halber vil Gedancken machte, und in Sorgen stunde, wo er die Ruhe seiner Seelen finden möchte, erschine ihm die unerschaffene Weißheit, und sprache: warum wirst du in dir selbst unruhig? du suchest überall die Ruhe deines Gemüths mit grossem Verlangen; du wirst sie auch finden, wann du dich mit mir verbindest.

4. Endlich das letzte Zeichen seiner Liebe ist die völlige Mitheilung aller seiner Güter und seiner Macht, worin er gegen die unschuldige und reine Seelen dergestalt freygebig ist, daß es das Ansehen hat, als ob Er ihnen sein gantze Allmacht überlassen, und alle Creaturen ihrem Gewalt unterwerffen wolte. Dessen ist ein bewehrtes Zeugnus jener heilige Abbt Paulus mit Nahmen, welcher mit denen vergifteten Schlangen ohne Schaden umzugehen pflegte; als man ihne nun einstens befragte, woher ihme ein so grosse Gnad käme, hat er mit heiliger Einfalt geantwortet: nehmet nit übel, meine Brüder, die Freyheit, mit welcher ich vor euch rede. Sehet, ich kan mit Wahrheit sagen, daß, wann sich jemand in der Reinigkeit des Leibs und des Hertzens fürtrefflich zu seyn befleissen wird, demselben alle Geschöpff eben auf solche Weis untergeben seyn werden, wie sie dem ersten Menschen,

so lang er im Stand der Unschuld verbliben, gehorsamet haben. O reine Seel, sagt der Heil. Bernardus Serm. 2. de Domin. 1. post Epiphan. Was kanst du disem allerhöchsten HErrn widergelten wegen der ungemeinen Gnad, so Er dir gethan hat, indem Er dich seiner Macht, seinem Tisch, seinem Thron, und Königlichen Brautbeth zugesellet hat? ut sis socia mensæ, socia regni, & socia thalami.

3. Punct.

WAnn die Liebe nit anderst als mit Liebe kan bezahlet werden; sollen die reine Seelen JEsum Christum über alles lieben, dieweilen sie, nach der Lehr des Heil. Augustini keines Weegs rein wären, wann Er sie nit absonderlich geliebt hätte; und hat Er sie eben deßwegen zu dem hohen Stand der Reinigkeit beruffen, damit sie Ihne sonderbar lieben könten. Setze hinzu, daß unter allen Tugenden die nothwendigiste getreuiste Beschützerin der Reinigkeit kein andere seyn könne, als die Liebe unseres HErrn JEsu Christi, welcher, wie der Heil. Ambrosius sagt, jene aus der Wurtzel Jesse entsprossene Blum ist, so alles Gestanck der Unreinigkeit aus der Welt vertriben, und diselbe mit dem süssen Geruch des ewigen Lebens erfüllet hat. Flos Mariæ Christus, qui fœtorem humanæ colluvio-

luvionis abolevit, & vitæ æternæ odorem infundit. Was Er aber in der Welt thuet, würcket Er auch in jenem Hertzen, worin Er durch die Liebe herrschet. Sein Gegenwart ist der Untergang aller Laster des Fleisches, und ist ein unreine Seel nit würdig Ihne zu empfangen.

Aus dem bisherigen schlüsse ich, daß die unschuldige Seelen kein andere Neigung, kein andere Freud, kein anderes Vergnügen haben sollen, als wie der Heil. Augustinus sagt, von JEsu Christo, in JEsu Christo, durch JEsum Christum, und aus Liebe JEsu Christi.

Von JEsu Christo, das ist, ihr gantze Freud muß auf Ihne allein, und auf nichts anderes abzihlen. Unser Bruder Alphonsus Rodriquez hielte sein Wohnzimmer für ein Grab, sein Leben für ein Elend, seinen geistlichen Stand für einen rauhen Weeg, so durch den Todt des Creutzes zu dem ewigen Leben führet; er sagte anbey, derjenige begehe ein grosse Thorheit, welcher unter denen Todten Beineren die Erquickung eines guten Geruchs, die Freud in dem Elend, und die Blumen unter denen Dörnern suchet.

In JEsu Christo, das ist, in seiner Gnad, und in seiner Liebe. Dann wer in seiner Gnad nit ist, befindet sich ausser seinen

Mittel-

Mittelpunct, und kan der wahren Ruhe nit genüssen.

Mit JEsu Christo, das ist, in seiner Gegenwart. Dann so fern die Liebe JEsu Christi unser Hertz bemeisteret, werden wir Ihne allzeit in unseren Gedancken gegenwärtig finden.

Durch JEsum Christum, das ist, man muß durch seine heilige Wunden in sein Hertz eingehen, und allda die wahre Freud als bey der Quell aller Freuden abholen.

Wegen JEsu Christo, das ist, wir müssen alle unsere Freud auf ihren Ursprung zuruck weisen, und demüthig erkennen, daß wir Ihm alle Tugenden, womit Er uns zieret, schuldig seyen. Wir sollen in disem Fall dem Exempel der heiligen Abtißin Sara nachfolgen, welche nachdem sie gewaltige Streitt wider die Reinigkeit großmüthig überstanden hatte, dise Stimm des listigen und boßhafften Feinds zu vernehmen gehabt: Sara du hast mich überwunden. Sie hingegen merckte gar wohl den Betrug, und widersetzte: nit ich, sondern mein HErr JEsus Christus hat dich überwunden. Er ist in der That die Wurtzel und die Frucht der Jungfrauschafft; Er die Gaab und der Gebende, der Bräutigam und der Beschützer der Jungfrauen. Er ist der Erhalter ihrer Schönheit, Er verleihet

leihet ihnen die Beharrlichkeit; Er crönet sie endlich, und führet sie ein in das ewige Reich: ipse virginum sponsus, sanctæ virginitatis fructus, decus & munus: â quo fœcundatur, ut perseveret intacta: â quo decoratur, ut permaneat pulchra: â quo coronatur, ut regnet perenniter gloriosa. S. Pasch. in Psalm. 44.

Zweyte Betrachtung

Des sechsten Tags

Der Geist JEsu Christi ein Geist der Reinigkeit dem Gemüth und denen Gedancken nach.

1. Punct.

DJe Reinigkeit des Gemüths ist der Zweck, dahin alle Ubungen des geistlichen Lebens abzihlen müssen; dann gleichwie das reine Feur mit unglaublicher Schnelle seinen Mittelpunct zueylet, da es nit gehinderet wird, also erhebt sich auch ein reines und von allem irrdischen Unrath befreites Gemüth gar leicht in die Höhe, und vereiniget sich mit seinem höchsten Gut, in welchem es seine Ruhe vollkommen findet.

Wer aber sich ernstlich befleissen will sein Gemüth zu reinigen, muß von der Reinigkeit

keit seiner Gedancken anfangen, dieweilen hierin die gantze Krafft der Seelen bestehet, gleichwie die Stärcke des Samsons in seinen Haaren verborgen ware; die gute Gedancken seynd gleich einer schönen Blühe, auf welche die Früchten der guten Werck folgen: und hieran ist die gantze Heiligkeit, so wir in disem Leben hoffen können, gelegen. Hierin bestehet der Anfang und Ursprung des wahrhafft innerlichen Lebens, und ist nichts unseren Willen zu bewegen tauglicher als die von GOtt gegebene gute Erkantnussen, deren sich die heilige Schutz-Engel bedienen uns auf dem Weeg des Heyls anzuführen, indem sie unsere Seelen hiedurch erleuchten, und zu dem Himmlischen erheben, welche sie immittelst heiliger Gedancken und Eingebungen gleichsam in ihrem Gewalt haben.

Nun zu disem Staffel der Reinigkeit zu gelangen, ist nothwendig, daß man offt auf das Göttliche Hertz JESU Christi sehe, und so tieff es immer möglich, in dasselbige eingehe, dieweilen solches der Spiegel ist, welcher die Unreinigkeiten unserer Seelen nit nur entdecket, sondern auch als der Brunnen aller Reinigkeit dieselbige abwaschet.

Lasset uns dann dises wunderbarliche Hertz als einen ohne Gewülck heiteren und durchaus glantzenden Himmel wohl betrachten,

dessen reiniste Helle niemahl von einem unnützen oder überflüßigen Gedancken im geringsten verdunclet, noch vil weniger durch etwas unreines jemahlen verfinsteret worden ist: Wann unser Gemüth keine andere als heilige himmlische Vorbildungen zuliesse, wurde selbes als ein heller Spiegel nur GOtt allein, und dessen höchste Vollkommenheiten lebhafft vorstellen: aber diser schöne Spiegel unseres Gemüths wird gar vilfältig verduncklet, da wir GOtt und das Geistliche vergessen, an irrdische Sachen dencken, die Menge allerhand ungewaschener Vorstellungen zulassen, welche so wohl der listige Feind, als die Unordnung der Anmuthungen Hauffen weiß in unser Hertz einführet. Wann wir den verwirrten Hauffen allerhand Gedancken, welche nur innerhalb einer Stund unser Gemüth beziehen, sehen kunten, wurde uns so wohl deren Beschaffenheit als gröste Menge in Verwunderung setzen; einige diser Gedancken zerstreuen unser Gemüth, als nemlich die müßige; die eitle und hoffärtige Gedancken füllen es mit leeren Lufft-Weesen an; die unreine Gedancken stecken es an, und verderben alles; die Sorgen, und allerhand unruhige Gedancken zerreissen das Gemüth; die verdrüßige und traurige Gedancken saugen es völlig aus, und benehmen demselben alle Krafft; alle zusamen verunreinigen und schwächen das Gemüth, als welches sie an das Irrdische hefften,

ten, und von GOtt dem Ursprung aller Reinigkeit entfernen. Das heiligiste Hertz JEsu allein hat niemahl andere als gantz Göttliche und reiniste Vorstellungen zugelassen: bey Tag und bey Nacht ware es mit GOtt immerzu beschäfftiget, dessen klare Anschauung niemahl, auch nur auf einen Augenblick lang unterbrochen gewesen, gleichwie der beständige Ausfluß der Sonnen-Strahlen niemahl unterbrochen wird. Dises Göttliche Hertz vergasse anbey unserer nit, und sorgte immerdar für unser Heyl, dessen Gedächtnus Ihme niemahl aus dem Sinn kame. Und dieweilen so wohl die Ehr seines Vatters als die Glückseeligkeit seiner Auserwählten von seinem Leyden und Todt unabsönderlich waren, führete Er auch das Creutz ohne Unterlaß in seinen Gedancken. Alles, was zu einem diser dreyen Stucken nit gehörete, fande in sein Hertz keinen Eingang, und ob Er schon alles gantz deutlich erkennete, was auf der gantzen Welt vorgienge / geschahe solches nur zu disem End, damit Er die Fehler verbesseren, und für alles Vätterlich sorgen könte.

2. Punct.

ICh sage noch mehr: nit nur ist kein unnützer Gedancken jemahlen in sein Hertz eingegangen, sondern hat auch keiner eingehen können; dann dieweilen es unabsönderlich

lich mit der ersten Wahrheit, und ewigen Heiligkeit vereiniget ware, hat in demselben keine Falschheit, kein Betrug, kein Unwissenheit, kein Vergessenheit, noch die mindiste mangelhaffte oder unnütze Vorbildung einige statt jemahl finden kőnen. Setze hinzu jenen grossen Gewalt, welchen Er über alle seine Gedancken hatte, indem Er keinen anderst, als mit freyem, wohlbedachten Willen zuliesse, und sich nur so lang, als es sein heiligister Willen erforderete, darmit beschäfftigte.

Dise Vollkommenheit ist an seiner Person ein sonderbahres Kleinod. Die gröste Heilige erfahren und empfinden nur gar zu offt die Ungestimme jener Vorstellungen, welche wider ihrem Willen in das Gemüth eingehen; sie müssen erfahren daß sich allerhand Gedancken Hauffenweis eintweders mit Gewalt eindringen, oder unvermerckt einschleichen. Dessentwegen beklagte sich der heil. Antonius bey dem Sohn GOttes gantz schmertzlich, da er mit liebvollem Hertzen sprache: O HErr, ich verlange seelig zu werden, und meine unartige Gedancken verwirren mich, und hinderen meine gute Begierden ohne Unterlaß. Hierüber seufftzete der heil. Hieronymus in seiner Einöde, und der heil. David beschwerete sich, daß ihne sein Hertz verlassen hätte: cor meum dereliquit me.

Die Wahrheit zu gestehen, besitzet nur das Hertz JEsu allein die völlige Meisterschafft über seine Gedancken. Wir können zwar die unsere verwerffen, da sie sich einfinden, und den Beyfall des Willens auszuwürcken suchen: wir können aber unseren Gedancken nit allzeit vorkommen, noch verhinderen, daß sie uns nit unversehens überfallen. Dise Gnad muß nothwendig aus dem Hertzen JEsu auf uns zuflüssen, indem selbiges der Wohnsitz der eingefleischten Göttlichen Weisheit ist, welche alle gute Anschläg, und heilige Antrib der Auserwählten führen muß.

3. Punct.

Daher geschicht, daß Er nit nur seine eigene Gedancken nach seinem heiligisten Wohlgefallen anordnet, sondern auch den höchsten Gewalt über alle Gedancken, der Menschen besitzet; also zwar, daß sie ohne seinen Beystand keinen heiligen Gedancken fassen, noch die schlimme abtreiben können. JEsus allein kan unsere Hertzen, als seine Ruhe-Stadt aufs beste verwahren; Ihme allein müssen wir den Schlüssel darzu übergeben, damit ohne sein Erlaubnus nichts hinein komme. In seinem Hertzen müssen wir alle gute Gedancken, und zu GOtt führende Bewegungen abholen; dann Er ist deren die lebendige Quell, und was

immer gutes aus denen Hertzen der Menschen bißhero entsprossen, ist der Frucht seiner Verdiensten. Fasse zusammen alle hohe Gedancken, welche uns die Heilige in ihren Schrifften hinterlassen haben, oder welche in ihren Hertzen verborgen geblieben, und GOtt allein bekannt seyn; alle seynd nur Strahlen von diser Göttlichen Sonn, und geringe Wasser-Tröpfflein aus disem unerschöpfflichen Meer. O was für Schätz der Weißheit, was für ein unschätzbarer Reichthum des Liechts findet sich in dem Hertzen JEsu!

Aus diesem heiligisten Hertzen müssen wir die Krafft alle böse Gedancken in ihrer Geburt zu erstecken heraus ziehen; da erlangen wir die Gnad denenselben vorzukommen, und finden die Mittel alle durch dieselbe gemachte Wunden zu heilen, und deren Unreinigkeit auszulöschen. Dises ist wie der Heil. Paulinus sagt jenes Geheimnuß-volle Scheermesser, womit wir den Uberfluß unserer Gedancken hinweg nehmen, das Böse aus der Wurtzel heraus heben, unsere Hertzen reinigen, zieren, vor denen Augen GOttes wohlgefällig machen, unsere Seelen in die Freyheit setzen, in dem wir alle Vorstellungen zergänglicher Sachen, als so vile Band unserer Dienstbarkeit abschneiden. Dises heilige Hertz ist jener lebendige Felsen, an welchem wir den

Schlangen-Kopff, das ist den bösen Gedancken, als den Anfang aller Laster zerschmettern müssen. Es ist jener lebendige Brunnen, aus welchem die Bächlein des Crystall-hellen Wassers herflüssen, darinn sich die Tauben, das ist die unschuldige und keusche Seelen baden, und weiß werden wie die Milch. O wie rein muß nicht jenes heiligiste Hertz seyn, aus welchem ein kostbarer Safft geflossen ist, dadurch alle Unreinigkeiten der gantzen Welt seynd abgewaschen worden.

Endlich durch die inneriste Vereinigung dises edlen Hertzens mit dem unserigen gelangen wir zu der vollkommnen Reinigkeit unserer Gedancken, welche fürnehmlich auf folgende 4. Stuck beruhet.

Das erste ist, daß wir jederzeit für uns die Gedancken einer heiligen Strengheit fassen, und hiemit alle überflüssige, unnütze Gedancken abschaffen, wobey sich die eigene Liebe zu ergötzen suchet; die natürliche, womit sich dise unter dem Vorwand der Nothwendigkeit beschäfftiget, und die Gesundheit, die Bequemlichkeit des Leibs, Speis und Tranck betreffend, müssen ebenfalls ausgeschlossen werden; die lasterhaffte Gedancken, welche der verderbten Natur schmeichlen, und zu der Leichtfertigkeit, zur Unreinigkeit und zur Hoffart leiten, sollen

len fleissigist abgeschnitten werden. Es ligt wenig daran, ob dergleichen Gedancken von uns selbst, oder von dem bösen Feind herkommen, dann sie allzeit gleich gefährlich seynd, und mit gleicher Behändigkeit müssen geflohen werden.

Das zweyte Stuck ist, daß wir gegen unserem Nächsten jederzeit gute Gedancken fassen, und nur allzeit günstig von ihme urtheilen. Es ist ein Zeichen der Lauigkeit, da man so schnell von anderen urtheilet, und böses deucket, dadurch wird ein sehr unordentliches Gemüth angezeigt, welches auf die eigene Fehler nit vil sihet, und sich auf das äusserliche gantz ausgüsset. Ein solches Verfahren zeigt widerum einen grossen Abgang der Liebe; dann die Liebe weiß um keinen Argwohn, um keine Eiffersucht, um keinen Neid. Urtheilet nit, damit ihr nit geurtheilet werdet, man wird euch auf eben solche Weis urtheilen, wie ihr andere urtheilet: und werdet ihr mit eben demjenigen Maas gemessen werden, mit welchem ihr andere abmesset. Jene Bitterkeit, welcher du wider deinen Nächsten in dir selbst Platz gibest, wird deine Fehler vor GOtt an dem Tag des Gerichts mercklich vergrösseren, wie der Heil. Chrysostomus lehret.

Das dritte Stuck ist, daß man allzeit von allen Sachen, welche vorkommen, keines-

keinesweegs falsche, sondern wahrhaffte Gedancken fasse, und dieselbe nit mehr schätze, als sie verdienen, noch hierin auf die betrügliche Urtheil der Menschen, oder nur auf das äusserliche Ansehen acht habe. Die laue Seelen, welche sich in ihren Urtheilen nach der Welt richten, und das Zeitliche hoch achten, seynd mit denen Welt-Menschen gleichen Verwirrungen und Schwachheiten des Geists unterworffen. Jene aber, welche alles Irrdische großmüthig verachten, und allein das Ewige schätzen, machen in kurtzer Zeit einen mercklichen Fortgang in allerhand Tugenden, da ihnen nehmlich ihre mit himmlischer Weisheit erfüllte Gedancken alle Mühe und Arbeit erleichteren; da hingegen ein weltliches Hertz von seinen irrdischen Gedancken, als einem unerträglichen Last sehr beschweret, und zur Erden nider getruckt wird; Es gleichet selbes einem finsteren Kercker, in welchem sie ohne Unterlaß wie das Vieh die Mühl tretten, ohne Frucht und ohne Lohn als Leibeigene des Sathans arbeiten.

Das vierte Stuck ist, daß man jederzeit gegen GOtt ehrenbietige Gedancken führe, und wo es möglich, seiner Gegenwart sich allzeit erinnere. Dann nichts ist GOtt gefälliger, als die innerliche Versammlung einer Seel, welche stäts an Ihne dencket, und alle Kräfften ihres Hertzens zusammen fasset,

fasset, um sich allein an dessen Güte zu binden. Diser einfache Anblick, dises gantz reine und einfältige Absehen ist der Liebs-Pfeil, welcher das Hertz des Bräutigams verwundet, und seine zärtiste Liebs-Neigungen auf uns zuziehet. Ohne dises Mittel kan man schwerlich zu einem hohen Stapffel des Gebetts gelangen, und wissen wir, daß die Hand des Engels, welche den Propheten Ezechiel zwischen Himmel und Erden erhoben, denselben nur bey einem einschichtigen Haar gefasset, und also nacher Jerusalem überbracht habe; Auf gleiche Weis ist der Prophet Habacuck nacher Babylonien in die Löwen-Gruben, dem Daniel beyzuspringen, getragen worden, uns dadurch anzuzeigen, daß der jenige, welcher an GOtt nit dencket, und seine Gedancken genau zusammen zu fassen sich nit befleisset, niemahl zu der Höhe der Beschaulichkeit gelangen, auch sehr wenig fruchten werde, ob er sich schon um die Bekehrung der Sünder vil bemühen solte.

4. Punct.

NUn dann dise wichtige Ubung leicht zu machen, sage ich ohne Anstand, daß nichts kräfftigeres, nichts erwünschlicheres seyn kan, als sein Hertz mit dem Hertzen JEsu verbinden, als die Liebe JEsu Christi in unser Hertz einführen, oder unser völlige

Liebe in dem Hertzen JESU verschliessen. Dann die Liebe der unerschaffenen Weisheit überwindet alle irrdische Gedancken, und vertreibet die eigene Liebe als deren Ursprung aus unseren Hertzen. Dise Heil. Liebe versihet uns mit fridsamen, und gegen dem Nächsten gantz liebreichen Gedancken, damit wir eben auch sagen können: Ego cogito cogitationes pacis. Ich führe gegen meinem Nächsten keine andere, als fridsame, liebreiche, und sanfftmüthige Gedancken. Dise heilige Liebe verschaffet, daß wir von allen Sachen wohl urtheilen, und haltet von uns allen Betrug der Welt und des Teuffels ab. Sie bindet alle unsere Gedancken, und setzet uns in ein glückseelige Unvermögenheit das Gemüth anderst zu beschäfftigen, als mit Sachen, welche den Göttlichen Dienst antreffen. O hefftige Liebe! starcke Liebe! kräfftig anhaltende Liebe! welche du nit zulassest, daß man ausser dir an etwas anderes gedencke, welche du alles übrige hindansetzest, und mit dir allein dich begnügest! Du sigest in dir selbsten ob, und bringest unter deine Bottmäßigkeit die Zeit, die Vernunfft, den Rath, die Klugheit, samt allen übrigen, und nimmest das Hertz der Braut also ein, daß sie nur allein an dich dencket, von dir redet, nach dir trachtet, und nichts anderes als dich suchet. Glückseelig derjenige, welcher JEsu Christo einen

einen dermassen Glorreichen Triumph zubereitet, und sich an Ihne so starck bindet, daß Er keinen andern Gedancken, als nur Ihme zu gefallen haben könne. Glückseelig derjenige, welcher der Tochter Babylon alles Ubel, welches sie uns anthut, widergeltet, und alle ihre Kinder an dem Felsen zerschmetteret, das ist, welcher alle böse Gedancken in ihrer Geburt, an dem Hertzen JEsu Christi zerschlaget. Beatus, qui tenebit, & allidet parvulos suos ad petram, hoc est, qui infirmas & lubricas cogitationes elidet ad Christum. S. Ambros. l. 2. de Pœnit. c. 11.

Dritte Betrachtung
Des sechsten Tags.
Der Geist JEsu Christi ein Geist der Reinigkeit / dem Hertzen und denen Begierden nach.

1. Punct.

UNser Hertz ist eben so unordentlich, als unsere Gedancken. Wir verlangen gar zu vile Sachen, wir verlangen sie gar zu häfftig, wir wissen selbst nit, was wir wollen, wir wollen, was wir nit können, und wollen nit, was wir sollen, hiemit werden wir durch ein erschröckliche Blindheit armseelige Eigenthums-Herren unserer Begier-

gierden, suchen, daß sich GOtt in unsere Neigungen schicke, da wir dieselbe seinem Willen, als der höchsten Richtschnur aller guten Begierden untergeben solten. Der Sohn GOttes hat solche Unordnungen abzustellen ein menschliches Hertz angenommen, damit wir nemlich unsere Begierden nach denen seinigen könten einrichten. Die Gnad GOttes unseres Erlösers, sagt der Heil. Paulus ad Titum 2. v. 12. ist allen Menschen erschinen, und hat uns gelehret so wohl der Gottlosigkeit, als denen weltlichen Begierden absagen, damit wir mässig, gerecht, und fromm auf diser Welt leben. Hiebey auf die anhoffende Glückseeligkeit, und Glorreiche Ankunfft des grossen GOttes, unseres Erlösers JEsu Christi warten, welcher sich für uns dargegeben hat, damit Er uns von aller Sünd befreyete, uns reinigte, und zu seinem Geliebten, nach guten Wercken trachtenden Volck machete. Heilige Wort, welche uns antreiben wegen viererley kräfftigen, aus dem Hertzen und der Person JEsu Christi hergenommenen Bedencken unsere Begierden zu reinigen.

Das erste Bedencken wird hergenommen von seiner ersten Ankunfft auf dise Welt, dadurch Er uns lehret nach seinem Exempel die Begierd der Reichthumen, der Freuden, und Ehren diser Welt aus unserem Hertzen

zu

zu verbannen, damit wir dermahlen gerecht, mäßig, und fromm leben, worinn die vollkommne Armuth des Geists samt der Ubung aller geistlichen Gelübden bestehet. Dann wer auf diser Welt nichts suchet; weder zeitliches Gut, noch die Ehren, weder die Freuden verlanget, lebt in vollkom̃ner Armuth durch die Verachtung der Reichthumen, in vollkommner Keuschheit durch die Verwerffung alles fleischlichen Wollusts, in vollkommnem Gehorsam durch die Entfernung von aller weltlichen Ehr. Wer hat aber jemahlen dis alles so vollkommen in das Werck gesetzt, wie JEsus Christus, welcher von dem ersten Augenblick an seines sterblichen Lebens sich von allen Sachen völlig entblösset hat, da Er sein Hertz allem dem jenigen verschlossen, was die Begierlichkeit der Menschen anziehen kan, damit Er den Willen seines Vatters allein in seinem Hertzen regieren liesse, und der Menschen Heyl besorgete? Deus meus volui, & legem tuam in medio cordis mei.

Das zweyte Bedencken ist von jener grossen Belohnung hergenommen, welche Er uns bey seiner letzten Ankunfft verheisset, dero Glory und Glückseeligkeit alle Begierden dises zergänglichen Lebens in uns auslöschen solte. Dann was kan derjenige auf Erden verlangen, welcher nach der himmlischen Cron trachtet? Quid mihi est in cœlo,

lo, & à te quid volui super terram? defecit caro mea & cor meum. Deus cordis mei, & pars mea Deus in æternum. O mein Erlöser, du Geliebter meines Hertzens! was suche ich in dem Himmel, als nur dich allein? und was kan ich ausser dir auf Erden verlangen? mein Fleisch und mein Hertz fallen zusammen. Die Innbrunst der Begierd, welche mich aufzehret, hat in mir alle irrdische Neigungen zernichtet, und bist du allein der GOtt meines Hertzens, und mein Theil in Ewigkeit.

Das dritte Bedencken ist die überflüßige Güte und Grösse seines Hertzens, womit Er sich uns dargegeben hat, damit Er uns in seinem Blut reinigte, und von Sünden befreyete. Wann sich aber JEsus Christus uns schencket, warum solten wir ein für uns so ersprüßliches Geschenck nit annehmen? Wir können aber JEsum Christum anderst nit empfangen, als in unserem Hertzen, noch Ihne vollkommen besitzen, wann er in dasselbe nit eingehet; Er wird aber niemahl hinein gehen, wann sich die Liebe der Welt samt denen unreinen Begierden zu dem Zeitlichen und Irrdischen darinn aufhaltet. Ferners ist ja billich, daß wir uns auch hingegen JEsu Christo schencken, nachdem Er sich uns der erste geschencket hat. Wie werden wir uns aber Ihme schencken, wann

wir durch zergängliche Begierden gebunden und gefangen seynd?

Das vierte Bedencken gibt uns jenes kostbare Blut an die Hand, welches aus seinem Hertzen geflossen, damit Er uns von der Tyranney des Teufels befreyen, und in den Besitz der himmlischen Güter widerum einsetzen möchte. Ist ja nit billich, daß wir aus Nachläßigkeit verliehren, was Ihne so vil gekostet hat, und also den Frucht seiner Arbeit und seines Leidens verderben, da wir unser Gemüth an das Irrdische hefften. So lang unsere Begierden auf das Zergängliche loßgehen werden, können wir der wahren Freyheit nit genüssen; dann unsere übelgeordnete Anmuthungen, als so vile Strick und Band dem Sathan dienen werden, uns in seiner Gefangenschafft zu halten. Niemahl werden wir auf solche Weis vollkommne Jünger des Creutzes seyn. Kein gewisseres Zeichen ist, daß sich eine Seel mit dem Geist JEsu Christi nit allerdings verstehe, als wann sie ein grosse Menge unruhiger Begierden bey ihr selbst findet; dieweilen man gern alles verlasset, und die Seel nur allein trachtet sich mit der höchsten Güte eng zu verbinden, nachdem sie GOtt einmahl zu kosten angefangen, und in Ihme ihr gantzes Vergnügen gefunden hat. Niemahl werden wir ausser Ihme zu der innerlichen Ruhe und dem Frie-

den

den unseres Hertzens gelangen. So lang unser Hertz allda nit ist, wo es GOtt haben will, kan es nit ruhig seyn. Dasselbe ist eines unendlichen Guts fähig, so es niemahl finden wird, als bey der völligen Abschneidung aller Begierden. Ein unordentliche Begierd hat den Frieden im Himmel gebrochen; Was ist es Wunder, wann der Fried auf Erden dadurch gestöhret wird? Endlich niemahl werden wir einen Fortgang in der Tugend, in der Ubung guter Wercken, in der Vereinigung mit GOtt machen. Nichts hinderet uns mehr, nichts bringet uns grösseren Schaden, als auch nur ein eigene übel geordnete Begierd, welche als ein vergifftete Quell auf alle unsere Werck ausflüsset, dieselbe anstecket, und allerhand Laster herfür bringet.

Alle diese aus dem Hertzen JEsu Christi hergenommene Bedencken verbinden uns zur Abtödtung unseres Hertzens: Es klecket aber noch nit, die böse Begierden daraus vertreiben, damit man seinem Exempel folge; Wir müssen über das jenes Feuer der heiligen Begierden, so Er vom Himmel auf die Erden gebracht hat, in unseren Hertzen anzünden, und fleißigist darin erhalten.

2. Punct.

VIererley lebendige Flammen haben allzeit in dem Göttlichen Hertzen gebrennet

net. Diese erste ware jene grosse Begierd, welche Er am Tag des Abendmahls seinen Jüngern mit disen Worten erkläret hat: Ich hab ein sehr grosse Begierd dise Osteren mit euch zu essen / bevor ich leide. Luc. 22. v. 25. Hiedurch wird uns angedeutet, mit was Innbrunst wir zu dem Göttlichen Tisch gehen sollen; das himmlische Brod allda zu essen, welches wir niemahl mit so grosser Begierd empfangen werden, als jene gewest, mit dero es uns gegeben worden. Dann es scheinet, als seye dises Anbettungs-würdige Geheimnuß der Mittel-Punct aller Begierden und Verrichtungen des Erlösers gewest, und glaubte Er nach dessen Einsetzung den gantzen Lauff seines Lebens gar wohl geendet zu haben, worauf Ihme nach disem gewaltigen Meisterstuck der Liebe nichts anderes mehr zu thun übrig bliebe, als nur allein zu leiden, und an dem Creutz für uns zu sterben. Diser ware der zweyte Gegensatz seiner Begierden, deren Innbrunst Er genugsam an Tag gegeben, da Er mit so grossem Nachdruck gesprochen: Ich muß mit einem Tauff getauffet werden; und wie hart warte ich auf dessen Vollziehung! Er sahe das Creutz als jenen Altar an, auf welchem Er das Versöhn-Opffer zu Erlösung der gantzen Welt vollziehen solte. Deßwegen seuffzete Er nach dem Creutz, und wartete mit grösten Verlangen

gen darauf. Nun aber entsprange dise Begierd zu leiden aus einer anderen noch hefftigeren Begierd des Heyls der Seelen, welche Ihn bey seinen äussersten Schmertzen dise Klag zu führen nöthigte, sitio, mich durstet. Was für ein brennender Durst ist diser, O HErr, welcher dich quälet und aufzehret? Ich brenne, sagst du, vor grosser Begierd eueres Heyls, euerer Ruhe, euerer Heiligung, euerer ewigen Glückseeligkeit. Aber die hitzigiste aus allen Begierden, welche in dem Hertzen JEsu aufbrante, ware das Verlangen seinen himmlischen Vatter zu ehren, und mit seiner Liebe die Hertzen der Menschen anzuflammen. Ich bin kommen / sagte Er, Luc. 11. Feuer auf die Erden zu senden / und was verlange ich anderes / als daß es angezündet werde? Dise waren die heilige Innbrunsten des Hertzens JEsu, welches uns die heilige Vätter unterschidlich vorstellen, bald wie das Rauchwerck des Propheten Ezechiel in Mitte der Flammen; bald wie den Weyhrauch, welcher auf dem Altar in dem Heiligthum verzehret wurde, oder wie ein mit kostbarem Geist angefülltes Geschirr, welches zu Ehren des himmlischen Vatters in dessen Schoos ausgegossen war, wobey diser geliebte Sohn nichts eifriger wünschte, als zu dessen Dienst gantz vernichtet und aufgezehret zu werden.

Dises ist das Muster, nach welchem sich alle Heilige richten; Dises das Feuer, so ihre Hertzen erwärmet, brennet, und verzehret. Ihre Begierden gehen meistens dahin, daß sie wegen GOtt vil leiden, dieweilen dises das sicheriste Zeichen der Liebe, so GOtt gegen sie tragt; dieweilen nichts ist, welches ihre Lieb gegen GOtt mehrers begnügen könne; dieweilen diser der richtigiste Weeg zur Cron zu gelangen; dieweilen dises das beste Mittel JEsu Christo ähnlich zu werden, und durch Liebe in sein Hertz zu übergehen. Also ruffte der Heil. Andreas bey erstem Anblick des auf ihne wartenden Creutzes: O Crux diu desiderata! O begierig erwarteres Creutz! Also erwählete die Heil. Catharina von Senis vor der guldenen die dörnerne Cron, und setzte sie mit unbeschreiblichem Eifer auf ihr Haupt. Also ermüdete die Heil. Theresia niemahlen in der Gegenwart ihres HErrn zu bezeugen, daß sie eintweders leiden oder sterben wolte, so groß ware nemlich ihr Begierd aus Liebe seiner zu leiden. Also da einstens der HErr den Heil. Joannes vom Creutz fragte, was er für einen Lohn wegen seiner Arbeit verlange, antwortete er: Um nichts anderes habe er zu bitten, als um die Gnad zu leiden, und aus Liebe seiner verachtet zu seyn.

Die Begierd der Heiligen ist GOtt zu besitzen,

besitzen, und dise Begierd verursachet, daß sie den Todt eiffriger wünschen, als die Welt-Menschen das Leben: Also seuffzete der Heil. Paulus Phil. 1. Cupio dissolvi & esse cum Christo. Jch verlange aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Also sprache vor Zärtigkeit seiner Begierd der Heil. David: Quando veniam, & apparebo ante faciem Dei? Wann wird die glückseelige Zeit ankommen, da ich vor dem Angesicht meines GOttes werde erscheinen? Also batte die Braut, daß man sie mit Früchten und Blumen in ihren Liebs-Ohnmachten erquicken möchte; dann bey denen Heiligen die Begierd GOtt zu sehen öffters so hefftig anwachset, daß sie nit nur ihre Leibs-Kräfften dabey verliehren, sondern auch bißweilen in die Gefahr kommen das Leben zu verliehren.

Die Begierd der Heiligen zihlet auf die Vereinigung mit GOtt durch stätes Gebett, und durch die heilige Communion, welche sie als den Himmel auf Erden ansehen. Sie gehen mit einem unbeschreiblichen Hunger hinzu, und gehen davon, wie die Heilige aus dem Himmel, das ist, mit gröstem Verlangen dahin wider zu kehren. Nur bald, nur bald, sagte die Heil. Catharina von Genua, bringe man nur bald das Brod des Lebens! Die Wässer gehen nit ohne Beschwernuß aus dem Meer, und nur

durch kleine Bächlein, sie fallen aber in grosser Menge, und eylfertig in dasselbe zuruck. Also gehen die heilige Seelen mit hefftiger Begierd zu dem Gebett und heiligen Tisch; Da sie aber bisweilen GOtt wegen GOtt zu verlassen genöthiget seynd, oder da Er sich zu ihrer Prüffung vor ihnen verberget, O wie sorgfältig, mit was Lieb-voller Beflissenheit suchen sie Ihne nit, wie hart seuffzen sie nach Ihme, mit was hitzigen Begierden sprechen sie nit? Veni Domine JEsu, veni citò, komme O HErr, komme nur bald! Oder mit der geistlichen Braut: Veni Dilecte mi, egrediamur in agrum, commoremur in villis. Mane surgamus ad vineas. Komme mein Geliebter, wir wollen die Einsamkeit suchen, die Gemeinschafft des Welt-Hauffens fliehen, in aller Fruhe, bevor wir durch die Geschäfft gehindert und verwicklet werden, wollen wir hinaus gehen. O wann wird ich gantz dein eigen seyn, und wann wirst du mir völlig zugehören? Oder mit dem Heil. David: Wer wird mir Flügel geben gleich einer Tauben, damit ich mich von denen Creaturen entferne, und in GOtt allein ruhen möge? O was für ein beschwerliche Sach ist es mit denen Creaturen zu thun haben, sagte die Heil. Theresia mit Vergiessung viler Zäher, und voll der Betrübnuß, da sie sich von der Gegenwart ihres Geliebten durch die Welt-

Menschen abgehalten sahe. Nomen tuum & memoriale tuum in desiderio animæ, anima mea desideravit te in nocte, sed & spiritu meo de mane vigilabo ad te. O HErr! an dich gedencken ist die gantze Begierd meiner Seelen, mein Seel seufftzet nach dir in der Nacht, und am Morgen, da ich erwache, wendet sich mein Hertz alsobald zu dir, und dencket vor allem an dich.

Endlich die Begierd der Heiligen ist, GOtt dienen, GOtt loben, von GOtt reden, Ihme die Seelen gewinnen, sein Ehr und Glory befördern. Sie wollen zu keinem anderen Zihl auf Erden leben, als dem Nächsten mit allerhand Liebs-Dienst beyzuspringen, und weiß man, daß der Apostel für seine Brüder verworffen zu seyn begehrete, damit Er sie JEsu Christo gewinnen möchte. O wie vile Buß-Werck verrichten sie! wie vile Zäher vergiessen sie, was erdencken sie nit, wie eifrig betten sie zu GOtt um die Bekehrung der Sünder!

3. Punct.

FOlge disen grossen Dieneren GOttes, und befleisse dich dergleichen lebendige Flammen in deinem Hertzen anzuzünden. Gedencke, daß ein unendliches Gut unendliche Begierden verdiene; daß man Ihn anderst nit besitze, als nach Maas der eifrigen Begierden; daß man aber jenes höchste

Gut nur alsdann vollkommen verlange, da man es vollkommen besitzet, und daß man es vollkommen nit besitzen könne, ohne daß die Begierd zu gleicher Zeit vollkommen seye. Gedencke, daß nichts tauglicher seye unsere Seelen zu reinigen, nichts, wodurch sie besser zubereitet werden JEsum Christum zu empfangen, als ein heilige Begierd Ihme zu dienen, welche jenes Feuer ist, so vor Ihme hergehen muß: Ignis ante ipsum præcedet. Gedencke ferners, daß dise Begierd jenes Mittel seye, wodurch alles von seiner Güte erhalten wird. Daß Ihme dise heilige Begierd alle unsere gute Werck und Gebett angenehm mache; daß GOtt dem Daniel seine Geheimnuß nit wegen der Strenge seine Fastens, sondern wegen dem Eifer seiner Begierden geoffenbaret habe: Daß endlich zur Vollkommenheit nichts fürträglicher, zu dem Heyl nichts nothwendiger, alle Beschwernuß auf dem Tugend-Weeg zu milderen nichts tauglicher seye, als die heilige Begierden. Daß hierinn der Grund, das Mittel, und das End des geistlichen Lebens bestehe; Daß die Beharrlichkeit, die Cron der Heiligen, die Stärcke der Martyrer hieraus entspringe, nnd alles leicht mache. Quis enim hujus sancti desiderii valet profectus explicare? animæ quippe vires subministrat, & pœnam exhibet leviorem, perseverantiam præbet,

sancti-

sanctitatem adducit, coæquat Martyribus, sagt der Heil. Laurentius Justinianus.

Des siebenden Tags Erste Betrachtung.

Der Geist JEsu Christi förchtet keine Verachtung.

1. Punct.

Betrachte, daß JEsus Christus die Ehr allzeit geflohen hat; und zu solchem End wolte Er dreyßig Jahr lang unbekannt seyn, und ein verborgenes Leben führen. Folge disem edlen Beyspiel, und gedencke, daß du gestorben, und dein Leben in GOtt mit JEsu Christo verborgen seye. Nun seynd die Todte in ihren Gräberen verborgen, man dencket ihrer auf der Welt nit mehr; und wann sie aus ihren Gruben herfür gehen solten, wurden sie grossen Schröcken verursachen. Suche du also niemand zu kennen, und von niemand gekennet, das ist, geachtet oder geschätzet zu werden; und da JEsus Christus, dein Leben erscheinen wird, wirst du auch mit Ihme in der Glory erscheinen. Nit auf Erden, sondern im Himmel muß man suchen scheinbar zu werden. O verborgenes Leben. O Geheimnuß eines höchst erwünschlichen

chen Lebens! O glückseelige Ruhe einer Christlichen Seel, welche mit GOtt in JEsu Christo verborgen lebet! O Glück mit JEsu in der Glory nach einem vor der Welt unbekanten Leben erscheinen! wer solte die Dunckle eines in so grosser Sicherheit verborgenen Lebens nit höher schätzen, als den falschen Glantz, und das betrogene Liecht diser Welt? ama nescire & nesciri.

2. Punct.

BEtrachte, daß JEsus Christus in denen drey Jahren seines Predig-Ampts nur deßwegen hat wollen bekannt werden, damit Er verachtet wurde. Er hat wollen für einen Sohn eines Handwerckers angesehen seyn. Nonne hic est fabri filius? Er wolte für ungelehrt und einfältig gehalten werden. Quomodo hic literas scit, cum non didicerit? Er wolte für gering geachtet seyn. à Nazareth potest ne aliquid esse boni? also zwar, daß sich Nicodemus geschámet hat bey hellem Tag zu Ihme zu kommen. Liebe die Verachtung nach seinem Exempel: thue aber deßwegen nichts, was veráchtlich und einem weisen Mann unanständig seyn könte, oder was der Andacht und Tugend zu welcher du dich offentlich bekennen must, entgegen seyn möchte.

3. Punct.

BEtrachte insonderheit die Merckzeichen da-

dadurch JESUS Christus sein Liebe zur Verachtung an Tag gegeben hat. 1. Er hat sich denen teufflischen Versuchungen unterworffen, und so gar zugelassen, daß Ihne der böse Feind nehmen, und nach seinem Belieben hintragen kunte. Was könte wohl verächtlicheres seyn? O wie ist die Verachtung wider die Versuchungen des bösen Feinds ein fürtreffliches Mittel! 2. Er hat bey der Hochzeit zu Cana, und in anderen Gelegenheiten mehr für sich das letzte Orth erwählet; und wir wollen überall den Vorzug suchen? 3. Er ist seinen Verfolgeren gewichen, da Er sie hätte zu Grund richten können; und wir suchen über jedermann die Oberhand zu haben? 4. Er hat gelitten, daß man ihn getadlet, und mit Worten gestraffet hat: die Pharisäer gaben Ihm manchen Verweiß, die Samaritanerin warffe Ihm vor, daß Er ein Jud wäre, und seine Anverwandte hielten Ihn für einen von Sinnen gekommenen Menschen. 5. So gar bey seinem triumphierlichen Einzug hat Er geringfügig erscheinen wollen, dadurch sein Leiden noch schmählicher, und der Neid seiner Feinden hefftiger worden ist. O wie gantz anderst ist der Geist JEsu Christi beschaffen, als der Welt Geist, welcher nur den Hochmuth, gesehen und geachtet zu werden suchet! Wer aber aus beyden wird betrogen, die Welt,

oder JEsus Christus? wem aus beyden wilst du folgen?

Des sibenden Tags.

Zweyte Betrachtung

Der Geist JEsu Christi förchtet kein Arbeit/ noch einiges Leyden.

1. Punct.

BEtrachte die unterschidliche Stafflen der Gedult, welche uns JEsus Christus gelehret hat.

1. Entschlossen seyn mit Ergebung in den Göttlichen Willen zu leiden.

2. Entschlossen seyn alles mit Gleichgültigkeit zu leiden, was GOtt schicken wird, ohne aus sich selbst etwas zu bestimmen.

3. Ohne einiges Zeichen der Ungedult leiden.

4. Ohne Noth von demjenigen nit reden, was man zu leiden hat.

5. Sich weder äusserlich noch innerlich beklagen: sondern alles der Göttlichen Güte überlassen, dieselbe in Mitte des Leidens benedeyen und loben, auch keines weegs davon befreyet zu werden begehren.

6. Keinen Verdruß noch einige Empfindlichkeit gegen diejenige zeigen, welche uns Creutz verursachen: sondern diselbe mit Sanfft:

Sanfftmuth übertragen, und ihnen zu dienen suchen.

7. Mit sanfftmüthiger und mitleidiger Liebe das Ubel empfinden, welches sie GOtt anthun, da sie Ihne beleidigen: für sie bitten, und GOtt dasjenige, was man leidet, aufopfferen, damit Er ihnen verzeihe.

8. Sich zu mehrerem Leiden, wann es GOtt gefällig aufopfferen, und ab noch grösserem Creutz sich nit entsetzen, weder dasselbige förchten.

9. Sich aus Liebe der Nachfolg JEsu Christi, und Ihme zu gefallen in dem Creutz rühmen, und dabey seine Ruhe nehmen.

10. In dem Creutz bis an das End verharren, und das Leben nur zu solchem End verlangen, damit man nach dem Exempel JEsu Christi, und zu seiner grösseren Ehr leiden könne.

Hastu nit noch einen weiten Weeg vor dir, bis du dahin gelangest? indessen must du darauf zugehen, wann du vollkommen zu werden verlangest. Lasse dich von der Beschwernus nit schröcken: halte dich an die Gnad JEsu Christi, und folge seinem Exempel. Mit Ihme vermagst du alles.

2. Punct.

BEtrachte, wie hoch JEsus Christus das Creutz und Leiden schätze: Er ist in die

Welt kommen seinen Vatter auf das vollkommniste zu ehren. Was hat Er zu disem End für Mittel erwählet? das immerwehrende Creutz, ohne welches Er niemahlen auch nur einen Augenblick lang gewesen. Er hat ein geringes Herkommen, ein mühsames Leben, einen grausamen und schmachvollen Todt erwählet. Er hat die Armuth gelitten, Hunger und Durst, Verleumdungen, falsche Anklagen, den Kercker, Band und Ketten, die Geißlung, die dörnene Cron, die Nägel, die gäntzliche Verlassung und Beraubung alles so wohl menschlichen als Göttlichen Trosts ausgestanden, also daß Er am Creutz sterbend aufzuruffen genöthiget wurde: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Er hat sich so gar auch nach seiner Aufferstehung die Wundmahlen beybehalten, damit Er die Glory des Himmels durch die Merckzeichen seiner Gedult herrlicher machte. Er hat das allerheiligste Sacrament, und das Opffer des Altars eingesetzt, dabey Er sich selbst in eigener Person hat finden wollen, um die Gedächtnus seines Leidens täglich zu erneueren. Er hat das Creutz bey allen Völckeren der Welt in das gröste Ansehen gebracht. Er hat das Leiden, das Weinen, die Verfolgungen unter die Glückseeligkeiten gesetzt; hat auch seinen grösten Freunden und seiner heiligisten

sten Mutter selbst den Geist des Creutzes verlihen. Wer solle nun zweifflen können, daß nit diser der Geist JEsu Christi seye? ist Er aber der Geist JEsu Christi, wird man sich wohl können weigern mit Ihme und aus Liebe seiner zu leiden? wann ich schon keine Belohnung deßwegen zu hoffen hätte, wurde mir doch zur grösten Ehr gereichen die Liberey meines Erlösers tragen zu können. Er hat mir das Exempel seiner Gedult hinterlassen, demselben zu folgen, und Ihme ähulich zu werden: ich muß disem Göttlichen Beyspihl im Leben und im Todt fleißigist nachkommen.

3. Punct.

ERwege die hohe Erleuchtungen, und auserlesene Gedancken, welche uns der Geist JEsu Christi, Creutz und Leiden betreffend, mittheilet.

1. Er unterweiset uns, daß die Göttliche Gerechtigkeit den Ungehorsam des Adams und die Sünden seiner Nachkömmling zu straffen, uns die Glückseeligkeit jenes kostbaren Lebens, so wir in der ersten Unschuld zu genüssen gehabt hätten, entzohen, und dem Todt, denen Kranckheiten, denen Bedrangnussen, unzahlbaren Mühseeligkeiten überliefferet habe. Disem Zufolg müssen wir alle dise Widerwertigkeiten von der Hand GOttes annehmen,

dieweilen sie von seiner nit minder weißisten, als gerechtisten Fürsichtigkeit herkommen.

2. Er unterweiset uns, daß wir bey dem Wohlergehen leichtlich in die Laster und in die Vergessenheit GOttes gerathen: daß wir hiedurch dem Geist nach unempfindlich und verstockt werden, wovon wir uns insgemein ohne sonderbaren Beystand der Gnad nit mehr befreyen können. Daß uns hingegen Creutz und Leiden demüthige, die Hefftigkeit unserer Anmuthungen mäßige, und wiederum zu GOtt führe. Dahero ist billich, daß ich die Urtheil GOttes anbette, und die Straffen, mit welchen Er mich züchtiget, als Hülff-Mittel wider meine Sünden annehme, dadurch ich auch von denen zukünfftigen frey erhalten wird.

3. Er lehret uns durch die Exempel derjenigen, welche in dem Wohlstand gefallen seynd, und sich durch die Widerwertigkeiten wiederum aufgerichtet haben, daß wir alles genehm halten sollen, was uns GOtt zuschicket. Wir wissen, daß der erste Engel in dem himmlischen Glantz, der erste Mensch in denen Freuden des Paradeiß, Salomon bey dem Wollust, fast alle König in Juda sich bey ihrem Wohlseyn verlohren haben: daß hingegen Manasses in dem Kercker, Nabuchodonosor bey seiner Ver-

Verstossung, und so vil andere grosse Büsser bey ihren Unglücks-Fällen wiederum in sich selbst gegangen seynd.

4. Daß GOtt unsere Neigungen vollkommen erkenne, die Gefahren, in welche wir bey allerhand Vorfallenheiten gerathen wurden vorsehe: daß Er die Weißheit selbst seye, uns liebe, und alles vermöge: Daß wir folglich, was von seiner Hand kommet, wohl aufnehmen, uns mit Liebe darein finden, und auf sein Güte vertrauen sollen, dann dise alles zu unserem Besten wenden, und die gröste Unglück zu unserem Nutzen ziehen wird, wann wir Ihme nur getreu seyn wollen.

5. Der Geist Christi lehret uns weiters, daß wir niemahl besser finden können, zu was für einem Staffel der Liebe und Tugend wir gelanget seyen, als da wir mit wahrhafft Christlicher Gedult leiden: der Sathan verlachte die Tugend des Jobs bey seinem Wohlergehen, da Er Jhn aber mit heldenmüthiger Beständigkeit alles widrige leiden sahe, veränderte er seine Verachtung in eine Verwunderung. Wir müssen glauben, daß unser Dienst GOtt um so mehr angenehm sey, als er uns härter ankommet, dieweilen Er alsdann reiner und vollkommner ist. Patientia opus perfectum habet.

Daß GOtt die Gedult dermassen hoch achte, daß Er ein augenblickliche Widerwertigkeit über alle Maaß, über allen Verstand, mit dem Gewicht der ewigen Glory belohnet. Wann dann ein Krancker das Leben auf ein kleine Zeit zu verlängeren sich brennen und schneiden lasset: wann der Kriegsmann wegen einer geringen Beuth, oder wenigen Ehr so vile Gefahren und Beschwernussen ausstehet: wann sich alle Menschen um einen zeitlichen Gewinn so vil bemühen; wird dann nur der Himmel und die ewige Glückseelichkeit also verachtet seyn, daß man selbe zu erlangen nichts ausstehen wolle?

O mein HErr ich sage dir wegen disen schönen Erkantnussen unendlichen Danck: ich verstehe die hohe Würde, den Werth, die Fürtrefflichkeit des Stands einer Christlich leidenden Seel! O Geist JEsu Christi, der du mich erleuchtest, stärcke auch mein Gemüth, damit ich der erkannten Wahrheit nachkomme, welche in disem bestehet, daß deine getreue Lehr-Jünger gantz andere Grund-Sätz führen, als die verderbte Welt, und daß sie alles wegen deiner ihnen zukommende Creutz und Leiden für die wahre Ehr, und gantze Glückseeligkeit des gegenwärtigen Lebens halten.

Dritte

Dritte Betrachtung
Des sibenden Tags.
Der Geist JEsu Christi förchtet weder die Kranckheiten noch den Todt.

I. Punct.

JEsus Christus ist niemahl kranck gewesen, dieweilen sich nit geziehmete, daß jener zu der Göttlichen Vereinigung erhobene Leib, welchen der Heilige Geist aus dem reinisten Geblüt der Jungfrauen gebildet hatte, einiger Unordnung der Feuchtigkeiten unterworffen seyn solte: indessen hat Er doch nit unterlassen dir zu zeigen, wie du dich in denen Kranckheiten verhalten soltest. Sihe das Bett, mit eben solchen Augen an, wie Er das Creutz angesehen hat. Er kunte sich an demselben nicht bewegen: Er kunte ohne Wunderwerck davon nit loß werden: Er müste an demselben allen Menschen gleichsam zu Gnaden leben: alles nothwendige gienge Ihm ab: Er müste den Durst, die Schmertzen, die Verlassenheit, allerhand Ungemach übertragen: man pressete Ihm das Blut aus allen Aderen: Man gabe Ihm Eßig und Gall zu trincken: Er wurde auf allerhand Weiß gepeini-

peiniget, und liesse hiebey von dem Gebett niemahl ab. In disem Stand ist Er nit nur das Exempel der Krancken, sondern auch ihr liebreicher Artzt: mache, daß Er auch der deinige seye: setze alles dein Vertrauen auf Ihn: lasse Ihm die völlige Sorg deiner Gesundheit und deines Lebens über: sage von Hertzen zu Ihm: ecce quem amas, infirmatur: wisse, daß Er dich zwar allzeit liebe, aber niemahl mehr, noch zärter, als da du kranck bist.

2. Punct.

ERwege die Ursachen, wegen welchen JEsus den Todt hat leiden wollen. 1. Denselben zu vernichten, und Ihme sein Gifft, welches die Sünde ist, zu nehmen. O Mors ero Mors tua. 2. Damit Er uns den Todt linderen, und so wohl die Forcht als Bitterkeit desselben benehmen möchte. Er hat den Todt wegen uns allen verkostet, sagt der heil. Paulus: gleichwie ein gütiger Artzt den Krancken Muth zu machen die Artzney kostet. 3. Damit Er uns die Weiß wohl zu sterben lehrete. Dann dieweilen an jenem Augenblick die gantze Ewigkeit hanget, ware alles daran gelegen, daß wir denselben wohl zu gebrauchen wusten.

3. Punct.

ERwege die Ursachen, warum uns GOtt dem Todt unterworffen hat, nachdem JEsus

JEsus Christus über denselben Meister worden. 1. Damit wir durch den Todt, und Ausopfferung unseres Lebens nach dem Exempel unseres HErrn, grossen Verdienst machen könten. 2. Damit wir durch die Erinnerung des Todts die Sünden meiden. 3. Damit wir alle irrdische Begierden ablegen, und die himmlische dafür annehmen. Laßt uns in den Himmel fliegen ihr Glaubige, sagte die heilige Monica, lasset uns ihr Glaubige in den Himmel abfliegen. So lang wir uns in disem Leib aufhalten, seynd wir von GOtt entfernet: Peregrinamur à Domino.

4. Punct.

BEtrachte, daß, wer gut sterben will, sterben müsse, wie JEsus Christus. Wann wir Ihme, sagt der heil. Paulus, in dem Todt gleichen, werden wir Ihme auch in der Glory ähnlich werden. 1. Das gantze Leben JEsu Christi ware ein immerwehrende Vorbereitung zu dem Todt. 2. Er hat sich desselben offtermahlen erinneret; Er hatte denselben stets vor Augen. 3. Er hat denselben ungeacht aller Widersetzung der Natur von der Hand seines Vatters angenommen: Fiat voluntas tua. 4. Er hat mit denen seinigen ein völlige Richtigkeit gepflogen: 5. Und nachdem Er alles vollendet gehabt, befahle Er seinen Geist in die Händ seines Vatters. Auf solche Weiß

sterben ist das Leben nit verliehren, sondern von dem Todt zu dem ewigen Leben übergehen.

Des achten Tags.

Erste Betrachtung

Der Geist JEsu Christi vereiniget das Werck mit dem Gebett/ und verbindet die kräfftigwürckende mit der zarten Liebe.

1. Punct.

DAs würckende und beschauliche Leben scheinen zwar anfänglich einander zuwider; eines beschweret sich über das andere; Martha beklagt sich über den Müssiggang ihrer Schwester: Maria beklagt sich über die unruhige Martha, um dieweilen sie dero süsse Ruhe stöhret. Man kan aber leichtlich beede rechtfertigen. Nulla facinorosa, nulla desidiosa: ambæ innocentes, ambæ laudabiles. Keine aus beyden ist zu beschuldigen, sagt der heil. Augustinus, keine ist müßig: beyde seynd unschuldig, beyde lobens werth: die eine arbeitet, die andere ruhet: die Ruhe diser letzteren ist gar nit müßig: die Arbeit der vorigen ist gar nit mangelhafft. Dessen gibt der heilige Lehrer dise Ursach, dieweilen nemlich

lich JEsus Christus der Ursprung so wohl des einen als des anderen Lebens zugegen ware, von dessen Geist beyde beseelet wurden. Erant in illa domo duæ uitæ, & ipse fons vitæ. Martha liebet JEsum, und aus Antrib diser Liebe würcket sie. Maria liebet JEsum, und aus Antrib diser Liebe ruhet sie. Ama, & fac quodvis. Liebe nur JEsum Christum allein, und folge mit getreuer Sorgfalt dem Antrib seines Geists, dann auf solche Weiß kanst du nit fehlen. Thue was du wilst, du kanst nit irren, wann du mit disem Geist würckest.

2. Punct.

NOch beschwerlicher scheinet dise zwey Leben mit einander zu verknüpffen, als ein jedes insonderheit rechtfertigen: es ist solches doch nit unmöglich. Die Würcklichkeit hinderet das Gebett eben so wenig, als die Hand bey der Arbeit, wie der heil. Bernardus sagt, das Aug von dem Sehen hinderet; ja im Gegenspihl dienet das Aug der Hand, dero Werck besser auszuführen und anzuleiten. Der himmlische Bräutigam lasset die Braut nit allzeit in der Ruhe. Nachdem sie ruhig geschlaffen hat, beruffet Er sie alsbald zur Arbeit. Surge, propera, amica mea. Dise Verbindung der würckenden mit der genüssenden

Liebe ist zu beyder Vollkommenheit nothwendig.

Die würckende Liebe, wann sie mit der genüssenden nit verbunden ist, hat dieselbe drey merckliche Fehler. 1. Sie bemühet sich mit unordentlichem Eiffer gar zu vil; solches bezeugen jene thorrechte Jungfrauen, welche ihre Amplen zu füllen vergessen, dieweilen sie gar zu vil thun wolten, und da sie kein Oel mehr hatten, erloschen ihre Amplen. 2. Sie wird unruhig und verliehret den innerlichen Friden, dieweilen sie denen Menschen zugefallen, und sich selbst zu vergnügen suchet. 3. Sie güsset sich aus auf das äusserliche, und wird zerstreuet, dieweilen sich das Hertz unter die Creaturen theilet, und in manche so wohl überflüßige als unordentliche Begierden zerfliesset. Sihe zu, ob sich dise Fehler bey dir finden. Die genüssende und zarte Liebe ist auch von Fehleren nit befreyt, wann sie allein: sie hat nit minder ihre Unreinigkeiten als die würckende Liebe. 1. Sie bauet gar zu vil auf sich selbsten, und da sie sich mit Göttlichen Gnaden überhäufft sihet, vermeinet sie schon unter denen Seraphinen zu stehen, und getrauet sich die Geheimnuß der Göttlichen Fürsichtigkeit zu untersuchen, nit ohne Gefahr ab dem Glantz der unendlichen Majestät zu erblinden. Scrutator Majestatis opprimetur à gloria 2. Sie bin-

bindet sich gar zu fast an ihre Gedancken und eigenen Sinn: gleichwie der obschon aussätzige Naaman sich auf sein eigenes Urtheil verliesse, und der Propheten Rath verachtete. 3. Sie achtet mehr die Göttliche Tröstungen, als die wahre Tugenden, verliehret hiemit die Zeit mit eitlem Wohlgefallen und bleibt müßig. Der grosse Lehrmeister des Geists P. Rodriquez vergleichet die innerliche Tröstungen denen fahrenden Gütern, welche gar bald aufgezehret werden, und die wahre Tugenden vergleichet er mit denen ligenden Güteren, welche allzeit bleiben. Lasse du keines von dem anderen, und brauche die Tröstungen, damit du mit grösserer Freud und Vollkommenheit nach denen wahren Tugenden strebest.

3. Punct.

DAs Mittel dise Vereinigung zu stifften bestehet in vier Puncten, als eben so vilen Zeichen einer vollkommnen Liebe, welche mit minder wirckend, als anmüthig ist.

Das erste Zeichen ist, wann das Hertz von der Liebe getroffen vilfältig zu GOtt seufftzet, und der Leib zu gleicher Zeit die Abtödtung nit scheuet.

Das zweyte ist, wann die Seel mit GOtt so eng verbunden ist, daß sie ohne Unterlaß an Ihne dencket, und der Leib zu gleicher

cher Zeit die Göttliche Ehr zu beförderen sich bemühet.

Das dritte Zeichen ist, wann die Seel unkräfftig und schwach verbleibet, wofern sie vor Liebe nit brennet, und der Leib eben auch ohne Kräfften liget, da er wegen GOtt nit beschäfftiget ist.

Das vierte, wann die Seel in ein geistliche Ohnmacht gerathet, da sie bey denen Creaturen zu ihrem Vergnügen nichts finden kan, und der Leib samt allen seinen Kräfften in dem Dienst GOttes aufgezehret wird.

Mache hier deine Gedancken über deinen innerlichen Stand, und über die Beschaffenheit deines Hertzens.

Erinnere dich, daß jene heilige Einsidler zu so hoher Vereinigung mit GOtt gelanget seynd, nit dieweilen sie ihren Neigungen nachgegeben, sondern dieselbe auch in denen heiligisten Sachen verlaugnet haben: derowegen ob sie schon ein grosse Freud und Begierd hatten das Lob GOttes zu sprechen, zu lesen, zu betten, GOtt zu genüssen, übeten sie sich doch in allen disen Stucken keines weegs nur sich selbst zu vergnügen; sie versagten vilmehr ihnen selbst zum öfftisten solche geistliche Ruhe, um harte Arbeiten vor die Hand zu nehmen. Wahr ist es, daß die geistliche Seelen bey denen

Streng-

Strengheiten des heiligen Ordens vile und grosse Süßigkeiten genüssen: unter sie theilet der Göttliche Geist absonderlich die Menge seiner kostbaren Gaaben; sie müssen aber hierinn nichts anderes suchen, als den Göttlichen Dienst, und die Abtödtung ihrer Natur, ihrer Anmuthungen und bösen Neigungen; anderst werden sie den erwünschten Trost niemahl finden. Zu disem End aber ist ein unüberwindlicher Großmuth vonnöthen, damit man in dem Streit wider sich selbsten niemahl ermüde, dann allzeit etwas zu verbessern, oder abzuschneiden seyn wird.

Zweyte Betrachtung
Des achten Tags.

Der Geist JEsu Christi ein Geist der beständigen und getreuen Liebe.

I. Punct.

JEsus ist der ältiste aus deinen Freunden. Er ware von Ewigkeit her: egressus ejus ab initio, à diebus æternitatis. Sein Stammen könte nit glorreicher seyn, dieweilen er Göttlich; sein Adel könte nit älter seyn, dieweilen er ewig. Im Anfang war das Wort/ sagt der heil. Joannes. In principio erat verbum. Diser Anfang über-

übertrifft alle Alter der Welt, kein Länge der Zeit mag ihne erreichen: mache was du wilst, so wirst du doch mit Ausrechnung der Jahren zu disem Anfang niemahl gelangen: die hundert und tausend weiß auflauffende Anzahl der Jahren wird ihne niemahl erreichen; und wie weit du immer mit deinen Rechnungen wirst kommen mögen, wird ich allzeit sagen, das Göttliche Wort seye schon vorhin gewesen. Es ware vor seiner seeligisten Mutter, von welcher es in der Zeit gebohren worden, erat verbum. Es ware vor der Erschaffung diser sichtbaren Welt, welche mit der Zeit angefangen hat, und sich mit der Zeit endigen wird, erat verbum. Es ware vor denen Englen, welche zwar wegen der Fürtrefflichkeit ihrer Natur unsterblich, doch aber ihrem Herkommen nach nit ewig seynd, erat verbum. Häuffe in deinen Gedancken so vile Jahr hundert zusammen, als dir möglich, und ich sage zum viertenmahl, das Göttliche Wort seye schon vorhin gewesen, erat verbum. Durch dise heilige Wort zernichte ich, wie der heil. Basilius redet, die Lästerung aller Ketzer, welche Gottloß behaupten wollen, daß eine Zeit gewesen, in welcher der Sohn GOttes nit gewesen ist; quartum dic, erat, & blasphemiam hæreticorum conculcabis, qui dicunt, non erat.

Dise

Dise Wahrheit, wann du sie wohl gefasset, soll dir eine hohe Schätzung und grosse Ehrenbietigkeit gegen dem Sohn GOttes eindrucken; und in diser Absicht hat dessen geliebter Jünger die Beschreibung seines Lebens von der Ewigkeit seiner Göttlichen Geburt angefangen, wohl wissend, daß einer Sach durch ihr Alterthum ein grosser Werth zuwachse. Die Ursach dessen ist, dieweilen das Alterthum eine Sach vor anderen erhebet, und herrlich machet. Zweytens, dieweilen das Alterthum eine Sach über die gemeine erhöhet; ist auch dieselbe um so mehr zu schätzen, je länger ihr von der Zeit, welche alles zerstöhret, verschont worden ist. Drittens, dieweilen das Alterthum eine Sach mehr zu GOtt näheret, welcher ein Ursprung aller Weesenheit ist: dahero wir uns einbilden, daß die uralte Sachen gleichsam etwas Göttliches, oder unsterbliches an sich haben. Wann aber deme also, was ist näher bey GOtt, als derjenige, welcher in der Schooß des ewigen Vatters ruhet, und mit Ihme einerley Weesenheit hat? was kan seltener und kostbarer seyn als derjenige, welcher niemand seines gleichen hat? unigenitus, qui est in sinu patris. Und was ist endlich herrlicheres einzubilden als derjenige, welcher vor allen Geschöpffen, vor allen irrdischen Hoheiten,

ten, vor allen so wohl sichtbaren als unsichtbaren Machten, vor allen Dingen hergehet, welche Er so weit von sich zuruck lasset, daß Er von ihnen durch ein unendliche Entfernung abgeschiden wird. Deßwegen huldige vor allem disem von Ewigkeit her gezeugtem Wort, bette es in diser seiner Ewigkeit an, Sihe es an in seinem Göttlichen Alterthum seinem Vatter gantz gleich, und vor allen Zeiten hellglantzend wie Er. Höre allzeit mit Ehrenbietigkeit an jene heilige Wort: in principio erat verbum. Gedencke mit dem heil. Hieronymo prolog. in Matth. daß dieselbe mit Donneren und Blitzen vom Himmel gekommen, uns dadurch anzuzeigen, daß man sie mit grosser Ehrenbietigkeit betrachten müsse.

Dise demüthige Ehr-Forcht muß indessen weder die Zärte noch die Stärcke deiner Liebe verminderen. Dann die Liebe des Göttlichen Worts nit minder ewig, als seine Geburt. Diser Göttliche Sohn lebte in seiner Ewigkeit unendlich Glückseelig, und hatte niemand vonnöthen; der unermessene Schatz seiner Weesenheit und höchster Vollkommenheiten ware ihm genug: jedoch hat Er dich schon dazumahlen geliebt, und in seinem Hertzen getragen; deine Erschaffung, dein Erlösung und ewiges Heyl bestimmete er schon dazumahlen;

Er handelte mit seinem Vatter und dem Heiligen Geist wegen seiner Menschwerdung, Leben und Todt; hiemit ware Er von seiner Güte gezwungen bey denen unendlichen Freuden seines glückseeligisten Lebens Mittel und Weeg auszufinden, damit Er deine Armseeligkeiten auf sich nehmen könte. Wie solte es dann möglich seyn, daß du Ihne nit liebest, indem Er dich so lang zuvor geliebet hat, ehe du im Stand warest Ihne zu erkennen, oder um Ihne wissen zu können? Ist es nit billich, daß du denen Bewegungen seiner Liebe getreulich folgest, da Er dir so großmüthig vorgekommen ist? Gedencke doch in denen kurtzen Jahren deines Lebens an Ihne, dieweilen Er von Ewigkeit her deiner gedencket hat. Bereue die unglückseelige Zeit, in welcher du Ihme nit gedienet, sondern vilfältig beleidiget hast. So gar alle Augenblick seiner Ewigkeit hat Er an dich gedencket und dich geliebet: Soltest du dich nit schämen, daß du deine beste Jahr in der Vergessenheit seiner Güte, und in der Verachtung seiner unendlichen Hoheit zubringest? Ewiges Wort, ich bette dich an als den jenigen, welcher antiquus dierum, von Ewigkeit her mit schönsten Tägen erfüllet ist; Ich liebe dich aus gantzem Hertzen als den ersten und ältisten meiner Freunden! O wie hab ich die bißherige Zeit meines Lebens so übel

angewendet, da ich dich so wenig geliebet! Uralte, und doch allzeit neue Schönheit, welche ich so spath erkennet habe, wie wird ich einen solchen Verlurst ersetzen? Wird es dann Zeit seyn deinem heiligen Dienst den Anfang zu machen, da ich mein Leben wird endigen müssen? Nein, ich will nit länger verschiben, mich dir zu schencken. Ich ergibe mich, O mein GOtt, deiner Liebe, und Will in der Zeit allein zu disem End leben, damit ich dich in der Ewigkeit aus allen Kräfften lieben möge, und dise hohe Kunst zu erlehrnen anfange.

2. Punct.

JEsus ist der Getreuiste unter allen deinen Freunden, und gleichwie Er in Krafft seiner glückseeligen Ewigkeit in seinem Wesen unbeweglich ist, also ist Er in seiner Liebe durch die Neigungen seiner Gütigkeit nit minder beständig. Die Zeit ist ein unvollkommner Theil, ein veränderlicher Ausfluß der unveränderlichen Ewigkeit. Der Sohn GOttes aber begreiffet in sich alle Zeiten, die verflossene, die gegenwärtige, und zukünfftige, wodurch die Glory seiner ewigen Geburt, so alle Zeiten auf ein fürtreffliche Weis in sich verfasset, scheinbar gemacht wird: Indessen ist doch die gegenwärtige Zeit für Ihne die anständigiste; dann wir können zwar mit dem Heil. Augustino sagen,

gen, daß Er allzeit gewesen, dieweilen Er in der That niemahl aufgehöret hat zu seyn, fuit, quia nunquam defuit. Wir können auch sagen, daß Er allzeit seyn werde, dieweilen Er niemahl aufhören wird: Erit, quia nunquam deerit. Aber noch besser ist, daß man sage, Er seye, dieweilen die Besitzung und vollkommne Glückseeligkeit seines Göttlichen Wesens unveränderlich und allzeit gegenwärtig ist: Est, quia semper est. Diser Unterschid des vergangenen und zukünfftigen seynd zwey von der Zeit abgelöste Stuck, wie der Heil. Gregorius von Nazianz redet, welche nur einer gebrechlichen und veränderlichen Natur eigen seynd, dieweilen eines das jenige bedeutet, was noch nit ist, das andere aber, was nit mehr ist. Nun dise zwey Mängel können sich an dem Göttlichen Wort nit finden, als welches seine Wesenheit durch die Ewigkeit abmesset. Christus heri & hodie. Er ist heunt würcklich, was Er von Ewigkeit her gewesen, das ist, allzeit auf gleiche Weis unendlich mächtig, unendlich heilig, unendlich weiß; allzeit voll der Glory, voll der Reichthumen, voll der Herrlichkeit: allzeit Ihme selbsten gleich, da Er aus dem Mittel-Punct seiner unbeweglichen Ewigkeit die ståte Veränderungen aller Creaturen beschauet, und dabey nit der geringsten Veränderung jemahlen unterworffen ist. Wann Er aber

in seinem Wesen, in seinem Urtheil, in seiner Herrlichkeit unveränderlich, ist Er auch in seiner Liebe nit minder beständig. Alle Undanckbarkeiten der Menschen haben dieselbe noch niemahl schwächen können, und ob Er schon die Sünd äusserist verfolget, hat Er doch nit unterlassen die Sünder mit Dargebung seines Lebens zu lieben, damit Er sie von dem Todt befreyete. O wunderbarliche Krafft der Göttlichen Liebe! unsere Armseeligkeiten haben den Sohn GOttes dahin vermöcht, daß Er sein Ewigkeit denen Veränderungen und Abwechslungen der Zeit unterworffen hat; hingegen haben unsere Sünden nit vermöcht sein gegen uns tragende Liebe zu minderen, oder Ihne von dem Vorhaben unserer Erlösung abzuführen.

Schlüsse hieraus, daß der Sohn GOttes, gleichwie der ältiste, also auch der getreuiste Freund seye. Wann du bishero aus seinem Exempel noch keine Beständigkeit in seinem Dienst gelehrnet hast, solle dir wenigist deine Leichtsinnigkeit zur Beschämung dienen, wie wenig gleichest du dir selbsten! Dein Hertz bleibt niemahl in einem Stand: alle Augenblick wechslest du, und veränderest dich immerdar. So offt hast du Ihme schon ein mehrere Treu versprochen, und bist von deinem Versprechen so offt widerum abgestanden. Bitte Ihn wegen

gen deiner Unbeständigkeit um Verzeyhung, und dieweilen du doch von deiner Veränderlichkeit nit ablassen kanst, ändere dich nur, aber zur Besserung. Aendere deine Sitten, ändere dein Hertz, ändere deine Gedancken, und wann du endlich die Welt so wohl als dich selbsten wirst verlassen haben, binde dich an JEsum Christum, und verlasse denselben niemahl.

Lerne zweytens wohl zu erkennen, daß du in deinen Schwachheiten und Nöthen nirgends kein stärckere Hülff finden könnest, als bey dem Sohn GOttes. Baue nit auf die Freundschafft der Menschen, dann sie ist flüchtig; Baue nit auf ihre Versprechen, dann sie seynd betrüglich, weder auf ihre Macht, dann sie ist schwach. Heunt lassen sie sich sehen, und Morgen verschwinden sie. Der Sohn GOttes allein ist Ihme selbst allzeit gleich, und kan mit aller Wahrheit sagen: Ich bin, der ich bin. Nit ohne Geheimnuß geschahe, daß Er kurtz vor seinem Todt durch Ausssprechung diser Wunder-würckenden Wort, Ego sum, die gantze Rott jener Kriegs-Knecht, welche Ihn bey der Finstere zu fangen sucheten, also ruckwärts nidergeworffen hat, daß sie die Augen gen Himmel wenden müssen, damit sie nemlich hiedurch angewisen wurden ihrer Vermessenheit halber um Verzeyhung zu bitten, wir hingegen daraus zu erlernen

hätten, daß die Creaturen, wann man sie mit GOtt vergleichet, fliehen, fallen, und sich in der Tieffe ihres Nichts verlihren. O ein schädlicher Mißbrauch, da man geringen und zergänglichen Güteren anhanget, als ob sie daurhafft und beständig wären, obwohlen uns die Erfahrnuß deren Gebrechlichkeit und grosse Unbeständigkeit täglich zu erkennen gibt; und des Tags wohl hundert mahl unsere blinde Anmuthungen zu verwerffen nöthiget! Entsetzliche Schwachheit, welche uns so offt dahin bringet, daß wir unsere Thorheit bereuen müssen, ohne dadurch jemahl weiser zu werden. O allerhöchste Wahrheit! welche du nit irrest; Unbewegliche Stützen unserer Hoffnung, lasse nit zu, daß ich mich von dir entferne. Du bist der Mittel-Punct aller Hertzen; ausser welchem keine Beständigkeit, noch einige Ruhe zu finden ist: Lasse das Meinige der flüchtigen Unbeständigkeit der Creaturen nit unterworffen seyn. Dir gehöret dises Hertz zu; übergibe den Scepter deiner Beherrschung nit an solche unrechtmässige Herren, deren Gunst mehr nit als ein Schatten, und der Gewalt ein lautere Nichtigkeit ist. Ne tradas Domine sceptrum tuum his, qui non sunt. Esther. 14.

3. Punct.

JEsus ist ein solcher Freund, welcher niemahl

mahl absterben, sondern allzeit der alte verbleiben wird. Die Ewigkeit hat nach Zeugnuß Tertulliani zweyerley Eigenschafften, die einte, daß sie ohne Anfang, und die andere, daß sie ohne End ist. Beyde helffen auf gleiche Weis zusammen die Glory des Göttlichen Worts zu vermehren, und erheben die Fürtrefflichkeit seines Herkommens unendlich hoch. Gleichwie sein Geburt ohne Anfang, also wird sie auch ohne End seyn: dieselbe müste nothwendig, als etwas Göttliches, auch unsterblich seyn, dieweilen in GOtt nichts daurhaffteres ist, als Er selbsten. Alle Sachen veralten auf diser Welt, ihr Wesen ist ein immerwährender Abgang, und jemehr sie an Alter zunehmen, um so näher komen sie zu ihrem End. Derowegen haben die Grosse diser Welt gantz keine Ursach sich ihres Glücks zu rühmen. Dises eitle Lufft-Wesen, weßwegen sie sich erheben, kan nit lang bestehen, dieweilen ihr Leben, als dessen Grund, ein immerwährender Todt ist. Sie herrschen zwar wie die Götter auf Erden, sterben aber doch wie andere Menschen, und ob sie schon hoch zu steigen scheinen, ist doch eben dise Erhebung nichts anderes, als ein immerwährender Fall, dann sie steigen wie der Rauch, welcher sich nach Maas seines Auffsteigens in dem Lufft verliehret. Unus est, qui stat, & non transit, sagt der Heil.

Augustinus in Psal. 89. Niemand ist als der Sohn GOttes allein, welcher allzeit stehen bleibt, und nit vorbey gehet. Er wird allzeit derjenige verbleiben, wer Er ist; sein Glory wird in dem Lauff aller Zeiten von ihrem Glantz nichts verliehren, dieweilen sein Göttliches Leben ein immerwährende Geburt ist, welche alle Augenblick der gantzen Ewigkeit wird erneueret werden. Sein himmlischer Vatter hat Ihne gesehen in seiner Schoos gebohren werden, bevor einmahl die Himmel der Erden das Liecht gegeben: Ante luciferum genui te. Psal. 109. Er wird Ihne sehen immerfort gebohren werden, nachdem die Stern ihren Lauff werden vollendet haben. Ipsi peribunt; tu autem permanes. Die Himmel werden vergehen, du aber, O GOtt, wirst allzeit mit deinem Sohn Glorwürdig leben. So vil der edliste Verstand in der langen Ewigkeit Augenblick, Tag, oder Stunden ausrechnen kan, eben so offt wirst du mit unendlicher Freud zu Ihme sprechen können: Ego hodie genui te. Ich hab dich heunt gebohren, und dir mein Weesenheit, meinen Gewalt, mein Glückseeligkeit, und alle Eigenschafften meiner Glory auf ein neues mitgetheilt.

Wann du den Sohn GOttes liebest, nimme auch einen Antheil an der Freud seiner alle Augenblick neuen Geburt: schä-

tze

tze dich glückseelig, daß du als der mindiste seiner Diener Ihme zugehörest; halte es für ein sonders grosse Ehr, daß du einem Herrn dienest, welcher niemahl sterben kan, und so gar seine Diener unsterblich machet. Drey Sachen stehen würcklich in unserem Gewalt, und freyer Wahl. Ein Herr, ein Erb, und ein Freund. Damit wir nit irren, müssen wir einen Herrn erwählen, welcher nit sterben könne; Ein Erb, welches nit könne verlohren gehen; einen Freund, welcher nit abgehen könne. Dises findet man bey der Welt nit, jene Güter, welche sie zum Lohn verheisset, haben zwey Haupt-Mängel; dann sie sind betrüglich und flüchtig: præterit figura hujus mundi 1. ad Corinth. 7. Diser Schatten der Glory, dises leere Ansehen, dises eingebildete Gut, welchem du so mühesam, ja mit Verlust des Leibs und der Seel nachstrebest, fliehet dich mit gröster Geschwindigkeit, und du selbst, da du Ihme nachjagest, fliehest vor demselben. Alles zeitliche fliehet auf einer Seiten, du auf der anderen; du verlassest es, da es dich verlasset, und ob dir schon diese Absönderung schwer fallet, kanst du doch derselben nit entgehen, da sich der Todt in das Mittel setzet. Hiebey ist nur diser Unterschid, daß der Todt, welcher dich von der Welt hinweg nimmet, den irrdischen Leib allein zu

Boden fället, der Seel aber nit zukommen kan; also daß von einem todten Menschen mit Wahrheit gesagt werden mag, er seye, und seye doch nit mehr: er ist nit mehr, was er dem Leib nach gewesen, er bestehet aber noch der Seel nach, welche in der Ewigkeit wegen ihren guten oder bösen Wercken den Lohn empfanget. Sage her, wo seynd jene grosse Heilige, welche uns ein so werthes Angedencken ihrer Tugenden zuruck gelassen haben? Sie seynd nit mehr, sie leben aber doch: sie seynd nit mehr in dem Leiden, in der Arbeit, in denen Buß-Zäheren: sie leben in der Freud und Glückseeligkeit des Himmels: sie haben das sterbliche Leben verlassen, und genüssen würcklich die Glory eines unsterblichen Lebens. Wo seynd hingegen jene lasterhaffte Menschen hinkommen, welche die Welt mit ihren Sünden angefüllet haben? Sie seynd, und seynd nit mehr: Sie seynd nit mehr in denen Ehren, in dem Wohlergehen; nit mehr in dem zeitlichen Glück: sie seynd aber in denen Schmertzen, und in einer ewig währenden Reu das irrdische zu sehr geliebt zu haben. Den Göttlichen Dienst haben sie ungerechter Weis auf die Seiten gesetzt, damit sie auf einen Augenblick in einer verruchten Freyheit leben könten: aber GOtt durch seine Gerechtigkeit züchtiget sie in der anderen Welt nach dem

Ver-

Verdienst ihrer Boßheit. Sie wünschen zwar den Todt um das End ihrer Peinen erreichen zu können; aber der Todt fliehet vor ihnen, und lasset sie in den Abgrund der Verzweifflung und alles Elends auf ewig versincken. Bedencke dieses wohl, Christliche Seel, und erinnere dich, daß du einem Herrn dienest, dessen Reich ohne End ist, cujus regni non erit finis; und gleichwie er die gute Dienst seiner getreuen Unterthanen mit der glückseeligen Unsterblichkeit belohnet, also straffet Er auch die ungehorsame mit ewigen Peinen.

Dritte Betrachtung.

Des achten Tags.

JEsus Christus im allerheiligisten Sacrament das starcke Band unserer Beharrlichkeit.

1. Punct.

JEsus Christus bleibt in dem allerheiligisten Sacrament bey uns biß an das End der Welt, und dises zwar durch ein sonderbares Wunder seiner Allmacht, Weisheit und Güte, womit Er auf der gantzen Welt jederzeit gegenwärtig ist: dise Gegenwart ist beständig, geistlich, und allgemein.

1. Ein

1. Ein beständige Gegenwart. Dann in disem Geheimnuß haltet Ihn sein Liebe gefangen, und mit unüberwindlicher Liebe gebunden, da Er unter denen Gestalten so lang unabsönderlich verbleibet, als dieselbe gantz bestehen, wobey Er keiner anderen Bewegung Platz gibet, als da die Gestalten von einem Ort zu dem andern überbracht werden.

2. Ein geistliche unsichtbare Gegenwart. Dann Er ist wie die Geister in jedem Theil der Hostien gantz, damit Er uns hiedurch lehre, wie wir unsere Leiber geistlich machen, und ein verborgenes von aller Sinnlichkeit befreytes Leben führen sollen.

3. Ein allgemeine Gegenwart. Dann Er ist an allen Orthen der Welt wo Priester seynd; hiemit erstrecket sich seine heilige Menschheit gleichsam ohne Schrancken, und dises wegen viererley mercklichen Ursachen.

Die erste Ursach, damit Er die gantze Welt heilige, und alle Unbilden, welche die Menschen der Göttlichen Majestät zufügen, ersetze. Es ware dises sehr nothwendig; dann wer hätte sonst den durch so vile Sünden gereitzten Göttlichen Zorn besänfftigen können?

Die zweyte Ursach, damit Er alle Hertzen in Besitz nehme, und darinn herrsche gleich-

gleichwie die König, nachdem sie eine Vestung eingenommen haben ihren triumphierlichen Einzug halten, und dieselbe durch ihre Gegenwart in Besitz nehmen. Unsere Hertzen hat der Sohn GOttes mit grossen Kosten und Mühe gewunnen; diser Gewinn ist Ihm überaus werth. An dem Creutz hat Er über unsere Hertzen obgesieget: sein Freud ist in denenselben zu herrschen, und sie völlig zu besitzen.

Die dritte Ursach, damit Er als ein Freund mit uns handlen, und einer vertrauten Gemeinschafft pflegen könte: deliciæ meæ esse cum filiis hominum.

Die vierte Ursach, damit Er in allen unseren Anligen helffe, und wider alle Bemühung unserer Feinde ein sichere Zuflucht seye. Was für ein wunderbarliches Werck der Göttlichen Güte ist dises, da der Herr sein völlige Weisheit und gantze Macht dahin angewendet hat, damit Er uns durch so vile Wunder an allen Orthen, und zu allen Zeiten in unseren Müheseeligkeiten an die Hand gehen könte? Fürwahr ein mächtiger Antrib Ihme beständig zu dienen, und bey dem gefaßten Entschluß von seinem Geist zu leben, und völlig sein eigen zu seyn unveränderlich zu bleiben ist diser. Dise sein wunderbarliche Gegenwart nach allem Vermögen zu ehren, besuche das aller-

lerheiligiste Sacrament so offt du kanst, und bringe mit dir alle deine Kräfften, damit du sie gefangen gebest, dieselbe JEsu Christo unterwerffest, dich Ihme gantz aufopfferest, und sein grosses Liebes-Geheimnuß anbettest, liebest, bekant machest, und wider alle desselben Feind schützest.

2. Punct.

JEsus wohnet in dem allerheiligisten Sacrament nit nur bey uns, sondern gehöret uns auch völlig zu; Er hat sich uns allen unwiderrufflich geschenckt; dann GOtt wegen seiner Gaben keine Reu anstossen kan, und gleichwie dieselbe unverdienet, also seynd sie auch unschätzbar. Indessen erneueret Er doch dise grosse Schanckung täglich, damit sie niemahl veralten könne: dises geschicht einiger massen auf jene Weis, wie der Himmlische Vatter sein gantze Wesenheit alle Augenblick seinem Sohn mittheilet, und diser geliebte Sohn an seinen Vatter getreulich und beständig zurück weiset. Ubrigens was thut Er nit alles, damit Er sich uns auf solche Weis dargebe? Er entblösset sich von allem: Er behaltet für sich so gar den Gebrauch seiner Sinnen und seines Leibs nit frey: Er lebet in disem Geheimnus gantz arm: Er leidet alles, und ob Er schon in demselben von seinen Creaturen übel bewürdet, und wenig geeh-

ret

ret wird, ob Er schon den Mißbrauch di-ses kostbaren Geschencks von Ewigkeit her vorgesehen hat, kan doch dises alles die grosse Würckungen seiner Freygebigkeit nit zuruck halten. Er gibt sich selbsten, damit Er unser Leben, unser Reichthum, unser Glückseeligkeit, unser Alles sey. Wir wurden an kein End kommen, wann wir die Ubermaaß seiner Liebe, und die unbegreiff-liche Wunder nach der Länge erklären müsten, welche Er in unseren Seelen würcket, damit Er uns jenes Göttlichen Lebens theil-hafftig mache, welches Er mit seinem him̃-lischen Vatter führet. Sicut misit me vivens pater, & ego vivo propter patrem, & qui manducat me, & ipse vivet propter me. Sein Geist erleuchtet unseren Geist, sein Seel heiliget uns, sein Heilig-keit trucket uns ein gewisse Fürtrefflichkeit in unsere gute Werck ein, wodurch sie der höchsten Majestät selbst würdig werden; sein Weisheit regieret uns, sein Unsterb-lichkeit machet uns der ewigen Glory theil-hafftig; mit einem Wort, alle unendliche Vollkommenheiten GOttes kommen uns durch dieses Geheimnuß in gewisser Maas zu, und dises zwar auf ewig. Die Vereinigung, so Er mit uns anbindet, hat etwas von jener wunderbarlichen Vereinigung seiner Göttlichen Natur mit der menschlichen; dann gleichwie dise ewig, also

ist

ist auch jene seiner Seits unauflößlich: unsere Vereinigung mit Ihme ist eine Folg und Ausbreitung jener grossen Vereinigung. JEsus ist nehmlich die Seel unserer Seelen; und gleichwie die Seel bis in den Todt mit dem Leib verbunden bleibet, also wird auch der Sohn GOttes anderst nit, als durch die Todt-Sünd von uns getrennet. So lang wir Ihme durch die Liebe anhangen, können wir Ihne nit verliehren; und obschon sein leibliche Gegenwart, nach verzehrten Gestalten in uns aufhöret, bleibt Er doch allzeit unser eigen.

Warum solte ich dann nit auch auf ewig sein eigen verbleiben? Ich will mich dir unwiderrufflich schencken, O HErr, und will mich keinen Augenblick lang von dir scheiden. Es ist aber hierzu nothwendig, daß ich mich aller Creaturen völlig entschlage, und mein Hertz ausraume; auch dises verlange ich, O mein Erlöser, ich gib mein Willen darzu, und gehet mein völliger Entschluß dahin, daß ich alles um alles gebe. Ich weiß, daß mein Geist leichtsinnig, und sehr unbeständig ist; du bist aber mächtig genug desselben Schwachheiten zu unterstützen. Das wahre Mittel unbeweglich zu seyn, ist kein anderes, als dir anhangen.

3. Punct.

3. Punct.

JEsus Christus im allerheiligisten Sacrament gehöret uns nit nur zu, sondern ist auch in uns. Nit allein gibt Er sich uns in demselben, sondern gehet und dringet innerist in uns hinein. Dise Vereinigung ist dermassen wunderbarlich, daß nit möglich in der Natur etwas dergleichen zu finden.

Nur allein die Vereinigung des Göttlichen Sohns mit seinem himmlischen Vatter, und beeder Vereinigung mit dem heiligen Geist kan uns hievon etwas anständiges vorbilden, dieweilen dise gantz Göttliche Vereinigung diser drey höchsten Personen das Muster ist jener Vereinigung, welche der Erlöser mit uns durch das allerheiligiste Sacrament pfleget. Wer wird aber hievon nach Würdigkeit reden können? Lasset uns mit einer unvollkommnen Abschilderung zu friden seyn, und die Sach unserem geringen Verstand nach erklären.

Sihe, wie das Pettschafft in das Wachs eingedruckt wird, welches alle desselben Zeichen, und das gantze Präg in sich empfanget. Ein gleiches würcket in uns der Göttliche Sohn, welcher das Pettschafft des ewigen Vatters ist: quem Pater signavit Deus. Er drucket in das inneriste unserer Seelen durch das Mittel des heiligisten Sacraments alle Züg seiner Tugenden ein, und machet uns demüthig, wie Er, sanfftmü-

thig und gedultig, wie Er, unschuldig und rein, wie Er.

Sihe, wie das auf den Wildling geimpffte Propff-Zweig demselben seine Krafft und Eigenschafften, denen hieraus erwachsenden Früchten aber alle ihr Süßigkeit und Güte mittheilet. Eben dises würcket auch JEsus Christus durch das Göttliche Altar-Geheimnuß; Er gibt der Seel ein himmlische Krafft, damit sie des Himmels würdige gute Werck herfür bringe, wodurch sie Ihme sehr ähnlich wird.

Sihe endlich was massen die Nahrung, welche wir zu uns nehmen, sich mit wunderbarlicher Gleichheit unter alle Glieder des Leibs austheile, in unsere Weesenheit verändere, und mit uns einerley Sach werde. Eben dises würcket abermahl JEsus Christus in disem Geheimnuß, darinn Er zu unserer Nahrung wird, nur mit disem Unterschid, daß wir denselben nit in uns, sondern Er uns in sich verändere. Kein Theil unseres Leibs ist, weder einige Kräfften unserer Seelen, so dadurch nit geheiliget werde.

Endige nun dise Einsamkeit durch einen heiligen Entschluß hinfüran von dem Geist JEsu Christi allzeit zu leben, und dich offtermahl zu Erhaltung solcher Gnad vor dem allerheiligisten Sacrament zu stellen; nimme zu solchem End, und gebrauche dich jenes

nes Spruchs unseres P. Thomas Sanchez: omnis mea cura erit venerabilis Eucharistia. Mein gantze Sorg wird ins künfftig dahin gehen, daß ich JEsum in dem heil. Sacrament andächtigist verehre, und denselben so tieff in mein Seel einpräge, daß alle meine Gedancken, alle meine Wort und Werck mit seinen Tugenden durchaus erfüllet, und mit seiner Liebe gezeichnet seyen.

Andächtiger Liebs-Vertrag mit JEsu Christo.

O liebreichister Beherrscher aller Ding JEsu, mein Göttlicher Erlöser, ich weiß, daß mein gantze Glückseeligkeit und völliges Gut von dir allein komme. Ich verstehe auch gantz wohl, daß ich von dir nit im geringsten, auch nur auf einen Augenblick lang weichen solle: sondern alle Kräfften anwenden müsse mich mit dir aufs genauiste zu verbinden. Dahero ist mein Verlangen meine Sachen also einzurichten, daß kein Augenblick fürüber gehe, in welchem ich die bishero gemachte Fürsätz nit vollziehe, und bestättige. Damit ich aber dieselbe um so getreuer halte, lasse dir gefallen, O mein GOtt, daß ich disen Vertrag mit dir mache: gleichwie ich alle Augenblick meines Lebens den Athem holen

wird, also verlange ich auch und will keinen Augenblick fürüber gehen lassen, in welchem ich dich nit anbette, liebe und preyse, mich aber der Verachtung alles irrdischen befleisse: ich verlange alle Augenblick mit dem Eiffer deiner Göttlichen Ehr und der Seelen Heyl zu brennen, dich zu ehren, mich dir zu unterwerffen, meine Sünden zu hassen, meinen Nächsten zu lieben, deiner Demuth, deiner Armuth, deiner Keuschheit, deinem Gehorsam, deiner Aufrichtigkeit und Sanfftmuth nachzufolgen; bey dir endlich durch stettes Gebett um dise Gnad anzuhalten. Zu solchem End bezeuge ich und bekenne vor deiner Göttlichen Majestät in Gegenwart der seeligisten Jungfrauen, und des gantzen himmlischen Heers, mit aller demüthigisten Ergebenheit, welche ich dir schuldig bin, daß diser mein Willen, mein Vorhaben, und ernstlicher Entschluß seye, welchen du, O JEsu mein GOTT und HERR, jetzt und allzeit genehm halten, und mit dem Präg deiner kräfftigen Gnad auf die gantze Ewigkeit hinein bekräfftigen wollest. Amen.

Ord-

Ordnung Der Betrachtungen Bey der Vierten Geistlichen Einsamkeit. Von dem Geist JEsu Christi.

Der erste Tag.

1. BEtrachtung. JEsus Christus ist die Ruhestatt unserer Seelen/ und der Zweck aller unserer Begierden. 1

2. Betracht. JEsus Christus ist das Mittel unseres Heyls. 6

3. Betracht. Der Geist JEsu Christi führet zu der glückseeligen Ewigkeit. Man gelanget zu JEsu anderst nit/ als durch den Geist JEsu Christi. 10

Der zweyte Tag.

1. Betrachtung. Der Geist JEsu Christi ein Feind der Sünd. 16
2. Betracht. Der Geist JEsu Christi ein Geist der Bußfertigkeit. 20
3. Betracht. Der Geist JEsu Christi ein Geist der Zerknirschung und der Zäher. 25

Der dritte Tag.

1. Betrachrung. Der Geist JEsu Christi ein Geist der Ehrenbiethigkeit und kindlichen Forcht. 34
2. Betracht. Der Geist JEsu Christi ein Geist der Abtödtung. 38
3. Betracht. Der Geist JEsu Christi ein ernsthaffter Geist. 55

Der vierte Tag.

1. Betrachtung. Der Geist JEsu Christi ein eiffriger Geist. 75
2. Betracht. Der Geist JEsu Christi ein Geist der Weißheit/ und übernatürlichen Klugheit. 83

3. Be-

3. Betracht. Der Geist JEsu Christi ein Geist der heiligen Einfalt. 90

Der fünffte Tag.

1. Betrachtung. Der Geist JESU Christi ein Geist der Demuth. 100
2. Betracht. Der Geist JEsu Christi ein Geist des Gehorsams. 109
3. Betracht. Der Geist JEsu Christi ein Geist der Armuth und vollkommner Entblössung. 115

Der sechste Tag.

1. Betrachtung. Der Geist JESU Christi ein Geist der Reinigkeit dem Leib nach. 120
2. Betracht. Der Geist JEsu Christi ein Geist der Reinigkeit dem Verstand und denen Gedancken nach. 130
3. Betracht. Der Geist JEsu Christi ein Geist der Reinigkeit dem Hertzen und denen Begierden nach. 142

Der sibende Tag.

1. Betrachtung. Der Geist JEsu Christi förchtet die Verachtung nit. 155
2. Betracht. Der Geist JEsu Christi förchtet weder die Arbeit / noch das Leiden. 158
3. Betracht. Der Geist JEsu Christi förchtet weder die Kranckheiten / noch den Todt. 165

Der achte Tag.

1. Betrachtung. Der Geist JEsu Christi vereiniget die Würcklichkeit mit dem Gebett / und die zarte mit der starcken Liebe. 168
2. Betracht. Der Geist JEsu Christi ein Geist der treuen und beständigen Liebe. 173
3. Betracht. JEsus Christus in dem Allerheiligisten Sacrament das Band unserer Beharrlichkeit. 187

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nouet, Jacques, 1605-1680

Des Bettenden Christen ... Geistliche Einsamkeit

Bd.: 4

Regenspurg 1737

Hom. 1102
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10478766-2
VD18 90061829